nd.
billigen Preisen.
& Co.
Morgen, Dienstag:
Letzte
Vorstellung.
Stadttheater Dort-
mund.
Theater
Millowitsch
Plattkölnisches Ensemble.
Montag, den 25. Juli:
rletzte Vorstellung
ng 8 Uhr. Einlaß 7 Uh
Die Reise
um die Erde
in 80 Tagen.
e Ausstattungs- u. Spektakel
mit Gesang, Tanz und Ev
nen in 14 Bildern und 1 Ve
„Die Wette um ein
illion“ nach J. Verne von
W. Millowitsch. 129
eres durch die Tageszett
eichshallen-Theater.
Täglich
Vorstellung.
ußergewöhnliches, vorzüg-
liches Programm.
67 Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.
tomaten-Ausstellung
und Panorama.
ese Woche im Panorama:
Tyrol.
t mit der Arlbergbahn
ötel Victoria.
rect am Haupt-Bahnhof.)
F. W. Künster.
hstück in reichl. Auswahl.
Diners von 12—2 Uhr,
5 Mk., im Abonnement 1 Mk.
Montag, 25. Juli 1898:
Kalbsmilch-Pastetchen.
Bouillonsuppe.
Rindfleisch mit Beilago.
einekotelett m. Wachsbohnen
Dessert.
ndplatten von 6 Uhr ab.
rouladem. Tomatensauce 70 ₰
mmelkotelett fines herbes.
letbraten m. Erbsen 1 Mk.
ere Auswahl auf der
Haupt-Speisenkarte.
Ia. Actien-Bier.
anzunterricht
Mittwoch, den 27., und
ag, den 30. Juli, Abends
r. im Saale des Hrn. Tusch
Rheinischestraße 36.
nzlehrer A. Slupek.
chüre über s- 4918
d Neuenahr
Diätvorschriften für
er- und Leberkranke
det gratis und franko
roeders Hôtel zur Flora.
ensionat
von s4928
B. & L. Steinmetz,
over, Hildesheimerstr. 43.
dliche wissenschaftliche und
e Ausbildung. Sprachen,
Malen und Handarbeiten.
spreis 800 M. Vorzügliche
zen. Prospekte auf Wunsch.
Uhren reinigen M 1.50,
neue Feder M 1,20, Gläser
und Zeiger 20 ₰. Alle
anderen Reparaturen
ebenso billig.
W. Rehm, Uhrmacher,
Leopoldstraße 2.
1 Windspiel (gr. Hün-
din) entlaufen. Kenn-
zeichen: weiße Brust u.
kahle Stelle links am
Vor Ankauf wird gewarnt.
r. Belohn. 1. Kampstr. 4

№ 204. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Dienstag, den 26. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Fernsprecher Nr. 181. Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Bestellungen

auf die **wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr**, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof“

und

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

werden für die Monate

August und September

zum Preise von **1,50 M.** von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und **2,00 M.** von sämmtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Reise- und Bade-Abonnements

mit Porto-Aufschlag.

Inserate finden durch die „Dortmunder Zeitung“ die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung“, **Weberstr. 2 und Mönchenwordt 2.**

Deutschland.

L **Berlin**, 24. Juli. In der **„Post“** werden die **Angriffe auf die Nationalliberalen** fortgesetzt. Es geschieht dies in einem Artikel, der „der Kern der nationalliberalen Angriffe (!) auf die Freikonservativen“ betitelt ist und diesen Kern wie folgt beschreibt: „Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Angriffe der nationalliberalen Presse gegen die freikonservative Parteileitung sich zwar äußerlich gegen die Führung der freikonservativen Partei im Abgeordnetenhause richten, in Wirklichkeit aber ihren Grund in lokalen, namentlich hannöverschen Vorgängen haben, an denen die freikonservative Partei und ihre Leitung gänzlich unbeteiligt sind“. Wir konstatiren zunächst und sind in der Lage, dies Blatt für Blatt zu belegen, daß die von der „Post“ gemeinten nationalliberalen Organe sich ihrerseits in der **Abwehr** gegen mindestens höchst unkluge Auslassungen in jenem berliner Blatt über die nationalliberale Partei befunden haben, — in derselben Abwehr, in der sie genau vor einem Jahr beim Vereinsgesetz gestanden haben. Als das Vereinsgesetz zu Grabe getragen wurde, ist in Uebereinstimmung mit allen maßgebenden nationalliberalen Blättern der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben worden, die Toten ihren Toten zu überlassen und möglichst dahin zu wirken, daß die gefährdeten Traditionen aus dem Kampfe gegen das Zedlitzsche Schulgesetz wieder restaurirt werden. Die selbstverständliche Vorbedingung aber war, daß auf seiten der freikonservativen Führung im Abgeordnetenhause und des von ihr unmittelbar beeinflußten Organs vorab die politische Methode geändert werden müsse, die Methode, die eigenen Wege zu rechtfertigen mit Diskreditirung der Absichten der Nationalliberalen und offenbarer Spekulation auf ihre Spaltung, insbesondere in Hannover. Das ist aber nicht geschehen. Man braucht nur den letzten Jahrgang der „Post“ zurückzublättern; solche Artikel sind weiter eine Unzahl erfolgt, und ihre Bedeutung erhielten sie durch ihren bekannten Urheber.

Unter solchen Verhältnissen ist die nationalliberale Partei in die Reichstagswahlen gegangen, und die Angriffe, die gerade von jener Seite kamen, mußten, **gerade weil** die nationalgesinnten Wähler in so vielen Wahlkreisen aufeinander angewiesen waren und auch kooperirt haben und der freisinnige Radikalismus eine hoffnunglose Stichwahlpolitik betrieb, besonders verstimmen. Als die Wahlen vorüber waren, und die nationalliberale Partei trotz alledem als diejenige bürgerliche Partei sich erwies, die an Zahl, Stimmen und Mandaten in alter Kraft erstand, da war es wieder dieselbe Stimme in der „Post“, die trotz der wiederholten entgegenstehenden Kundgebungen von nationalliberaler Seite, des Langen und Breiten ohne jeden Anlaß und Anhalt darlegte, warum unmöglich die neue Reichstagsfraktion zusammenhalten könne, und dieses Blendlicht auf den Weg zu den Landtagswahlen verwirrend ausstreute. Daß volksparteiliche Blätter diese Erörterung mit wahrem Vergnügen verfolgten — so vergnügt, wie sie jetzt die Fortführung der Auseinandersetzung zu fruktifiziren suchen — verstand sich von selbst. Wir haben ungesäumt darauf die Antwort gegeben, die in sich gegeben und **nach rechts und links** gerichtet war: „Die Partei, wenn sie Einfluß behalten und bündnisfähig bleiben soll für jede loyal erwiderte Mitwirkung anderer Parteien — muß in erster Linie stark sein, **auf eigenen Füßen stehen, und die eigene Organisation weiter ausbauen** und kräftigen, die sich diesmal in schwierigen Zeiten bewährt hat, wo keine zündende, die Gegensätze und Gleichgültigkeit beiseite schiebende Parole vorgelegen, sondern nur der, leider an sich weniger wirksame, einfache Appell an das staatsbürgerliche Pflichtgefühl. Die Lehren der verflossenen fünf Jahre des preußischen Landtags vor Augen und fußend auf dem moralischen Kapital, das die Landtagsfraktion angehäuft — das wird der Ausgang der Vorbereitungen für die preußischen Wahlen sein, der nächsten Aufgabe, welche die **ganze Kraftanstrengung des gemäßigten Liberalismus**, des Liberalismus überhaupt, verlangt, wenn er nicht der vereinigten Rechten gegenüber im größten Bundesstaat völlig einflußlos werden soll.“

Die hier im Druck hervorgehobenen Worte haben wir auch damals hervorgehoben; statt aber, daß von seiten der „freikonservativen Leitung“, soweit sie in der „Post“ zu Worte kommt, eine „loyale Mitwirkung“ eingeleitet wurde, kamen illoyale Angriffe und die Forderung, eine aus Konservativen und Freikonservativen gebildete Mehrheit des Abgeordnetenhauses bilden zu helfen. Die **Abwehr**, die darauf von nationalliberaler Seite erfolgte, war die Ablehnung dieses Ansinnens, mit dem Bemerken, daß dafür die freikonservative Parteileitung gegen Schluß der Legislaturperiode zu wenig Garantien geboten. Wir fügten hinzu: Es sei im Gegenteil dringend notwendig, daß die nationalliberale Fraktion mindestens so stark, wie die gegenwärtige, wenn irgend möglich, noch stärker und ebenso geschlossen zurückkehrt. „So nur ist eine Politik zu sichern, die auf die berechtigten Ansprüche des **stets opferbereiten Bürgertums** am Staatsleben die schuldige Rücksicht und unbehindert von extremen Treibereien der **Förderung von Landwirtschaft, Handel und Industrie sich nachdrücklich annimmt.** So allein ist vielleicht möglich, daß die **freikonservative Fraktion** sich allmählich **wieder als Mittelpartei** fühlen lernt.“ Darauf kamen in der „Post“ die so gehässigen Angriffe auf die Mitglieder der nationalliberalen Fraktion, die uns nötigten, in Abwehr, nun ihren Autor zu kennzeichnen, damit die Wellen dieser Auseinandersetzung nicht in das Land hinausspritzen in die Wahlkreise, soweit nationalliberale und freikonservative Wähler in loyalem Zusammenwirken Hand in Hand gegangen sind. Jetzt setzt die „Post“ diese Treibereien fort; wie aber bereits gesagt, da vor aller Welt feststeht, wer persönlich dahinter steht, sind sie in ihrer Wirkung begrenzt und eine unfruchtbare Polemik ins endlose fortzuführen, dazu haben wir keine Lust. Für die nationalliberale Partei, der die Zukunft des Liberalismus in die Hand gegeben ist, liegt aber, wie wir nochmals wiederholen, nun die doppelte Pflicht ob, die eigene Organisation auszubauen, durch das Ergebnis der Reichstagswahlen mit neuem Selbstvertrauen erfüllt, sich zu rüsten und zu rühren und ihren Ansprüchen auf den tretung so zeitig als möglich geltend zu machen. Nur eine stark organisirte Partei ist auch bündnisfähig in der Stunde der Entscheidung, nur eine rührige Partei kann darauf rechnen, daß ihr Einfluß sich noch weiter bethätigt, über die Wahlkreise hinaus, welche ihre natürlichen Domänen sind — und dieser Binsenwahrheit darf die Partei auch selbstbewußt Ausdruck geben.

Ausland.

London, 24. Juli. Aus der gestrigen **Unterhaus-Sitzung** liegen noch ausführlichere Mitteilungen über den vom ersten Lord der Admiralität **Goschen** dargelegten neuen **großen Flottenplan**, seine Begründung und seine Zwecke, sowie über die Aufnahme der Erklärungen vor. Darnach gab Goschen bei Vorlegung der Nachtragsforderung für die Flotte einen Ueberblick über den Stand der ursprünglichen Vorlage, mit welcher die Admiralität gute Fortschritte gemacht habe, obwohl die Arbeiten und Schwierigkeiten die gewünschte Schnelligkeit etwas gehemmt hätten. „Wir haben“, erklärte Goschen, „jetzt im ganzen 41 erstklassige Schlachtschiffe gebaut, das entspricht der ursprünglichen Forderung. Trotz neuerdings von gewissen Großmächten gethaner Schritte erreicht unsere Zahl, was erstklassige Schlachtschiffe anlangt, noch die von irgend welchen zwei anderen Mächten. Diese 41 Schlachtschiffe können bezüglich ihrer Stärke, Schnelligkeit und Wirksamkeit von keinen Schiffen irgend welcher anderen zwei Mächte übertroffen werden“. Goschen wendet sich zur Beschreibung von zwei armirten Kreuzern, welche im ursprünglichen Programm vorgesehen seien und deren Tonnengehalt 14 000 Tonnen, deren Geschwindigkeit 23 Knoten betragen soll. Bei dem Plan zu diesen Kreuzern habe man die Kreuzer inbetracht ziehen müssen, welche andere Länder gebaut haben, z. B. die „Jeanne d'Arc“, welche 23 Knoten laufe. Englands Lage sei nicht ganz dieselbe, wie diejenige anderer Länder. England habe seine Handelslinien zu schützen und seine Lebensmittelzufuhr zu sichern, weshalb eine große Zahl von Kreuzern zweiter und dritter Klasse in allen Weltteilen stationirt sein müsse. Es sei hierbei äußerst wichtig, daß diese Kreuzer nicht einem Angriff einiger Kreuzer ausgesetzt seien, die — eben für diesen Zweck konstruirt — stärker seien, und denen sie deshalb nicht entkommen könnten. Darum sei es nötig, daß man eine bestimmte Anzahl Schiffe von großen Dimensionen habe, welche imstande seien, armirten Kreuzern anderer Mächte, die 21 Knoten laufen, zu folgen, und welche eine Geschwindigkeit von dreiundzwanzig Knoten haben. Das ursprüngliche Programm, das nach der Kenntnis, welche die Regierung damals besessen, als sie dasselbe unterbreitet habe, für ausreichend gehalten worden sei, habe darauf gefußt, daß England gleich in der Zahl, in der Stärke, überlegen sein sollte den Flotten zweier beliebiger anderer Länder. Diejenigen, welche dieses System nicht für ausreichend halten, übersähen die bedeutenden Vorteile, welche eine einzelne Macht besitze, die über eine Flotte verfügt mit einheitlicher Organisation und beseelt von der Zuversicht, welche gemeinsame Arbeit schaffe. Eine solche Macht habe, falls sie dieselbe Zahl von Schiffen besitze, als zwei andere Mächte zusammen, das Uebergewicht. Er bedauere, daß er bei dem Ergänzungsprogramm den Namen einer auswärtigen Macht nennen müsse, aber es sein unmöglich, die Thatsache zu verbergen, daß infolge des russischen Aktionsprogrammes der Gedanke an eine Stärkung der englischen Flotte entstanden sei, um eine der russischen parallele Aktion auszuführen. Es müsse ausdrücklich betont werden, daß dieser Plan nicht im entferntesten Sinne aggressiv sei. Europa möge wissen, daß England seine Flotte vermehre, weil seine Regierung glaube, dies sei absolut wesentlich zur Aufrechterhaltung des Prinzips, das sie aufgestellt habe. Er nehme nicht an, daß Rußland so vorgegangen sei, lediglich um Großbritannien zu drohen, oder daß dieses Vorgehen gegen England sich richte. Rußland habe einen Besitzstand, der an andere Mächte grenze, die gleichfalls in raschem Tempe ihre Flotte vermehrten und habe vollständig recht, seine Interessen zu wahren und eine Flotte zu bauen, von der es denke, daß sie für seine Stellung ausreichend sei. Er bedaure, daß die Regierung in diese Zwangslage versetzt sei, aber sie müsse eine Parallel-Aktion zu dem, was andere Mächte thun, mit den Hülfsmitteln, die ihr zu gebote stehen, ausführen, sowohl im Schiffsbau als auf dem Gebiet des Ingenieurwesens, Englands Fähigkeit, das, was nötig sei, selbst mit größter Schnelligkeit zu bauen, werde, wenn Schiff auf Schiff gebaut werde, die Garantie bieten, daß England mit seinen Nachbarn Schritt halten könne, wenn es dieselben nicht überhole. Goschen glaubt, die von Rußland bestellten Torpedobootzerstörer wären für den Osten bestimmt. Die neuen Kreuzer Rußlands seien geschützte, aber nicht gepanzerte Kreuzer, der Typus der neuen englischen Kreuzer sei noch nicht bestimmt, die Admiralität wünsche, daß ihr in dieser Beziehung freie Hand gelassen werde. Je später die Pläne bekannt würden, desto besser sei es in anbetracht des Wettstreites der übrigen Nationen. Der Bau aller Schiffe solle sobald als möglich begonnen werden, es würden aber noch einige Monate vergehen, ehe der Bau angefangen werde. Für kein Schiff solle die Bauzeit 3½ Jahre überschreiten. Die vier neuen Schlachtschiffe sollen nicht von außerordentlicher Stärke sein, dagegen größere Schnelligkeit, aber geringeren Tiefgang haben und mehr für das Passiren des Suezkanals, ohne löschen zu müssen, berechnet sein. (Beifall.) Sie seien dazu bestimmt, den Schiffen, denen sie leicht in den Gewässern, in welche sie entsendet werden würden, begegnen könnten, die Spitze zu bieten und würden hierzu völlig imstande sein. Jedenfalls sei es unnötig, weiter auf den Gegenstand einzugehen. Ferner sei es unwahrscheinlich, daß auf das gegenwärtige Finanzjahr irgend ein größerer Betrag entfalle, weil es besser sei, in der nächsten Session einen Nachtragskredit vorzulegen. Was die Summen anbetreffe, die aufgewendet werden müßten, so könne er dem Hause die große Verantwortlichkeit nicht verbergen, die der Admiralität dadurch auferlegt sei, daß sie ein Programm von solcher Größe, welches so bedeutende Summen erfordere, vorzulegen habe. Die Regierung glaube aber, mit diesem Programm nicht mehr gethan zu haben, als unter den herrschenden Umständen zu thun ihre absolute Pflicht war.

In der Debatte sprach sich Beresford über die Nachtragsvorlage, welche seine wiederholten Warnungen über das Vorhaben Rußlands rechtfertige, befriedigt aus. Dilke betonte die Notwendigkeit, daß England eine alle andern überlegene Flotte besitze. Das Land sei durchaus willens, die hierzu notwendigen Opfer zu bringen. Nur Lord Harcourt kritisirte das Finanzprogramm Goschens als beispiellos. Vor einigen Monaten hätte Goschen dem Hause erzählt, was man für die Verteidigung des Landes brauche, jetzt fordere er auf die bloße Vermutung hin, daß ein anderes Land Schiffe zu bauen beabsichtige, weitere acht Millionen. Weshalb wolle man denn nicht warten, bis Rußland wirklich begonnen habe, Schiffe zu bauen. Der Redner verurteilte diese finanziellen Operationen schließlich als durchaus unrechtmäßig und als nicht im Einklang stehend mit den Prinzipien des englischen Finanzwesens.

Gerichtliche Entscheidungen.

m **Aus dem Oberverwaltungsgericht.** (Nachdruck verboten.) Der 2. Senat des Oberverwaltungsgerichts erledigte einen wichtigen Rechtsstreit, welchen die Gewerkschaft „Lothringen“ gegen die Gemeindevorsteher von Obercastrop und Holthausen erhoben hatte. Die Gewerkschaft, welche in den genannten Ortschaften Arbeiterwohnhäuser für ihre Arbeiter errichtet hatte, war in beiden Gemeinden zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt. Die Gewerkschaft hat Einspruch erhoben und ihre Freistellung beantragt, da es sich nicht um Einkommen aus Grundvermögen, sondern aus dem Gewerbebetriebe handle, ohne daß sich in den fraglichen Gemeinden eine Betriebsstätte befinde. Nachdem der Einspruch zurückgewiesen, erhob die Gewerkschaft Klage beim Bezirksausschuß. Nachdem der Bezirksausschuß auf Freistellung erkannt, ergriffen die Gemeindevorsteher das Rechtsmittel der Revision an das Oberverwaltungsgericht. Letzteres bestätigte aber die Vorentscheidung als zutreffend und nahm an, daß die Mieten aus den Arbeiterhäusern, durch welche ein Arbeiterstamm erhalten werden soll, Einkommen aus dem Gewerbebetriebe sei. Es komme nicht darauf an, ob der Betrieb der Gewerkschaft ohne die Arbeiterwohnhäuser unmöglich oder wesentlich beeinträchtigt werden würde; so wenig wie bei Maschinen oder sonstigen Anlagen sei bei Gebäuden zu untersuchen,

---

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

92) (Nachdruck verboten.)

Die Geschichte war dem Paar allerdings etwas teuer geworden. Zweimal hatte Toni an den Papa schreiben und um Nachschuß bitten müssen. Jetzt vertraute Bolko schon in der ersten Viertelstunde seinem Schwager, daß er ganz abgebrannt sei und auf Hülfe rechne. Nach Hause wollte er keine Stunde früher zurückkehren, als vorgesehen worden; aber es handle sich ja nur noch um ein paar Tage. Schade, schade! es war doch sehr hübsch in der großen Welt.

Als sie beim Abendthee saßen, der aufs Zimmer bestellt war, fragte Bolko so beiläufig: „Aber was ist denn das mit Dir und Ellen gewesen? Aus den brieflichen Mitteilungen war nicht recht klug zu werden. Bei unserer Hochzeit sah es doch gerade so aus, als ob aus Euch beiden etwas werden könnte.“

„Ach — sie ist und bleibt eine alberne Person“, antwortete der Assessor, „um nichts schlimmeres von ihr zu sagen. Sie hatte mirs so nahe gelegt — ich mußte zugreifen. Statt mir dann an den Hals zu fliegen, wie ich erwarten durfte, bat sie sich drei Tage Bedenkzeit aus, und nach deren Ablauf wurde ich von dem Alten, dem die Sache sehr unangenehm war, mit allerhand Winkelzügen hingehalten, bis das Nein endlich doch nicht mehr zu verstecken war. Ich hätte es garnicht abwarten sollen.“

„Aber welchen Grund gab Ellen denn vor?“ fragte Toni und warf gleich darauf einen Blick auf ihren Mann, ob sie nicht etwa zu vorlaut gewesen sei.

„Den allerverkehrtesten. Sie hatte — weiß der Himmel, durch wen — davon erfahren, daß ich ein Verhältnis mit einer Schauspielerin unterhalten solle.“

„Ach —!“

„Und wenn —! Es ging sie doch wahrlich gar nichts an, was geschehen war, ehe ich um ihre Hand anhielt. Aber sie hat ja so verschrobene Ansichten! Und sie mag wohl auch ihren eigenen Reizen auf die Dauer nicht viel Vertrauen geschenkt haben.“

Toni gefiel diese Antwort gar nicht, aber sie wagte nicht, sich weiter darüber zu äußern, und lächelte nur etwas blöde vor sich hin.

„Es war im Augenblick recht ärgerlich“, fuhr der Assessor fort, „aber ich bin jetzt doch heilfroh, daß nichts daraus geworden ist. Wir hätten schlecht zueinander gepaßt — wahrhaftig! Ich gab ja auch eigentlich nur dem Wunsche der Alten nach, die sich einmal in den Kopf gesetzt hatten, daß aus uns ein Paar werden müßte. Nun hab ich Ruhe.“

„Wie stellt sich denn der Papa zu diesem Ausgang?“ erkundigte sich Emstall.

„Er war natürlich fuchswild und beschuldigte den Kommerzienrat, nicht energisch genug auf Ellen eingewirkt zu haben. Der arme Kerl, glaube ich, hatte recht wenig schuld, aber die Folgen wird er jetzt doch tragen müssen. Unter alten Geschäftsfreunden durfte so etwas nicht passiren. Sie sind einander jetzt spinnefeind und — wer weiß, wer das länger aushalten kann.“

„Dabei thut mir nur meine Cousine leid“, bemerkte Emstall, „sie ist mit Ellen schon immer unzufrieden gewesen. Ich kann ihr doch auch unmöglich aus dem Wege gehen. Na — vielleicht läßt sichs durch uns mit der Zeit wieder zusammenkitten.“

Der Assessor ließ das dahingestellt. Er brach bald auf und sagte, er habe noch einen notwendigen Gang. „Ihr werdet ja auch müde sein. Gehen wir morgen in das Theater? Ich möchte dann rechtzeitig Billetts besorgen.“

„Ja, aber nichts Anstrengendes“, erwiderte Emstall, „man muß sich gut amüsiren.“

„Sie geben da am Schiffbauerdamm ein ganz tolles Ding, bei dem man sich krank lachen kann. Die Handlung ist nicht ganz sauber. Aber was thut das? Toni ist jetzt eine verheiratete Frau.“

Sie wurde über und über rot. Bolko antwortete für sie. „Ach, in Paris gewöhnt man sich alle Prüderie ab. Nicht wahr, Kind?“

Er wartete nicht auf die Antwort und begleitete Braunfels hinaus.

„Morgen früh komme ich aufs Kontor“, sagte er. „Wir frühstücken zusammen. Später habe ich die Pflicht, meine Frau unter den Linden spazieren zu führen. Zum Diner im Hotel bist Du unser Gast. Uebrigens hör mal — kann ich Dich denn jetzt nicht begleiten?“

„Du wirst doch Deine junge Frau nicht im Hotel allein lassen wollen?“

„Pah! Ich habe sie absichtlich nicht verwöhnt.“

Der Assessor sah anscheinend etwas verlegen in seinen Hut. „Weißt Du — heute gerade .... Ich hatte mich mit einer Dame verabredet.“

„Der bewußten Schauspielerin?“

„Kann sein. Sprich doch Toni nicht weiter davon.“

„Ich werde nicht stören.“ Er gab ihm einen leichten Schlag auf die Schulter. „Schwerenöter! War am Ende ganz klug, daß Du noch nicht geheiratet hast. Ist manchmal ein bischen unbequem. Na, will nicht stören. Grüße indessen Fränzchen. Werde heute riesig der exemplarische Ehemann sein. Ade!“

Am Vormittage darauf — es war ein kühler und nebliger Spätnovembertag, die Straßenaussicht überall verschleiert — klopfte Herr von Emstall in der Braunfelsschen Bank-Filiale an die Thür zum Zimmer des Assessors. „Hast Du das Geld schon bereit gelegt?“ fragte er.

„Ich habe mirs selbst als Vorschuß buchen lassen“, antwortete Braunsfels, „und es wäre mir lieb —“

„Versteht sich, versteht sich, sobald ich zu Hause die Mama beiseite nehmen kann. Ich habe sie zwar geärgert, aber sie ist mir doch sehr gut.“

Der Assessor hatte ein Frühstück auftragen lassen, Hummer und eine Flasche Sekt. Sie setzten sich sehr bald an den Sophatisch.

„Was fangen wir mit uns heute nach dem Theater an?“ fragte Emstall, die Marke prüfend.

„Wir essen und gehen schlafen.“

„Philister! Das ist nicht Dein Ernst. Dazu bin ich auch nicht in Berlin.“

„Hm — ich lasse mich gern verführen. Schlage etwas vor.“

„Nein, Du. Ich bin Gast.“

„Weißt Du, mit der Frau ...“

„Aber wozu denn mit der Frau? Toni ist immer spätestens um elf Uhr mit dem Tage fertig.“

Es entstand eine Pause im Gespräch.

„Am meisten Lust hätte ich, bei Frau von Blumbach“ — er lachte dabei — „eingeführt zu werden. Du hast mir so viel von ihren Abenden erzählt, daß ich wohl mit Recht neugierig geworden bin. Läßt sich denn das nicht machen?“

„Ach — machen läßt sich alles“, antwortete der Assessor sehr gezogen, „aber —“

„Was, aber?“

„Das ist doch am Ende jetzt keine Gesellschaft für Dich.“

„Ich bin doch kein kleines Kind! So etwas ist mir nicht mehr gefährlich.“

„Du wirst spielen.“

„Nur so lange ich gewinne — auf Ehrenwort. Es ist mir nur darum zu thun, einmal die alten Bekannten wiederzusehen, Mama Blumbach, Fräulein Fränze ... schade, daß Thildchen fehlt.“

„Sie fehlt nicht.“

„Na —?“

„Es hat einen ehelichen Krach gegeben. Ihr Mann soll ausgewandert sein, und sie ist nun zu Hause.“

„Dann aber erst recht! Du darfst mirs nicht abschlagen. Ich stehe doch auch unter Deiner Aufsicht — da kann nichts Dummes passiren.“

„Nun gut“, sagte Braunfels nicht ohne Ueberwindung. „Ich wollte ohnedies hingehen. Aber es darf niemand dort wissen, daß Du verheiratet bist, hörst Du?“

„Wenn Du darüber nicht selbst schon gesprochen hast —“

„Ich spreche da grundsätzlich nie über meine Familie.“

„Gut, gut — ganz einverstanden.“

(Fortsetzung folgt.)

ob alle diese Vorrichtungen allenfalls entbehrlich seien und andere gleichartige Betriebe sich ohne dieselben behelfen können und behelfen. Nicht entscheidend sei, wie der Betrieb geführt werden könne, sondern wie er thatsächlich geführt werde. Ebensowenig sei der gewerbliche Charakter der Häuser schon dadurch ausgeschlossen, daß die Häuser zum Wohnen, also nicht gewerblichen Zwecken dienen. Die von einer Gewerkschaft selbst ausgehende Unterbringung der erforderlichen Arbeitskräfte in einer für den Betrieb förderlichen Weise könne sehr wohl als eine Maßregel erscheinen, die sich im engsten Zusammenhange mit dem Betriebe selbst vollzieht und die dazu verwendeten Vorrichtungen um dieser ihrer Verwendung willen zu solchen macht, die dem Gewerbetriebe dienen. Erachte ein Arbeitgeber es für zweckmäßig, um sich einen Arbeiterstamm zu erhalten, seinen Arbeitern Wohnung zu gewähren und befinden sich die Arbeiter, weil und so lange sie im Betriebe thätige seien, in der Benutzung der beregten Arbeiterwohnhäuser, so dienen diese dem Gewerbebetriebe. Ein die Abgabepflicht begründender Gewerbebetrieb liege aber nur dort vor, wo sich eine Betriebsstätte befinde; da letzteres aber in vorliegendem Falle nicht zutreffe, so sei die Gewerkschaft in den hier infrage kommenden Gemeinden nicht steuerpflichtig.

—* **Das Mitnehmen von Zeitungen aus Wirtschaften ist strafbar.** Manche Besucher von Wirtschaften finden nichts dabei, wenn sie von den dort ausliegenden Zeitschriften Ausschnitte entnehmen, was Stellensuchende namentlich zu thun lieben, oder gar ab und zu ein ihnen besonders gut gefallendes Blatt ganz einstecken. Zur Warnung für solche möge die Nachricht dienen, daß die Strafkammer zu Darmstadt dieser Tage über die Berufung eines Werkführers zu entscheiden hatte, der im wiener Café einen Teil des Witzblattes Pschütt herausgeschnitten und eingesteckt hatte, und deshalb vom Schöffengerichte wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Das Gericht stellte fest, daß Diebstahl vorliege und bestätigte das Urteil erster Instanz.

tz **Hagen**, 23. Juli. Man sollte den **Abgrund von sittlicher Verkommenheit**, wie ihn vor heutiger Strafkammersitzung eine Anklage entrollte, kaum für möglich halten. Der Knabe Josef Meyer zu Hagen ist 12 Jahre alt und dieses unansehnliche Bürschchen hat nachgewiesenermaßen nicht weniger als 13 Diebstähle begangen und zwar gleich als Spezialist. Der Junge schlich sich mit einer Gewandtheit und Sicherheit, die es ihm ermöglichte, fast ein halbes Jahr lang unertappt zu bleiben, in Häuser, Hotels, Wirtschaften bis in das dritte Stockwerk hinauf ein und stahl lediglich Wertsachen, u. a. in 9 Fällen goldene Uhren, ferner Brochen, Ketten, Ringe und Portemonnaies mit Geld. Natürlich hat der Bursche durch einen erwachsenen Hehler, einen Schneider-Flügge, die nötige Anleitung zu dem Diebesgewerbe gehabt; der Mann hat das Verderben der Kindesseele ganz systematisch betrieben. Er erhielt deshalb auch 1½ Jahre Gefängnis, der Knabe aber, der heute sehr zerknurscht war, 6 Monate Gefängnis. Wegen der zahlreichen Diebstähle waren verschiedene andere Leute verdächtigt und inhaftirt gewesen.

h **Hagen**, 23. Juli. **Aus der Strafkammer.** Der Tagelöhner W. Humbeck aus Schwerte hat einen intimen Freund, den er heute endlich als seinen schlimmsten Feind erkennen lernte, nämlich den **Schnaps**. Der hat ihn körperlich bereits arg herunter und nun auch noch 6 Monde ins Gefängnis gebracht. Der gute Mann sitzt am 30. Mai d. J. in seiner Wohnung bei der Schnapsflasche und meint, daß seine Frau, für die er natürlich nicht sorgt, ihm nicht rasch genug sein Abendbrot reiche. Als er gegen die Frau losgeht, sucht ein Arbeiter Mertens dazwischen zu treten. Darob ergrimmt der Schnapsbruder derartig, daß er ein Messer holt und auf den Mann losstürzt und diesen auch am Kopfe nicht unerheblich verwundet. Die Frau, die jetzt dazwischen springt, erhält auch einige Wunden. Der Angeklagte suchte heute seine That mit sinnloser Trunkenheit zu entschuldigen, indes wurde diese Sinnlosigkeit nicht festgestellt und so muß der Messermann die genannte Zeit brummen und das Schnapshaus natürlich entbehren. — Um ein **totgeschossenes Häslein** handelte es sich in der Sache gegen den Förster L. Herbers aus Holzen, der vom Schöffengericht zu Schwerte wegen Jagdvergehens zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Der Angeklagte war Forstschüler des Jagdvereins von Wandhoven bei Schwerte und hatte das Recht, Raubzeug und Kaninchen, nicht aber Hasen zu schießen. Das Schöffengericht hat nun, auf das Zeugnis des Angebers, Wirt Middelmann heißend, angenommen, daß der 71 Jahre alte Förster, der sich bislang nichts zu schulden kommen ließ, thatsächlich einen Hasen geschossen hat. Der Angeklagte suchte mit großer Energie seine Unschuld darzuthun, der Gegner, der ihn angezeigt hat, mit gleicher Energie zu beweisen, daß der Schuß auf den Hasen nur von dem Angeklagten gefallen sei. Die Beweisaufnahme war eine sehr umfangreiche und erreichte der Angeklagte, da die Strafkammer einen Irrtum des Belastungszeugen nicht für ausgeschlossen erachtete, seine Freisprechung.

Vereins-Nachrichten.

h **23. Gauturnfest des hellweg-märkischen Turngaues am 20. und 21. August d. J. zu Dortmund.** Der Festausschuß in Gemeinschaft mit dem Turnrate des Turnvereins „Tremonia", der die Feier des Gauturnfestes übernommen, hat folgende Einladung zu demselben an die Gauturnvereine erlassen: „Liebe Turngenossen des hellweg-märkischen Turngaues! Am 20. und 21. August wird in unserer Stadt in Verbindung mit der 25jährigen Jubiläumsfeier des Turnvereins „Tremonia", eines der ältesten Vereine unseres Gaues, das Gaufest des hellweg-märkischen Turngaues begangen werden. Der Turnverein „Tremonia" hat zur Feier dieses Festes die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen und wird es an nichts fehlen lassen, die Feier zu einer würdigen, der Turnsache ehrenden, zu gestalten. — Wir laden Euch daher alle, liebewerte Turngenossen des hellweg-märkischen Gaues, zur Teilnahme an dem Feste herzlichst ein. Kommt alle zu uns nach Dortmund! Zeigt durch rege Beteiligung unserer Stadt, daß in den Reihen der deutschen Turnerschaft noch frisches, kräftiges Leben pulsirt, zeigt, daß namentlich im hellweg-märkischen Gau das Werk Vater Jahns feste Wurzeln gefaßt hat. — Ganz besonders möchten wir Euch, liebe Turngenossen, darauf aufmerksam machen, daß am Festtage die Enthüllung des vom Turnverein „Tremonia" errichteten Jahndenkmals, welches am Körnerplatz Aufstellung findet, in feierlicher Weise vor sich gehen wird. Alles nähere über die Feier findet Ihr in dem Eurem Vereine demnächst zugehenden Programm. Mit deutschem Turnergruß!" Wie wir weiter erfahren, sind die Vorbereitungen zu diesem Feste bereits weit fortgeschritten, wonach dasselbe sehr großartig zu werden verspricht. Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens wird der Turnverein „Tremonia" der Stadt ein Jahndenkmal stiften, das bei dieser Festlichkeit enthüllt wird. Dasselbe wird aus einer bronzenen Kolossalbüste Jahns und einem Granitpostament bestehen, seinen Standplatz am Körnerplatz, gegenüber dem „Norddeutschen Hof" erhalten und eine weitere schöne Zierde unserer Stadt werden. Das Modell desselben wird in nächster Zeit zur Ausstellung gelangen.

§ Der elfte Kongreß des Verbandes freier Vereinigungen selbständiger Barbiere, Friseure, Perrückenmacher, Heilgehülfen und Assistenz-Chirurgen Deutschlands findet am 1., 2. und 3. August in der Zentralhalle zu Hanau statt. Unter der sehr reichbesetzten Tagesordnung sei ein Hauptpunkt erwähnt: Massenpetitionen an den Reichstag und Bundesrat, behufs Einführung einer einheitlichen, gesetzlichen Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe. Die Vereinigung Dortmund und Umgegend wählte die Herren H. Möller und J. Hartmann zu Delegirten.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 25. Juli. **Bei der kaiserlichen Oberpostdirektion lagern** u. a. folgende **unbestellbare Postsendungen**, und zwar **Einschreibebriefe**: 1. an Mrs. C. Wilson in Philadelphia, hier aufgegeben am 3. Jan. 1898; 2. an Josef Pussinger in Tschingerthal bei Ujka (Ungarn), hier aufgegeben am 28. März 1898; 3. an Theodor Trettner in Münster, hier aufgegeben am 31. März 1898; 4. an Kaufer in Brackel, aufgegeben in Haspe am 30. März 1898. **Postanweisungen**: 1. über 1 M. 65 ₰, an Helmes in Dortmund gerichtet, aufgegeben in Mehlem am 23. September 1897; 2. über 11 M. 55 ₰ und 4 M. 80 ₰, aufgegeben in Castrop am 5. November 1897, an unbekannte Empfänger in Bochum gerichtet; 3. über 1 M. in Wickede-Asseln, am 25. Febr. 1898 aufgegeben und an die Berufsgenossenschaft, Sektion 2, in Bochum gerichtet; 4. über 1 M. 50 ₰, am 2. Mai 1898 hier aufgegeben, an das Amtsgericht in Lübbecke gerichtet. Ferner ein in Castrop am 28. November 1897 aufgegebenes ½ Kilo schweres Paket, Zigarren enthaltend, an Konrad Kunau in Oran (Algerien) gerichtet. Die unbekannten Absender der Postsendungen werden aufgefordert, sich zur Empfangnahme der Sendungen bei der betreffenden Aufgabe-Postanstalt oder bei der Oberpostdirektion in Dortmund zu melden, widrigenfalls nach Ablauf von vier Wochen die zum Verkauf geeigneten Gegenstände zum Besten der Post-Unterstützungskasse versteigert bezw. die Barbeträge dieser Kasse überwiesen werden.

n Wir erfahren, daß die Notiz über die **Zeche „Scharnhorst"**, in unserer Zeitung nicht ganz den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. Es hat kein Bruch der Maschine stattgefunden; die kleine Stockung des Betriebes trat vielmehr deshalb ein, weil ein Rohr der Wasserleitung der Stadt Unna, die bisher noch das Wasser für die Zeche „Scharnhorst" liefert, geplatzt war und dessen Reparatur seitens des Wasserwerks sich um mehr als 24 Stunden verzögerte. Infolge dieses Rohrbruches mußte der Kessel der Zeche „Scharnhorst" außer Betrieb gesetzt werden. Das Abteufen des Schachtes II der genannten Zeche geht übrigens unter den günstigsten Umständen vor sich.

—* **Ein Stückchen Eisenbahnsozialismus** wird aus Mühlhausen in Thüringen gemeldet. Dort gibt die Eisenbahnverwaltung aus anlaß des Turnfestes in Hamburg Sonder-Rückfahrkarten aus, die 22,10 Mark kosten, während eine gewöhnliche Rückfahrkarte Mühlhausen-Hamburg nur 21,60 Mark kostet. Das kommt daher, daß die Reisenden auf einen am 22. Juli von Koburg abzulassenden Sonderzug nach Hamburg verwiesen werden und daher über Gotha-Eisenach-Bebra-Kassel bis Göttingen eine Strecke von 231 Kilometer fahren müssen, statt auf dem direkten Wege über Leinefeld-Eisenberg-Göttingen auf einer Strecke von nur 78 Kilometer zu erreichen. Daher die um 50 Pfennig teurere „Sonderrückfahrkarte zu ermäßigten Preisen!"

Briefkasten der Redaktion.

O. G. 1. Die Festung Köln hat überhaupt zu bestehen aufgehört. 1881 wurde nur der Befestigungsgürtel weiter hinausgeschoben. 2. Köln, Mainz, Straßburg, Metz, Königsberg, Bonn 2c.

Wasche Dein Kind
mit **Grümer & Neu** bewährter **Panimia-Fettseife!** Mild und von angenehmstem Parfüm. **Panimin-Fettseife** macht die Haut frisch und gesund! Für Kinder sehr wichtig. — In besseren Colonialwaarengeschäften erhältlich. — Vor Nachahmungen wird gewarnt. ?

Aachen.
Westfälischer Hof,
Marienplatz 1. 12282
Hausknecht am Bahnhof. q

Dr. Gottbrecht,
pract. homöopath. Arzt,
Dortmund, Wissstr. 13.
Specialbeh. aller chron. Erkrankungen, sowie aller Inneren-, Haut- u. Frauenleiden.

Jalousien,
als wirksamster Schutz gegen Sonne und Wärme, empfiehlt in bekannter und vorzüglicher Construction zu billigsten Preisen 12524
Kostenvoranschläge gratis.
Prima Referenzen.
F. W. Kummer,
Brüderweg 38.
Rollschutzwände, Holzstäbchen-Roul. für Schaufenster.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago".
Steiffer & Diller's
Höchste Auszeichnung.

Goldene Medaillen.
Vorzüge: Bedeutende Kaffeeersparniss. Kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.
Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Ueberall vorräthig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Erststellige Hypotheken-Gelder
(60 % der Taxe)
liegen unter günst. Bedingung. zum Ausleihen bereit. 12688
Näh. in der Dortm. Ztg.

Zahnpasta (Odontine)
aus der kgl. bayr. Hof-Parfümerie **C. D. Wunderlich**, Nürnberg. 3 Prämien, dabei 2 Staats-Medaillen.
Allgemein beliebt z. Reinigung der Zähne u. des Mundes, sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt üblen Mund- u. Tabakgeruch, conf. d. Zähne bis ins späte Alter, à 50 u. 60 Pf. bei **H. Rud. Knapmann**, Ostenhellweg und **Th. Strick** am Markt. s396

Heirat fordere 250 reiche Partien.
Journal Prospect umsonst. Charlottenburg 2.

Gasthof und Sommerfrische
„Zur Lipppischen Schweiz"
in Schling bei Detmold.
Empfehle meinen in idyllischer Gegend des Teutoburger Waldes, in nächster Nähe des Hermannsdenkmals (20 Minuten) und der Berlebecker Quellen (35 Minuten) gelegenen Gasthof nebst Sommerfrische. Vollständig neu renoviert. Passendstes Absteigequartier für Gäste, welche die Waldluft genießen wollen. s 3105
Volle Pension für 3 bis 4 Mk.
Hochfeine Betten. Vorzügliche Küche, sowie gute Weine und Biere.
s 3105 Hochachtungsvoll
H. Krome.

Parzellirung
des der **Landbank** in **Berlin** gehörigen
Gutes Grallau,
dicht am Bahnhof Koschlau, O.-Pr., gelegen.
Es kommen noch **ca. 1000 Morgen** mit und ohne **Gebäude zum Verkauf.** Der Boden eignet sich speciell für **Roggenbau,** aber auch für jede andere Getreideart. Gute **Rieselwiesen, Torfbrüche** und **Waldbestände** werden mitverkauft. Der **Preis** stellt sich pro Morgen (25 ar) auf 100 bis 120 Mark ohne und auf ca. 150 Mark mit Gebäuden incl. der Wiesen, Waldbestände und Torfbrüche. ¾ der gekauften Fläche wird mit Winter- und Sommer-Getreide, sowie Hackfrüchten **bestellt, übergeben.** s 4635
Zum Verkauf steht auch das **Restgut Grallau**, ca. 1000 Morgen groß, mit completten, in gutem Bauzustande befindlichen **Gebäuden** und reichlichem **Inventar. Anzahlung** ca. 35 000 Mk.
Der **Verkauf** findet **täglich auf dem Gute** statt. **Besichtigungen** können **jederzeit** vorgenommen werden.
Ansiedelungs-Bureau Grallau
bei **Koschlau in Ostpreußen.**

Hengstenberg's echter Weinessig
wird mit Recht in allen Theilen Deutschlands als der **feinste und gesundeste** bevorzugt. Die für das Wohl ihrer Familie besorgte Hausfrau handelt deshalb im eigenen Interesse, wenn sie ausdrücklich **diese** Marke in den besseren Colonial-, Materialwaaren- und Delicatess-Geschäften **verlangt.**
Vertreter: **Th. Arntzen**, Telephon 292, Dortmund.

Pferde-Handlung
von
Heinrich Koch,
Kurfürstenstraße 39 und Steinstraße 25.
Ein großer Transport kräftige, russische Pferde angekommen, sowie belgische Arbeitspferde u. mehrere Gespanne Wagenpferde.

Grosser Ausverkauf.
15 Proc. Rabatt
in Reisekoffern, Reisetaschen, Reisenecessaires, Portemonnaies, Hosenträgern, Schultaschen, Tornistern, sowie allen Jagd-, Fahr- und Reit-Utensilien.
Wwe. Wilh. Meininghaus, Ostenhellweg 11,
gegenüber der Reinoldikirche. 12171

Empfohlen durch die
Hofzahnärzte A. Meister in Gotha und E. Thomas in Wien.
Kalodont
Bestes und billigstes
ZAHNPUTZMITTEL.
Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hiezu ist die Anwendung eines **Zahnputzmittels** durchaus nothwendig.
Ueberall zu haben. s2391

Zur Konfirmation
Gesangbücher in großer Auswahl
zu den billigsten Preisen. 12739
101 Westenhellweg Herm. Paasche, Westenhellweg 101.
Buchbinderei und Schreibwarenhandlung.

Joppen- und Pelerinen-Mäntel
in allen Facons, von M. 9,00 und M. 18,00 an.
Jagd- u. Radfahreranzüge billigst,
Gummi-Mäntel zu Fabrikpreisen empfiehlt
H. Haselhoff,
Special-Geschäft für Herren-Garderobe nach Maaß.
12158 **Gegründet 1856.**
Dortmund, Ostenhellweg 26.

Prüfet Vulkan-Kaffee!
Verkaufsstellen: Westenhellweg 142 (am Körnerplatz), Friedhof 8, Heroldstraße 29. s 4670

Bechtel's Salmiak-Gall-Seife vorzügl. Reinigungsmittel, farb. Stoffe, Gewebe, i. Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Th. Strick, A. Lock, D. F. Schwerter, Schmitz & Greeven.**

Hoffmann & Götze, Bankgeschäft.
Poststrasse 8. **Dortmund.** Fernspr. 897.
Kuxen, Bohranteile.
Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Großen Vorteil bringt
MAGGI
—. Statt das Fleisch der Suppe wegen auszusieden, lege man es in kochendes Wasser ein und erhalte es so saftig und kräftig. — Der Brühe füge man einige Tropfen Maggi bei. In Original-Fläschchen von 35 ₰ an bei s4491
C. Hohnrath & Cie., Brückstr. 23.

Reise-Artikel:
Reisetaschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Reisenecessaires, Reiserollen, Reiseflaschen, Trinkbecher, Toilette-Gegenstände.
Grösste Auswahl, billigste Preise.
Geschw. Herbrecht,
Ostenhellweg 1½.

Wein-Etiquetten, Liqueur-Etiquetten
jeden Namens stets auf Lager.
Jos. F. Maas,
Lithograph. Anstalt und Druckerei
Dortmund, 2463 b
1. Kampstrasse 47.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco.

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Häusern und Grundstücken, Häuser-Verwaltungen 2c.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen
Wolff & Fleer,
1842 Wißstr. 23.

Wohne Ostwall 13. 18353
August Haselhoff,
Musiklehrer u. Componist.

Kinderwagen, Rohrsessel, Reisekörbe, Marktkörbe,
sowie alle übrigen 7396
Korb- u. Bürstenwaren
zu **billigsten Preisen** empfiehlt das **Korb- und Bürsten-Geschäft von**
A. Ruder,
Brüderweg 53, Schwanenwallecke.

Reise-
körbe in nur prima Qualität
empfiehlt zu **billigen Preisen**
Eduard Broch,
Brüderweg 22.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Taschen-Uhren (alt und neu).**
Vorrat ca. 1500 Stück.

PROSPECT.

Nominal Mark 2700000.—

vollgezahlte Actien No. 1—2700

der

Fahrzeugfabrik Eisenach.

Die Fahrzeugfabrik Eisenach ist eine durch amtliche Verhandlung vom 3. December 1896 errichtete und am 22. December 1896 in das Handelsregister des Grossherzoglichen Amtsgerichts IV zu Eisenach eingetragene Actiengesellschaft.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Eisenach; ihre Dauer ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt. Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen an anderen Orten errichten.

Zweck der Gesellschaft ist laut § 2 des Statuts:

Die Fabrikation von Fahrrädern, Rädern, Fahrzeugen, Kesselschüssen, Metallwaaren und Maschinen aller Art; die Erwerbung und Errichtung aller Anlagen, welche zur Erreichung der vorgenannten Zwecke erforderlich und förderlich sind, sowie die Erwerbung und Ausnutzung darauf bezüglicher Patente und der Abschluss aller damit zusammenhängenden Geschäfte.

Die Gesellschaft kann sich bei bestehenden oder neu zu errichtenden, ähnliche Zwecke verfolgenden anderen Unternehmungen betheiligen.

Alle Gründungskosten, einschliesslich des Actienstempels, sind von den Gründern übernommen worden und fallen somit der Gesellschaft nicht zur Last.

Das Actien-Kapital der Gesellschaft betrug bei der Gründung Mk. 1250000—, worauf 25% sofort, 25% am 12. Mai 1897, 25% am 30. August 1897 und restliche 25% am 11. September 1897 eingezaht wurden.

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 15. September 1897 fand eine Kapitalserhöhung um Mk. 625000,— (Eintragung des Generalvers.-Beschl. in das H.-Reg. am 13. October 1897, der durchgeführten Erhöhung am 1. November 1897) statt, welche von den alten Actionären al pari plus Actienstempel bezogen wurden und auf welche die Einzahlungen mit 25% am 19. October 1897, 25% am 11. December 1897 und 50% am 27. December 1897 geleistet sind. Eine weitere Kapitalserhöhung um Mk 825000,—, durch Ausgabe vollgezahlter Actien erfolgte gemäss Generalversammlungsbeschluss vom 8. Juni 1898 am 17. Juni 1898 (Eintragung des Generalvers.-Beschl. in das H.-Reg. am 15. Juni 1898, der durchgeführten Erhöhung am 6. Juli 1898). Von dieser Emission im Betrage von Mk. 825000,— sind Mk. 750000,— den Inhabern der alten Actien al pari plus Actienstempel und 4% Stückzinsen vom 1. April cr. überlassen und die restlichen Mk. 75000,— freihändig à 140% plus 4% Stückzinsen vom 1. April cr. begeben worden. Das erzielte Agio fliesst abzüglich aller Kosten in den gesetzlichen Reservefonds. Die Kapitalserhöhung ist zur Verstärkung der Betriebsmittel erfolgt.

Das Actien-Kapital beträgt somit zur Zeit Mk. 2700000,— in vollgezahlten, unter sich vollständig gleichwerthigen Actien à Mk. 1000.—, welches die Nummern 1—2700 und die facsimilirten Namensunterschriften des Vorstandes und eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes, sowie die Unterschrift eines Kontrolbeamten tragen. Die Actien lauten auf den Inhaber.

Die Dividendenscheine sind spätestens 14 Tage nach der ordentlichen Generalversammlung fällig und ausser bei der Gesellschaftskasse zahlbar in Berlin bei dem Bankhause C. Schlesinger-Trier & Cie., in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause Gebrüder Sulzbach, in Düsseldorf bei dem Bankhause C. G. Trinkaus, woselbst auch die kostenfreie Aushändigung neuer Dividendenbogen und die Anmeldung von Actien zu Generalversammlungen, sowie die etwaige Ausgabe neuer Actien erfolgt.

Dividendenscheine verjähren in vierjähriger Frist.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. April bis 31. März. Die Bilanz ist innerhalb drei Monaten nach Ablauf des Geschäftsjahres festzustellen. Der sich ergebende Ueberschuss der Activa über die Passiva bildet den Reingewinn der Gesellschaft

Der durch die Bilanz festgestellte Reingewinn wird wie folgt vertheilt:

1. 5% des Reingewinns zur Bildung des gesetzlichen Reservefonds so lange, bis derselbe 10% des jeweiligen Grund-Kapitals beträgt, sodann
2. an den Vorstand und die Beamten der Gesellschaft die Tantième nach Maassgabe der Verträge, event. nach Bestimmung des Aufsichtsraths;
3. bis zu 4% Dividende an die Actionäre;
4. von dem alsdann verbleibenden Betrage 8% an den Aufsichtsrath.
5. Der Restbetrag des Reingewinns wird nach Beschlussfass ung der Generalversammlung verwendet.

Disponible, aus Abschreibungen oder aus dem Rest des Reingewinns herrührende Mittel der Gesellschaft können auf Beschluss der Generalversammlung ganz oder theilweise zur Reduction des Grund-Kapitals verwendet werden. Den Umfang und die Art der Reduction beschliesst auf Antrag des Aufsichtsraths die Generalversammlung.

Im Falle der Reduction des Actien-Kapitals durch Amortisation von Actien können an Stelle der amortisirten Actien Genussscheine ausgegeben werden, deren Rechte von derselben Generalversammlung festzusetzen sind, in welcher die Reduction des Grund-Kapitals beschlossen wurde.

Innerhalb der ersten 9 Monate nach Schluss des Geschäftsjahres findet regelmässig am Sitz der Gesellschaft oder an einem anderen vom Aufsichtsrath zu bestimmenden Orte die ordentliche Generalversammlung statt. Die Berufung erfolgt durch einmalige Bekanntmachung mit einer Frist von mindestens 18 Tagen, den Tag der Bekanntmachung und den der Versammlung nicht mitgerechnet.

Jede Actie giebt das Recht auf eine Stimme.

Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren von dem Aufsichtsrath zu ernennenden Personen, deren Amtsdauer, Besoldung und Tantièmen vom Aufsichtsrath vertragsmässig festgesetzt werden.

Zur Zeit ist Herr Ingenieur Gus. Ehrhardt in Eisenach alleiniger Vorstand der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath besteht aus mindestens 3 und höchstens 7 Mitgliedern, welche von der Generalversammlung erwählt werden. Die Wahlen erfolgen für den Zeitraum von 4 Jahren.

Gegenwärtig besteht der Aufsichtsrath aus folgenden Herren:

Geh. Baurath Heinr. Ehrhardt in Düsseldorf, Vorsitzender,
Bankier L. Zuckermandel in Berlin, stellvertretender Vorsitzender,
Bankier Max Trinkaus in Düsseldorf,
Bankier Hermann Köhler in Franfurt a. M.

Alle Bekanntmachungen erfolgen statutengemäss durch einmaligen Abdruck im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger, doch sollen dieselben künftig nach Beschluss des Aufsichtsraths noch in zwei anderen Berliner Blättern, sowie in einem Cölner, einem Frankfurter und einem Eisenacher Blatte erfolgen.

Die Bilanz per 31. März 1898 lautet:

Bilanz-Conto.

Debet.	Mk.	₰	Mk.	₰
An Grundstücks-Conto	92 104	52		
Zugang	110 846	77	202 951	29
„ Gebäude-Conto	28 999	49		
Zugang	526 439	28		
	555 438	77		
2% Abschreibung von Mk. 28 999,49 . . Mk. 579,99				
Extra-Abschreibung „ 5000,—	5 579	99	549 858	78
„ Maschinen- und Einrichtungs-Conto	74 612	13		
Zugang	1 287 712	31		
	1 362 324	44		
15% Abschreibung von Mk. 74 612,13 . Mk. 11 191,81				
Extra-Abschreibung „ 40 000,—	51 191	81	1 311 132	63
„ Patente- und Versuchs-Conto	40 949	55		
Zugang	8 527	60		
	49 477	15		
25% Abschreibung von Mk. 49 477,15	12 369	28	37 107	87
„ Plakate- und Reclame-Conto	25 070	11		
Abschreibung	25 069	11	1	—
„ Waaren-Conto			465 406	85
„ Betriebsmaterialien-Conto			9 335	38
„ Cassa-Conto			31 446	62
„ Wechsel-Conto			2 270	45
„ Debitoren-Conto			527 390	82
			3 136 901	69

Credit.	Mk.	₰	Mk.	₰
Per Actien-Capital-Conto:				
1. Einzahlung von Mk. 1250000,— am 3. Dezember 1896	Mk. 312 500,—			
2. Einzahlung von Mk. 1250000,— am 12. Mai 1897	„ 312 500,—			
3. Einzahlung von Mk. 1250000,— am 30. August 1897	„ 312 500,—			
4. Einzahlung von Mk. 1250000,— am 11. September 1897	„ 312 500,—		1 250 000	—
1 Einzahlung von Mk. 625000,— am 19. October 1897	Mk. 156 250,—			
2. Einzahlung von Mk. 625000,— am 11. December 1897	„ 156 250,—			
3. Einzahlung von Mk. 625000,— am 27. December 1897	„ 312 500,—		625 000	—
„ Reservefonds-Conto			1 875 000	—
„ Arbeiter-Unterstützungsfonds-Conto			207	89
„ Creditoren-Conto			2 000	—
„ Gewinn- und Verlust-Conto:			1 125 085	80
Gewinn-Saldo			134 608	—
Verwendung des Gewinnes:				
Reservefonds	Mk. 6 637,40			
Tantième an den Vorstand und Beamte	„ 3 796 92			
Tantième an den Aufsichtsrath	„ 6 393,88			
Dividende 8% auf Mk. 1250000,— für 1 Jahr	„ 100 000,—			
Dividende 8% auf Mk. 625000,— für 1/4 Jahr	„ 12 500,—			
Vortrag auf neue Rechnung	„ 5 186,80		134 608	—
			3 136 901	69

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

	Mk.	₰	Mk.	₰		Mk.	₰
An Gebäude-Conto:					Per Fabrikations-Conto	287671	44
2% Abschreibung von Mk. 28 999.49 . . Mk. 579,99					„ Zinsen-Conto . .	10987	15
Extra-Abschreibung „ 5000,—	5579	99					
„ Maschinen- und Einrichtungs-Conto:							
15% Abschreibung von Mk. 74 612.13 . Mk. 11 191,81							
Extra-Abschreibung „ 40 000,—	51191	81					
„ Patente- und Versuchs-Conto:							
25% Abschreibung von Mk. 49 477,15	12369	28					
„ Placate- und Reclame-Conto . . .	25069	11	94210	19			
„ Unkosten-Conto			60275	97			
„ Provisions-Conto			3368	—			
„ Reparaturen-Conto			4196	43			
„ Arbeiter-Unterstützungsfonds-Conto			2000	—			
„ Bilanz-Conto:							
Gewinn-Saldo			134608	—			
			298658	59		298658	59

Der Grundstücksbesitz der Gesellschaft umfasste ursprünglich circa 25 300 qm und wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr in Folge der Ausdehnung des Betriebes durch Zukauf um circa 42 300 qm erweitert, so dass der Gesammtbesitz jetzt circa 67 600 qm beträgt. Das Ganze bildet einen zusammenhängenden, in der Nähe des Bahnhofs Eisenach belegenen Complex und bietet genügend Raum für eventuelle weitere Ausdehnung. Die bebaute Fläche umfasst augenblicklich ein Areal von annähernd 14 000 qm.

Zum Posten Patent- und Versuchs-Conto in der Bilanz wird bemerkt, dass die Gesellschaft unter anderen das Reichs-Patent No. 86 375 über Kesselschüsse mit allen etwaigen Nachträgen für Deutschland erworben und für die Fabrikation der unter diese Patente oder Musterschutzrechte fallenden Gegenstände eine Licenzgebühr von 3% vom Facturenbetrage und im Falle des Verkaufs die Hälfte der dafür eingehenden Summen zu entrichten hat, wogegen sie bei der Verwerthung der Auslands-Patente 7½% der Licenzgebühr bezw. des Erlöses bezieht.

Das erste Betriebsjahr, welches nur drei Monate (vom Dezember 1896 bis 31. März 1897) umfasste, war lediglich einer vorbereitenden Thätigkeit gewidmet, so dass für diesen Zeitraum eine Dividende nicht zur Vertheilung gelangte. Auch das zweite Betriebsjahr (vom 1. April 1897 bis 31. März 1898) war noch zum grossen Theil als Baujahr anzusehen. Im März 1897 wurde mit dem Bau des Fabrikgebäudes für Fahrradfabrikation begonnen. Im August 1897 ist die erste Betriebsmaschine in Thätigkeit gesetzt worden und in demselben Monate wurde an die Errichtung der nothwendigen Gebäude für die Fabrikation anderer Fahrzeuge gegangen. Erst seit Dezember 1897 kann von einem vollen Betriebe sowohl der Fahrradabtheilung als der Abtheilung für andere Fahrzeuge die Rede sein. Die Einrichtung der Fabrikation von Motorwagen und anderen Fahrzeugen ist in Aussicht genommen. Die Fabrik beschäftigt augenblicklich circa 1200 Arbeiter.

Die zur Auszahlung gelangende Dividende für das am 31. März d. J. abgelaufene zweite Geschäftsjahr beträgt 8% auf das ursprüngliche Actien-Kapital von Mk. 1250000. Die gleiche Dividende pro rata eines Vierteljahres gelangte auf die jungen Actien im Betrage von Mk. 625000, auf welche die erste Einzahlung von 25% am 19. October 1897 geleistet wurde zur Vertheilung. Für das laufende Geschäftsjahr dürfte auf Grund der bisher erzielten Resultate und der Calculation der vorliegenden Aufträge eine höhere Dividende auf das gegenwärtige Actien-Kapital in Aussicht zu nehmen sein.

Die Fahrradfabrikation hat sich befriedigend entwickelt. Die Abtheilung für den Bau anderer Fahrzeuge, Wagen und Wagentheile — auch für militärische Zwecke — ist vollauf beschäftigt und durch die Erledigung der vorliegenden Aufträge für das ganze laufende und noch bis in das nächste Betriebsjahr hinein vollständig in Anspruch genommen.

Eisenach, im Juli 1898.

Fahrzeugfabrik Eisenach.
Gus. Ehrhardt.

Auf Grund vorstehenden Prospects sind

Nom. M. 2700000.— vollgezahlte Actien
No. 1—2700
der
Fahrzeugfabrik Eisenach

zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Hiervon wird ein Theilbetrag von

Nom. M. 1500000

unter nachstehenden Bedingungen von uns zur Subscription aufgelegt:

1. Die Subscription findet am
   Freitag, den 29. Juli 1898,
   gleichzeitig
   in **Berlin** bei dem Bankhause **C. Schlesinger-Trier & Cie.,**
   in **Düsseldorf** bei dem Bankhause **C. G. Trinkaus**
   während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Stellen erhältlichen Formulars statt. Früherer Schluss ist dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.
2. Der Zeichnungspreis beträgt **175%** Plus 4% Stückzinsen vom 1. April cr. bis bis zum Zahlungstage. Den Schlussscheinstempel trägt der Zeichner zur Hälfte.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichenstellen eine Caution von **10%** des gezeichneten Betrages in baar oder in solchen Effecten zu hinterlegen, welche die Zeichenstelle als zulässig erachtet.
4. Die Zutheilung, welche dem Ermessen einer jeden Zeichenstelle unterliegt, erfolgt baldmöglichst nach Schluss der Zeichnung unter schriftlicher Benachrichtigung der Zeichner.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat am **3. August cr.** gegen Entrichtung des Preises zu erfolgen.

Berlin und **Düsseldorf**, den 25. Juli 1898.

C. Schlesinger-Trier & Cie. **C. G. Trinkaus.**

Bin vom 29. ds. Mts. verreist.
Zahnarzt
Dr. Eduard Rosenkranz,
12914 Westenhellweg 29.

Verlegte mein
Zahn-Atelier
nach f 12849
Brückstraße 45.
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin.

Radfahrer-Bundesringe
empfiehlt 12950
H. Bussmann,
Dortmund,
10. Ostenhellweg 10.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund nur 50 Pf.
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Pumpernickel-Fabrik und Delikatessen-Geschäft von
C. Hausmann,
1. Kampstraße 61,
empfiehlt: 12815
Ahrbleichert à Fl. 1,00 M.,
Walporzheimer „ „ 1,50 „
aus der Kellerei von E. Kreutzberg.
Cognac in allen Preislagen.

Schiller-Büchse
beste s4839
Conservenbüchse.

Schlackensand,
scharfkörnig, fein gesiebt, bestes Material zur Mörtelbereitung und zum Pflastern, liefert in Waggonladung ab Dortmunderfeld, sowie franko Baustelle zu billigsten Preisen 1898
Wilhelm Joester,
Leierweg 47. Fernsprecher 375.

Fahrrad,
fast neu, stark und dauerhaft gebaut, billig zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg.

Eine rentable im östl. od. südl Stadttheil gelegene
Besitzung
mit abgeschlossenen Etagen event. auch mit Gärtchen wird zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe und Lage unter H. L. 12875 an die Dortm. Ztg.


Wohnhaus
mit Laden,
Einfahrt, Hofraum, großem Lagerhaus nebst Comptoir, in der Nähe des Hauptbahnhofs, äußerst preiswerth zu verkaufen. 12968
Schonlau, Hoherwall 14.

Meine Besitzung
Heiligerweg und Hansemannstraße-Ecke, bestehend aus herrschaftlichem Wohnhause mit schönem Garten, sowie großem, massivem Lagerhause mit Eisenbahnanschluß, beabsichtige ich wegen Wegzug unter günstigen Zahlungsbedingungen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Das Lagerhaus eignet sich für jedes Geschäft, es ist betonirt und mit 2 Laufkrahnen von 5000 und 10000 Kg. Tragkraft versehen. 12468
Otto Nordhaus,
Dortmund.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig Uhrketten
in Gold, Charnir, Doublé, Silber und Nickel.

Reste-Ausverkauf

Unser bekannt billiger

Reste- u. Ausverkauf

beginnt **Dienstag, den 26. Juli,** und endet **Mittwoch, den 10. August, abends.**

RESTE ganzwoll. schwarze **Stoffe,** auch für Confirmandenkleider geeignet.

RESTE einfarbiger und gemusterter **Kleiderstoffe.**

RESTE **Woll-Mousseline und Cattun,** hell und dunkel.

RESTE **Gardinen, Meublestoffe, Bettzeuge, Bettdrelle.**

RESTE **Barchend, Leinen, Halbleinen, Betttuchleinen,**

RESTE **Buckskins und Kammgarn,** worunter viele Anzug- und Hosenreste

Ein Posten **Cattun- und Mull-Broché-Reste** für Blousen und Schürzen

Mtr. 20 Pf. und 35 Pf.

Die Restbestände in Federn weit unter Preis,

das Pfund schon von **20 Pf.** an.

Gebrüder Kaufmann

Fernsprecher 478. **Dortmund.** **Westenhellweg 46.**

Rose & Co., Dortmund.

Kapokmatratzen.

Bester und billigster Ersatz

für Roßhaar-Matratzen.

Durch Uebernahme eines ganzen Fabriklagers sind wir in der Lage,

Kapokmatratzen

zu außergewöhnlich billigen Preisen abgeben zu können.

Ich kann es!

Mit nur 20 Mk. Anzahlung

und **1,50 Mk. pro Woche** Abzahlung liefere ich eine

complette Brautausstattung,

bestehend aus:

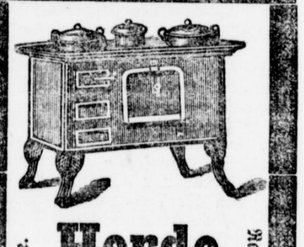
1 Bettstelle,	1 Küchenschrank,
1 Matratze,	1 Küchentisch,
1 Schrank,	3 Stühle.
1 Tisch,	

Das Möbel- und Waaren-Credit-Geschäft

von 06911

N. Fuchs,

Dortmund, Ostenhellweg 49.



Unter Garantie. **Herde** Ratenzahl. gestattet.

in Emaille u. Majolika, doppelwandig emaillirt mit nickelplattirtem Beschlag, kauft man am besten bei s 2839

Felix Hybbeneth,

Markt 6.

Aepfelwein

naturrein, glanzhell & haltbar pr. Liter 30 Pfg.

Mousseux pr. Flasche Mk. 1,30

unter Nachnahme.

G. Fritz Hochheim a. M.

Benützen Sie bei Hautunreinigkeit

Foenum graecum-Seife

(System Kneipp.)



Massiv gold. Trauringe v. 5 M. an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück

Bäumer & Cie.,

1820 f Westenhellweg 26.

Technikum Lemgo in Lippe

Bau-, Landbau-, Maschinenbau-, Werkmeister-Schule. Beginn Ende Octob. Ziegler-schule Beginn Ende Novbr. Heizerschul. Beg. Anf. Januar Progr. kostenfr. d. D. Direktion.

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange pr. Postkarte d. „Deutsche Bataanen-Post" in Eßlingen

---

Emaillirte Schilder Firmen- Namenschilder Hausnummern Strassenschilder etc. fertigen schnell und billig die *Dortmunder Emaillewerke* Trainer & Conen, Dortmund

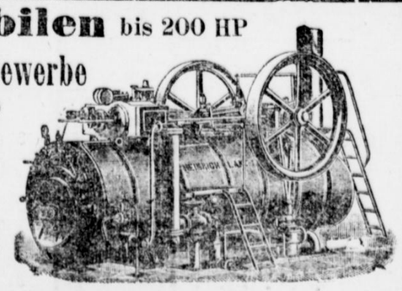
---



Lokomobilen bis 200 HP

für Industrie und Gewerbe

beste u. sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



Verkauft:

1895/96: 1191 Stück

1897: 845 „

1898: I. Sem. allein 560 Stück mit 12452 normalen HP,

Total über 7000 Stück.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Sterbekleider

in großer Auswahl,

kleine von 40 Pf., große von 1,20 Mk. an.

Egbert Peter,

Wißstr. 36. 10794†

Praktisches Töchter-Bildungs-Institut,

vollständige

Haushaltungs- (Koch-), Gewerbe-, Handels- und Fortbildungsschule,

staatlich beaufsichtigte Anstalt.

Ausbildung für Haus und evtl. spätere Selbständigkeit.

Ausführliche Prospekte. **Direktor Karl & Rosa Weiss, Weimar**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 204. — 71. Jahrgang.
Drucker und Verleger;
F. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Dienstag,
den 26. Juli 1898.
Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Juli. Der „Reichsanz." bespricht den **Reichshaushalt** 1897/98. Das Gesamtergebnis beim Reichsheer stellt sich um 2 380 000 ℳ günstiger als der Etat vorsah. Bei den fortdauernden Ausgaben wurden 2 005 000 ℳ erspart, die einmaligen Ausgaben erforderten dagegen einen Mehrbetrag von 2 000 ℳ. Dazu kommt ein Einnahmeüberschuß von 37 000 ℳ. Die Marine erforderte namentlich wegen Erwerbung Kiautschous einen Mehrbedarf von 160 000 ℳ. Das auswärtige Amt und das Reichsschatzamt erforderten Mehrausgaben, das Reichsamt des Innern schließt mit bedeutenden Ersparnissen ab. Insgesamt bleiben die Minderbedürfnisse der angenen Ausgabefonds hinter dem entstandenen Mehrbedarf um 274 716 ℳ zurück. Die Zölle und die Tabaksteuern brachten gegen das Etatssoll mehr 69 324 000 ℳ. Die Verbrauchsabgabe in Branntwein brachte 1 664 000 Mark mehr, die Stempelabgabe 4 280 000 ℳ weniger. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten stellen sich unter Mitberücksichtigung der nachträglich für das Etatsjahr 1893/94 vorgenommenen Abrechnung auf 83 114 742 ℳ, also 29 058 742 ℳ mehr als im Etat vorgesehen. Die Zuckersteuer ergab einen Mehrbetrag von 955 000 ℳ, die Salzsteuer 1 600 000 ℳ, die Brausteuer 2 854 000 ℳ, die Post ergab einen Mehrüberschuß von 4 161 000 ℳ, die Reichsdruckerei 641 000 ℳ, die Eisenbahnen 2 068 000 ℳ, das Bankwesen 7 189 000 Mark. Insgesammt weisen die ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, gegenüber dem Etat einen Mehrbetrag von 63 132 147 ℳ auf, wovon nach der Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben von 274 716 ℳ und die Verwendung von 7 500 000 ℳ zur Verminderung der Reichsschuld, ein Gesamtüberschuß von 2 535 743,56 ℳ verbleibt.

C **Berlin**, 24. Juli. Das Zentralbureau der nationalliberalen Partei hat kürzlich eine, mit amtlichen Ziffern bearbeitete **Uebersicht der Wahlergebnisse der nationalliberalen Partei** zusammengestellt. Darin waren für einzelnen genau 1013000 am 16. Juni für nationalliberale Kandidaten abgegebene Stimmen nachgewiesen. Aus 21 Kreisen, in denen 1893 für nationalliberale Zählkandidaten zusammen 22321 Stimmen abgegeben waren, fehlten dem Zentralbureau noch die genaueren Ziffern. Doch nahm dasselbe an, daß rund 20000 Stimmen in diesen 21 Wahlkreisen gewiß auch diesmal für nationalliberale Zählkandidaten abgegeben worden wären. Unter Hinzurechnung derselben ergab sich eine Gesamtziffer von 1033000 nationalliberalen Stimmen. Die unsicheren Angaben des Herrn Prof. Hickmann waren damit, soweit die nationalliberale Partei inbetracht kommt, berichtigt. Einige gegnerische Blätter, die immer noch nicht ihren Lesern die Thatsache bekannt geben mochten, daß von allen bürgerlichen Parteien einzig und allein die nationalliberale an Stimmen zugenommen hat, glaubten auch diese Schätzung von 20000 Stimmen bekritteln zu sollen. Wir sind heute in der Lage, bereits 12000 dieser geschätzten 20000 Stimmen allein aus dem Königreich Baiern nachweisen zu können. Die obengenannte Uebersicht hatte aus 21 Wahlkreisen Baierns 102043 Stimmen im einzelnen festgestellt. Das statistische Bureau in München, dem alle amtlichen Wahlergebnisse aus Baiern vorliegen, beziffert aufgrund derselben die für nationalliberale Kandidaten abgegebenen auf 114160, also um 12117 höher. Darin sind also die Stimmen für Zählkandidaten in den ganz schwarzen Bezirken der Oberpfalz und von Ober- und Niederbaiern mitenthalten, die bei der obigen Aufrechnung nicht gemeldet waren. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß aus den ebenso schwarzen Distrikten von Rheinland-Westfalen die anderen 8000 Stimmen demnächst noch ermittelt werden. Die angefochtene Schätzung darf also als durchaus zutreffend gelten: die nationalliberale Partei hat mit 1033 000 Stimmen gegen 1893 einen Zuwachs von 3,6 Prozent zu verzeichnen und sie allein unter den bürgerlichen Parteien hat ihre Wählerschaft wachsen sehen, während überall sonst infolge von geringerer Wahlbeteiligung, Kräftezersplitterung u. s. w. die Stimmen der bürgerlichen Parteien zurückgegangen sind.

* **Berlin**, 24. Juli. Dem „Reichsanzeiger" zufolge war der **Saatenstand im deutschen Reich** um die Mitte des Monats Juli folgender: Winterweizen 2,2, Sommerweizen 2,5, Winterspelz 1,9, Sommerspelz 2,0, Winterroggen 2,3, Sommerroggen 2,5, Sommergerste 2,4, Hafer 2,5, Kartoffeln 2,6, Klee 2,1, Wiesen 2,2; dabei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet.

Die Schulunterhaltungspflicht und die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause. Als in der vorigen Session des Landtages von konservativer Seite die Regierung zu einer Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht aufgefordert wurde, sind vielfach Zweifel gehegt worden, ob es den Herren von der Rechten ernst sei mit dieser Anregung, und ob nicht hinter ihr nur ein bloßes Wahlmanöver stecke, vielleicht aber auch der Versuch, die Frage des Erlasses eines allgemeinen Schulgesetzes aufs neue in Anregung zu bringen. Der Verlauf der Verhandlungen über den Antrag war jedenfalls nicht dazu angethan, denen Unrecht zu geben, die hinter dem Antrage noch besondere Absichten vermutet hatten. Herr von Heydebrand, der Sprecher der konservativen Partei bei diesen Verhandlungen gewesen war, erklärte zwar, daß auch die Konservativen die augenblicklichen Zustände auf dem Gebiete der Schulunterhaltung für geradezu unerträglich hielten. Es herrsche dort ein solches Maß von Rechtsunsicherheit, von Ungerechtigkeit, Unbilligkeit und Sachwidrigkeit, daß es auch nach der Ansicht seiner Freunde zu den allerdringendsten Aufgaben der Staatsregierung gehöre, hier Wandel zu schaffen. Aber trotz dieser Kritik, wie sie schärfer kaum von einem liberalen Blatte an den Bestimmungen über die Schulunterhaltungspflicht geübt ist, kam Herr von Heydebrand doch zu dem überraschenden Schlusse, daß die Regierung diese „allerdringendste" Aufgabe nicht etwa ohne Verzug in die Hand zu nehmen habe. Die Frage sollte vielmehr im Rahmen eines Volksschulgesetzes geregelt werden, und indem er den dem Hause vorliegenden Antrag mit einem dahingehenden Abänderungsvorschlage bepackte, trug er dazu bei, daß die Anregung ergebnislos verlief; denn der Antrag wurde wegen des Heydebrandschen Vorschlages zurückgezogen. Die „Kreuzzeitung" schreibt jetzt, daß falls das neue Abgeordnetenhaus eine ähnliche Zusammensetzung zeige wie das bisherige, sich in diesem eine Mehrheit für ein Schulunterhaltungsgesetz nicht finden werde. Die konservative Partei insbesondere könne sich auf ein solches deshalb nicht einlassen, weil mit der Schulunterhaltungspflicht die Frage der Konfessionalität aufs engste verknüpft sei, und, wenn man versuchen wollte, sie aus einem Gesetz über die Schulunterhaltungspflicht auszuscheiden, die Gefahr einer völligen Beseitigung der Schulunterhaltungspflicht nahe liege. Das sind alles eitel Spiegelfechtereien. Sie zeigen aber, daß selbst die dringendsten Aufgaben des Staates von den Konservativen zu Vorspanndiensten für die Erfüllung ihrer Wünsche benutzt werden. Warum lassen sich die Mißstände auf dem Gebiete der Schulunterhaltungspflicht nicht durch ein besonderes Gesetz regeln? Die Regierung hat dem Hause bereits einen dahingehenden Gesetzentwurf vorgelegt. Auch das Herrenhaus, das doch gewiß nicht im Verdacht steht, liberale Politik zu treiben, hat sich für eine Sonderregelung der Schulunterhaltungspflicht ausgesprochen. Nur die konservative Partei und ihre Presse sind auf einmal der Ansicht, daß die Regelung allein im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes möglich sei. In dieser Haltung mögen sie verstärkt sein durch die Zentrums-Partei, deren Führer, Dr. Porsch, gleichfalls die Ansicht aussprach, daß es grundsätzlich nicht zulässig erscheine, die Schulunterhaltungspflicht für sich allein zu regeln, und daß dies praktisch auch nicht durchführbar sein werde. Was ergibt sich nun aus alle dem und der neuen Ankündigung der „Kreuzzeitung" für die, welche die Schulunterhaltungspflicht sobald wie möglich neu geordnet wissen wollen? Daß vor allem auf eine Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses hingearbeitet werden muß, in der die konservative Partei nicht mehr imstande ist, die Regelung einer so wichtigen Angelegenheit zu hintertreiben. Die augenblicklichen Zustände sind so heilloser Natur, daß es für die Wahlen keine bessere Losung geben kann, als Beseitigung der Mißstände und Ungerechtigkeiten auf dem Gebiete der Schulunterhaltungspflicht. Und da die konservative Partei, wie sie jetzt selbst erklären läßt, nach wie vor eine Gegnerin der Beseitigung dieser Mißstände ist, so müßte es seltsam zugehen, wenn es nicht gelingen sollte, ihr bei den nächsten Landtagswahlen mit den besten Aussichten auf Erfolg entgegenzutreten.

Gegen das Streikpostenstehen. Das Streikpostenstehen, das bei den gegenwärtigen Ausständen eine große Rolle spielt, erfährt seitens der Gerichte eine verschiedenartige Auslegung. Während in manchen Fällen darin eine Belästigung des Publikums erblickt wird, wurden Streikposten von anderen Gerichten freigesprochen. In den Arbeitgeberkreisen plant man eine Eingabe an die gesetzgebenden Körperschaften, die darauf abzielt, das Streikpostenstehen in jedem Falle als groben Unfug anzusehen und dementsprechend zu bestrafen.

N **Berlin**, 24. Juli. **Die Trauerfeier für Ludwig von Cuny**, welche heute mittag im Trauerhause in der Landgrafenstraße stattfand, brachte in ergreifender Weise zum Ausdruck, welche Verehrung und Liebe der Verstorbene in seinem amtlichen, parlamentarischen, wissenschaftlichen Wirken und allerwegen persönlich sich erworben hatte. Zu Füßen des Sarges lagen eine Fülle Lorbeerkränze und Palmenzweige, darunter die des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, der nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und Landtags, der nationalliberalen Parteifreunde in Remscheid und Solingen, aus Lennep, Kreuznach-Simmern, der nationalliberalen Korrespondenz und vieler Parteiangehörigen, welche die erschütternde Trauerpost zu weit von Berlin getroffen. Wer von Parteifreunden in Berlin anwesend war, war persönlich da, voran Staatsminister a. D. Hobrecht und andere Mitglieder des Zentralvorstandes und der Fraktionen, um den geschiedenen Mitstreiter den letzten Zoll der Freundschaft darzubringen und Zeugnis abzulegen, daß sein Name von der Partei in Ehren gehalten werden soll. Ein langer Trauerzug bewegte sich darauf zu dem Matthäifriedhof, wo so viele ruhen, deren Namen in den Ehrentafeln des Vaterlandes eingegraben sind.

* **Wilhelmshöhe**, 24. Juli. **Der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Adalbert** sind von ihrem dreitägigen Ausfluge in den Harz gestern abend hierher zurückgekehrt.

* **Hamburg**, 24. Juli. **9. Deutsches Turnfest.** Den Glanzpunkt des heutigen Tages bildete der großartige Festzug, an dem sich ungefähr 24 000 Personen beteiligten. Im Zuge befanden sich 35 Musikkapellen und 1600 Fahnen, sowie 6 Festwagen. Der Vorbeimarsch, der sich in größter Ordnung vollzog, dauerte über zwei Stunden. An der Spitze des Zuges marschirten die Vertreter von Turnvereinen aus den vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Brasilien, Rußland, der Schweiz, England, Italien, Ungarn, Rumänien und Belgien. Den fremden Turnern folgten die deutschen Turner in sieben Abteilungen: die stärkste Beteiligung ist aus Sachsen zu verzeichnen. Auch die stattliche Zahl österreichischer Turner erregte großes Aufsehen. Als der Zug beim Rathause, wo die Mitglieder des Senats und der Bürgerschaft mit ihren Damen Aufstellung genommen hatten, vorbeikam, herrschte andauernd unbeschreiblicher Jubel. Auf dem Wege, den der Zug nahm, bildete eine nach Hundertausenden zählende Menschenmenge Spalier, überall herrschte größte Ordnung. — Heute vormittag gab der Preßausschuß den hier anwesenden, ungefähr 120 auswärtigen Vertretern der Presse ein Frühstück, das in vorzüglicher Weise verlief. Alle Redner aus Deutschland und dem Auslande sprachen sich in lobendster Weise über den herrlichen Verlauf des Festes aus.

Ausland.

Wien, 23. Juli. Alle Anzeichen deuten auf eine unmittelbar bevorstehende entscheidende **Wendung in der politischen Krise** hin. Heute fand ein Ministerrat statt, in welchem der zu erstattende Vortrag des Ministerpräsidenten beim Kaiser in Ischl festgesetzt wurde. Es handelt sich um die Erlassung eines Sprachengesetzes im Verordnungswege auf grund des oft genannten § 14, wozu sich Graf Thun nach einer Besprechung mit den Führern der katholischen Volkspartei entschlossen haben soll, die Zustimmung des Kaisers vorausgesetzt. In letzterem Falle soll jedoch der Handelsminister Baernreither erklärt haben, zu demissioniren, da er den Erlaß eines Sprachengesetzes ohne Parlament als Verfassungsbruch betrachte. Der ungarische Ministerpräsident Banffy, dem Graf Thun nach der Darlegung der Schwierigkeiten seiner Lage die Absicht kundgab, auch einen Ausgleich mit Ungarn im Verordnungswege durchzuführen, drohte, wenn dies geschehe, gleichfalls mit seiner Demission, welche, wenn Thun nicht nachgibt, unvermeidlich ist. Die endgültige Entscheidung ist dem am nächsten Montag stattfindenden neuerlichen Ministerrate vorbehalten.

* **Paris**, 24. Juli. Der „Siècle" beschuldigt den Major **du Paty de Clam** in formeller Weise, er sei durch Erteilung von Rat Mitschuldiger Esterhazys gewesen bei der Absendung der falschen Telegramme an den Oberst Picquart und habe Esterhazy das Dokument mit dem Aktenauszug mitgeteilt, welches dem Ministerium durch die Dame mit dem Schleier zugestellt worden sei. Der „Siècle" behauptet ferner kategorisch, Major du Paty de Clam habe das Geheimnis der verschiedenen Untersuchungen verraten, um Esterhazy zu retten; du Paty de Clam selbst habe einen falschen Speranza-Brief geschrieben; du Paty de Clam sei selbst die verschleierte Dame gewesen, welche Esterhazy das rettende Dokument „Canaille de D . . ." übergeben. Der „Siècle" erklärt weiter, alles das sei den meisten Mitgliedern des Kabinetts Brisson, wie auch denen des früheren Kabinetts Meline bekannt.

w **Petersburg**, 24. Juli. Heute nachmittag 2½ Uhr sind **der Fürst und die Fürstin von Bulgarien** abgereist, um sich über Berlin nach Koburg zu begeben. Vor der Abreise hatte im Großen Palais von Peterhof ein Galafrühstück stattgefunden. Zur Verabschiedung waren am Bahnhofe erschienen der Großfürst und die Großfürstin Wladimir in Vertretung des Kaisers und der Kaiserin, ferner alle hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, die Minister des Aeußeren und die Mitglieder der türkischen Botschaft.

Die Prügelstrafe in Sibirien.

In der soeben erschienenen Nr. 36 der petersburger medizinischen Wochenschrift „Wratsch" (Der Arzt) veröffentlicht Dr. Lobas eine Schilderung aus den sibirischen Gefängnissen, die von der „Frankf. Z." in der Uebersetzung wiedergegeben wird. Dr. Lobas ist Arzt an den Zuchthäusern der Insel Sachalin. Er ist verflichtet, vorkommendenfalls sein Gutachten abzugeben, ob ein Sträfling (auf russisch „Arrestant") die vorgeschriebene Strafe von so und soviel Knuten- oder Rutenhieben zu ertragen imstande ist. „Euer Hochwohlgeboren ersuche ich, an dem und dem Tag in dem meiner Obhut anvertrauten Gefängnisse sich einfinden zu wollen, um bei der Vollstreckung der fälligen Gerichtsurteile zugegen zu sein", — so lautet die offizielle Einladung des Kommandanten. Wir treten in einen halbdunkeln, düsteren Gang des Alexandergefängnisses ein. Die Holzmauern sind schwarz angelaufen, es riecht stark nach Fichtennadeln, mit denen der Boden bestreut ist. An einem Ende des Korridors sind Tische und Stühle für die der Exekution beiwohnenden Behörden, darunter Staatsanwalt, Gefängnischef und Arzt, aufgestellt, am anderen Ende erhebt sich die drohende Gestalt des „Holzbocks", hinter der der unheimlich dreinschauende Henkersknecht auf sein Opfer wartet. Seine Tracht soll augenscheinlich den Eindruck der ganzen Situation noch verschärfen: eine hohe, weiße Kopfbedeckung, die Füße in weichen Filzschuhen, ein blutrotes Hemd mit aufgestreiften Aermeln und in der Hand die Knute. Entlang der Wand, auf einer Seite — eine Reihe von glatt rasirten Köpfen der Arrestanten, auf der anderen — die Kette der Aufseher mit geladenen Revolvern in der Hand. Die Grabesstille, die über der Versammlung lastet, wird nur ab und zu durch das Klirren der Handschellen und der Kettenfesseln, durch schüchternes Hüsteln oder durch Papierrascheln am Tische des Gefängnischefs unterbrochen. „Wer kommt zuerst dran?" ist die Frage, die auf allen diesen erdfahlen Arrestantengesichtern zu lesen ist . . . . „Sydorow!" ruft der Chef einen mit ruhiger, gemessener Stimme auf. Dieser tritt unsicher und schwankend, unter Kettengerassel, aus dem Haufen der grauen, langen Filzröcke vor. Ich sehe das Erbleichen seiner Lippen, das krampfhafte Aufschlagen seiner Augen, wie beim gehetzten Wild. . „Leg Dich!" lautet der Befehl. Nun bekreuzigt er sich hastig und legt sich auf die Bank nieder, auf der ihn der Henker mit Riemen festschnallt. Mit beiden Armen umfaßt er die Bank; die Hände werden unter der Bank festgebunden. „Wieviel?" fragt der Aufseher, der die Hiebe zählen soll. „Sechszig", lautet die präzise Antwort des Chefs. „Gieb Acht!" (oder „Paß auf, daß Du nicht verreckst", oder auch „Kerl, nimm Dich zusammen!") — und wuchtig saust die Peitsche auf den nackten Körper nieder, ein schauerliches plätschterndes Geräusch erzeugend, dem ein stöhnender, herzzerreißender Aufschrei folgt . . „Eins, zwei, drei!" zählt der Aufseher. Und das Sausen und Aufschlagen der Peitsche markiren jede Zahl. Das anfangs nur bei jedem Schlag vernehmbare Aufschreien verwandelt sich nach und nach in ein ununterbrochenes Geheul und Gebrüll. Es bedeutet eine starke Zumutung an die Nerven des Lesers, die Greuel dieser höllischen Exekution sich noch weiter auszumalen . . .

Diese Prügelstrafe trifft die Arrestanten jedesmal, wenn das Gericht oder die polizeilichen oder die Verwaltungsorgane, wie z. B. der Gefängnisdirektor oder der Kreishauptmann sie verfügen. Als Henker fungirt stets ein Kerl, der aus der Mitte der Gefangenen selbst dazu ernannt wird. In seinen Händen ruht buchstäblich das Schicksal des Delinquenten. Denn man muß wissen, was in solchen Händen die Knute, d. h. ein dicker Holzstock, an dem ein fest geflochtener Riemen von 35 Centimetern Länge und etwa 3 Fingern Dicke angebracht ist, welcher in 3 fingerdicke Zöpfe ausläuft, bedeutet. Ein Sträfling, der noch das geringste Menschlichkeitsgefühl besitzt, wird natürlich nie dazu zu bewegen sein, dieses Amt zu übernehmen, sodaß nur die verworfensten, rohesten und jeder menschlichen Regung baren Individuen dazu auserwählt werden; einer solchen Kreatur vertraut nun das Gericht und die Verwaltungsbehörde das Leben seiner Nächsten an. In seiner Gewalt steht es ganz und gar — und die Beamten halten es nicht einmal für nötig, diese einzuschränken —, den Verurteilten nur leicht zu züchtigen oder ihn für sein Leben lang zum Krüppel

Havannah-Zigarren.

Der spanisch-amerikanische Krieg lenkt das allgemeine Interesse auf die spanischen Kolonien und speziell auch dem Raucher geht in erster Reihe das Schicksal Kubas und damit auch das Schicksal der Havannah-Zigarren nahe. Havannah ist bekanntlich die Hauptstadt Kubas und nach der Hauptstadt, von welcher der Export betrieben wird, werden auch die berühmten Tabakgattungen und Zigarrensorten benannt, die das Entzücken der Männerwelt bilden.

Der Tabakbau ist auf Kuba nicht Gegenstand eines Anbaues im großen, sondern der Tabak wird von Bauern und Pächtern gezogen und bildet fast den einzigen Hort, in den sich der so schwer bedrängte Mittelstand gegenüber den großen Latifundienbesitzern zurückziehen konnte. Eine extensive Bewirtschaftung des Tabakfeldes ist nicht gut denkbar. Zum mindesten sind Sklavenhände für denselben so gut wie ausgeschlossen; denn er erfordert weniger einen Aufwand von physischen Kräften, als vielmehr sorgfältige Pflege, Ausnutzung kleiner Grundstücke und aufmerksame vorsichtige Behandlung, zu der ein gewisser Aufwand von Intelligenz gehört. Es sind daher meist Weiße, welche den Tabak auf Kuba ziehen. Insofern ist der Tabakbau auch von großer sozialer Bedeutung für die Insel und seine Erhaltung und Pflege ist eine wesentliche Bedingung für die Gesundung der dortigen sozialen Verhältnisse.

Der Tabakbau ist nicht wie der Zuckerbau an große Maschinen und Einrichtungen gebunden, die nur mit bedeutendem Kapitale ins Werk gesetzt werden können, sondern ein thätiger Bauer bewältigt mit Weib und Kind ein halb Caballaria Land, welche neben 30 000 Tabakpflanzen in den Zwischenräumen auch noch Reis, Mais und noch andere Feldfrüchte trägt. 1871 befanden sich 3996 Pflanzungen auf Regierungsland, 972 gehörten Privaten. Im Jahre 1828 gab es 5594 und 1846 bereits 9192. Der Tabakbau hat aus diesen Gründen unter der sozialen Revolution, die infolge der Sklavenemanzipation herbeigeführt wurde, wenig zu leiden gehabt; daher die Erscheinung, daß auch während des zehnjährigen Insurgentenkrieges 1868 bis 1878 die Tabakausfuhr sich in fast ununterbrochen aufsteigender Linie fortbewegte. Der Tabakkonsum auf Kuba selbst ist sehr bedeutend. Für das Jahr 1825 wird ein Verbrauch von täglich durchschnittlich etwa 3 millionen Zigarren allein auf Kuba angegeben, das ergibt auf jeden Einwohner 2000 Stück im Jahre. Diese Zahl ist eher noch zu niedrig als zu hoch. Das Rauchen ist durch alle Stände, Farben und Geschlechter, durch alle Tages- und Nachtzeiten verbreitet. Es gibt Leute, welche täglich 10 Tabakos, wie der Ausdruck für Zigarre lautet, rauchen. Ungezählt ist auch der Konsum an Zigarros, worunter man Zigaretten versteht. Ein sehr bedeutender Prozentsatz des Tabaks geht nach Europa, wo vor allem Deutschland das beste Absatzfeld für kubanische Tabake ist. Zuerst wurde das Kraut in Europa in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts bekannt. Der französische Gesandte am Hofe zu Lissabon Jean Nicot de Villemein brachte die ersten Tabakproben nach Frankreich, die er der Königin-Mutter Katharina von Medici verehrte. Nach seinem Namen wurde die Pflanze getauft, und der Name Nicotin erinnert daran, daß diese Ehrung noch weniger Berechtigung hat, als die, welche man dem Amerigo Vespucci zuteil werden ließ, indem man nach ihm die neue Welt benannte.

Die Güte der Ernte hängt auf Kuba von dem Eintreten der nassen und trockenen Jahreszeit ab. In der ersteren wird der Same gestreut und die Ernte muß im Monat März, also bis zum Eintritte der Regenzeit eingebracht sein. Damit die Hauptblätter zur vollkommensten Ausbildung gelangen, läßt man nur zehn stehen und bricht alle an den Blattstielen hervorschießenden Sprossen, sowie die Blütenknospen beim Erscheinen ab. Ist der Tabak zur gehörigen Reife gediehen, werden die Blätter je nach ihrer Güte gebrochen, geordnet dem Welken ausgesetzt und nachdem der Wind des Trockenraumes den letzten lebenden Saft aufgesogen, zum Ausgären in Haufen gethan und bedeckt. Der Tabak muß „schwitzen", wie der Fachausdruck heißt. Der Ertrag ist bei einer einigermaßen befriedigenden Ernte ein sehr reichlicher, bei guten Ernten ein geradezu erstaunlicher. Die Verarbeitung der Blätter geschieht in der Fabrik, wohin dieselben im rohen Zustande expedirt werden. In der Zigarrenfabrik wird der Tabak nach dem Fermentiren mit einer verschieden zubereiteten Beize behandelt und endlich auf kleine Holzplättchen gewickelt, wobei man sich zum Festdrehen der Spitze eines Kleisters bedient. Die Peinlichkeit und Sorgfalt in den kubanischen Zigarrenfabriken kann allen anderen Ländern zum Muster dienen. Die Zigaretten, welche namentlich in Mittel- und Südamerika in unglaublichen Quantitäten konsumirt werden, werden meist aus den von den Zigarrenfabriken herrührenden Abfällen hergestellt, da beim Wickeln der Tabakblätter und besonders des Deckblattes immer Stücke abgeschnitten werden müssen, um das Blatt der Zigarrenform anzupassen. Doch sind diese Zigaretten für unsern Geschmack wenig geeignet, da das Papier meist nicht geklebt, sondern gewickelt wird, und der unangenehme Papiergeschmack deshalb vorherrscht.

Exportirt werden entweder Blätter ganz in rohem Zustande, beziehungsweise zur Fabrikation zugeschnitten oder fertig als Zigarren. Die Blätter gehen in Ballen von etwa 300 Kilogramm nach dem Auslande. Der zwar zum Export bestimmte, aber im Lande zu verarbeitende Tabak geht in die Zigarrenfabriken, wo er auf die beschriebene Weise verarbeitet wird. Um ganz feine Zigarrenmarken herzustellen, werden die Blätter eigens untersucht und mit besonderer Vorsicht gewickelt; überhaupt muß hervorgehoben werden, daß die Zigarren aller größeren Fabriken Havannahs in einer Weise sorgfältig gearbeitet und verpackt sind, die gewiß allen anderen Ländern zum Muster dienen kann.

Unter den 600 Zigarrenfabriken, die es etwa auf der Insel geben mag, und von denen allein etwa 400 auf Havannah kommen, befinden sich nur wenige mit einem ständigen Arbeiterpersonale in unserem Sinne. Die Zigarrenbereitung ist meist Hausindustrie und die meisten sogenannten Fabriken kaufen nur die auf diese Weise hergestellten Zigarren auf, verpacken sie und setzen sie gewöhrlich im Inlande ab. Die wenigen eigentlichen Fabriken beschäftigen ihre Arbeiter, die sehr gut bezahlt werden, in der Fabrik selbst, oder in eigenen Arbeitswerkstätten. Sie arbeiten im wesentlichen für den Export, haben ihre bestimmten Tabakslieferanten und arbeiten meist nur auf Bestellung vom Auslande, wo ihre Fabrikate den ersten Rang der Welt einnehmen. Noch weniger sind die Zigarettenfabriken eigentliche Fabriken in unserem Sinne; denn das Zigarettendrehen wird in den Städten und in den Ortschaften, welche diesen zunächst liegen, fast von jedermann betrieben. In den Fenstern, an den Straßen sitzen Frauen und Kinder und drehen Zigaretten, und in den Mußestunden zwischen der Arbeit sieht man fleißige Hände das nationale Fabrikat herstellen. Da die Zigarettenverfertigung weniger Uebung als die Zigarrenfabrikation erfordert, so wird sie in den weitesten Kreisen als lohnender Nebenerwerb betrieben. Unter den Marken sind die bekanntesten: Silva, Ugues, Upmann, Tabanias, Los Amigos, Hermanos, Corbanos. Unter den Zigarettenfabriken sind La Hontratez und Legitimited die bekanntesten. Sie weichen insofern von der gewöhnlichen Zigarettenfabrikation ab, als sie nicht nur ein großes Arbeiterpersonal beschäftigen, sondern sich auch höchst sinnreicher Dampfmaschinen nordamerikanischer Herkunft bedienen, welche die Wirkung ganz selbstständig besorgen, nachdem der Tabak geschnitten aufgeschüttet ist, so daß die von ihnen gelieferten Zigaretten nur noch verpackt zu werden brauchen. Verbunden mit einer großen Zigarettenmanufaktur sind dann noch eine Druckerei und umfangreiche Buchbinderwerkstätten, welchen die Ausschmückung und Anfertigung der Verpackung obliegt. Der köstlichste Tabak kommt aus der Vuelta Abajo. Es ist das ein von mehreren Flüssen durchzogener Landstrich in der heutigen Provinz Pinar del Rio im Westen der Stadt Havannah.

Dieses wenige Quadratmeilen umfassende Stückchen Land ist es, welches die Heimat all der vielen Havannahtabake sein soll, die in den Handel gelangen. Am zuträglichsten für den Tabak ist ein sandiger Lehmboden in warmer Lage, dem ein gewisses Maß von Feuchtigkeit nicht fehlen darf. Vorzüglich für ihn geeignet sind daher die Uferabhänge der Flüsse und Bäche des kubanischen Landes im Osten und Westen der Insel. Ursprünglich benutzte man die zur Regenzeit überschwemmten Uferländereien zum Tabakbau, sah aber bald durch steigende Nachfrage sich genötigt, den Anbau auch auf weniger üppigen Boden auszudehnen. Die Qualität des kubanischen Tabaks hat in der neueren Zeit leider nachgelassen; das kommt daher, daß durch die Jahrhunderte lange Raubwirtschaft der äußerst fruchtbare Boden doch etwas an Ergiebigkeit nachließ, und daß es infolgedessen allgemein wurde, denselben seit etwa den sechziger Jahren mit Guano zu düngen. Die Salze, die in dieser Düngung enthalten sind, beeinflußten aber die Qualität des Tabaks zum schlechteren. Auch ist es erstaunlich, was nicht alles unter dem Namen Havannahtabak in die Welt hinausgeht!

Zwar wird in einem Konsulatsberichte im deutschen Handelsarchiv aus dem Anfange der achtziger Jahre geleugnet, daß auswärtige Tabake nach Kuba importirt, dort bearbeitet würden und die Insel als Havannahtabake wieder verließen. Aber wenige Jahre später wird gleichfalls in einem Konsulatsberichte die Thatsache zugegeben und damit begründet, daß das Land infolge der großen finanziellen Not nicht mehr in der Lage sei, den Bedarf der großen Fabriken zu befriedigen, und daß diese sich daher zu diesem Aushülfsmittel genötigt sähen. Seit jener Zeit herrscht ein gewisses Mißtrauen, namentlich gegenüber den billigeren Kubatabaken.

zu machen oder gar ins Jenseits zu befördern. Die erfahrenen Henker sind wahre Virtuosen ihres Faches. Wollen sie dem Delinquenten Gnade erweisen, so streifen sie seinen Körper nur ganz leicht mit dem mittleren Teil der Knute, während die Zipfel mit Wucht auf die hölzerne Bank niederfallen; wollen sie dagegen einem zusetzen, so lassen sie die Knute furchtbar spielen. Die Bewegungen, die die Knute in einer so geschickten Hand beschreibt, können kaum von einem Unerfahrenen richtig bemerkt und verfolgt werden, so rasch spielen sie sich ab. Der Gezüchtigte schreit natürlich in beiden Fällen, nur sind die Folgen sehr verschieden. Kann der Sträfling sich loskaufen, so ist die Strafe auch nur leicht; wehe aber dem, der nicht in der Lage ist, dem Scheusal von Henker vorher etwas anzubieten. Durch Knute erzeugte Verkrüppelungen oder Todesfälle gehörten früher durchaus nicht zu Seltenheiten, während sie jetzt doch nur ausnahmsweise noch vorkommen. Sehr vieles hängt auch von der Persönlichkeit des Gefängnischefs ab; ein irgendwie human denkender Mensch wird natürlich solche Greuel nicht zulassen. Das Gericht verurteilt gewöhnlich zu einer Prügelstrafe die Rückfälligen und die aus Sibirien entkommenen Flüchtlinge und Landstreicher. Es gibt solche, die in ihrem Leben fünf- und sechshundert Hiebe bekommen haben. Ein alter Landstreicher beschließt seine Lebensbeschreibung mit folgenden Worten: „Im ganzen erhielt ich 1400 Spitzruten-, 600 Knuten- und unzählige Rutenhiebe".

Bis jetzt haben wir uns nur mit der Knute beschäftigt, die immerhin eine seltenere, auf ein Gerichtsurteil hin erfolgende Maßregelung darstellt. Etwas anderes ist die gewöhnliche körperliche Züchtigung mittels Ruten, die das A und O der korrektionellen Maßnahmen ist, die in den sibirischen Gefängnissen angewandt werden. Sie wird eher als eine Bagatelle angesehen und doch ist sie in ihrer Gesamtwirkung viel schlimmer als die Knute, weil sie alle in gleichem Maße, und zwar ohne richterliches Urteil und auch ohne vorherige ärztliche Begutachtung trifft. Jeder Gefängnischef darf nach eigenem Ermessen bis dreißig, jeder Kreishauptmann bis hundert Rutenhiebe verabreichen. Daß daher auch Schwerkranke dieser Maßregelung durchaus nicht entgehen, ist leider nur nackte Wahrheit. Sehr häufig wurden schwere, auf Rutenstrafe folgende Psychosen daher beobachtet. Im Kreise Korsakow wurde eine Schwangere in aller Form geprügelt, die gleich darauf ihren Geist aushauchte. Daß es aber auch unter den Gefängnisdirektoren nicht lauter Unholde, sondern auch vereinzelte edlere Charaktere gibt, beweist das Beispiel des früheren Direktors des Zuchthauses von Irkutsk, Herrn Sipjagin, der in seiner „Unerschrockenheit" so weit gegangen war, die Prügelstrafe abzuschaffen. Und die Folge war? Die Zuchthausdisziplin besserte sich auffallend, die Vergehen und Verbrechen verschwanden beinahe von der Tagesordnung und die Fluchtversuche kamen überhaupt nicht mehr vor. Nicht mal im Freien arbeitende Sträflinge, die kaum überwacht wurden, suchten das Weite. Leider blieb das Beispiel vereinzelt, wenn es auch nicht minder lehrreich und beweisend ist.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 25. Juli. Der bisherige **Gerichts-Assessor** Herr **Gerstein** ist unter Ernennung zum Regierungsassessor endgültig in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen und bis auf weiteres der königlichen Regierung in Arnsberg als Justitiarius zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

** **Eröffnung der Jagd.** Die nähere Bekanntmachung der königl. Regierung zu Arnsberg geht dahin, daß 1. für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg als Tag des Beginnes der Jagd auf Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, sowie Haselwild den 12. September d. J., 2. a) als Tag des Beginnes der Rebhühnerjagd in den Kreisen Dortmund (Stadt und Land), Hörde, Lippstadt, Hamm, Soest, Bochum (Stadt und Land), Gelsenkirchen (Stadt und Land, Hagen (Stadt und Land), Hattingen und Iserlohn, den 29. August d. J., b) in den übrigen zum Regierungsbezirk gehörigen Kreisen den 5. September d. J. festgesetzt ist.

** **Die Gütergemeinschaft haben ausgeschlossen**: Die Brautleute Homöopath Karl Köring hier, Münsterstraße Nr. 158, und Euphemia Morsink hier. Die Brautleute Friseur Julius Pleumann hier, Olpe 45, und Elisabeth Gehlen hier. Die Brautleute Kaufmann Karl Krieger von Köln, Martinstraße Nr. 34, und Pauline Boche hier, Jakobstraße Nr. 37. Die Brautleute Maurer Eduard Franz hier, Kesselstraße Nr. 20, und Maria Kontradowiez hier. Die Brautleute Feilenhauermeister Wilhelm Kollmann hier, Münsterstraße Nr. 259, und Luise von Römer hier, Zimmerstraße Nr. 31.

—* **Dortmund**, 25. Juli. Das „Amtsblatt der kgl. Regierung zu Münster" veröffentlicht die von uns bereits angekündigte **Polizeiverordnung bez. des Verhängens der Schaufenster an den Sonntagen** ꝛc. Danach treten anstelle der bisherigen nachstehende Bestimmungen: Das Aushängen und Ausstellen von Waren in Schaufenstern und in oder vor den Ladenthüren ist während der Zeit des Hauptgottesdienstes und des Nachmittagsgottesdienstes, insoweit dieser nicht über 3½ Uhr nachmittags hinausreicht, untersagt. Während dieser Zeit müssen die Ladenthüren eingeklinkt und die Schaufenster geräumt oder verhängt werden. Märkte und Messen dürfen an Sonn- und Feiertagen nur stattfinden, wo dies herkömmlich ist. Jedoch muß der Wochenmarktverkehr vor Beginn des Hauptgottesdienstes beendet sein. Jeder andere Marktverkehr darf erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes beginnen. Der Gewerbebetrieb im Umherziehen und der Gewerbebetrieb der in den §§ 42b und 44 der Gewerbeordnung bezeichneten Personen ist an Sonn- und Feiertagen allein im Falle des § 55a Absatz 5 der Gewerbeordnung und auch dann nur außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes und des Nachmittagsgottesdienstes, insoweit letzterer nicht über 3½ Uhr nachmittags hinausreicht, statthaft. Oeffentliche Versteigerungen und Verpachtungen dürfen an Sonn- und Feiertagen nicht abgehalten werden. Hetz- und Treibjagden sind an Sonn- und Feiertagen unbedingt, sonstiges Jagen ist während der Zeit des Hauptgottesdienstes und des Nachmittagsgottesdienstes untersagt. Feiertage im Sinne dieser Verordnung sind der Neujahrstag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag, der Buß- und Bettag, der erste und zweite Weihnachtsfeiertag; im Gebiete der Grafschaften Mark, Ravensberg, Lingen und Tecklenburg, im Fürstentume Minden, sowie in den Kreisen Siegen und Wittgenstein auch der Karfreitag. Also ist auch die Verordnung des Oberpräsidenten, welche allgemein jegliche Ausübung der Jagd an Sonntagen verbot, durch diese neue Verordnung auf die Hetz- und Treibjagden eingeschränkt. Die Sonntagsjägerei kann also wieder losgehen.

** **Die neue Linie der elektrischen Straßenbahn, Hohestraße—Steinerne Brücke**, ist im Bau soweit fortgeschritten, daß dieselbe bis zum Beginn des Radfahrerfestes am 4. August bis zum bergisch-märkischen Bahnübergange bei Zeche „Friedrich Wilhelm" in Betrieb genommen werden kann, vorausgesetzt, daß bis dahin die Genehmigung des Ministers zum Ueberschreiten der Gleise der rheinischen Bahn an der Hohenstraße eintrifft. Die Genehmigung ist schon vor längerer Zeit nachgesucht. Da es durchaus im Interesse des Verkehrs liegt, daß bis zum Radfahrerfeste die Straßenbahn in Betrieb gesetzt werde, so hat der Minister vielleicht ein Einsehen und erledigt die Sache schnell.

** In der Anklagesache, betreffend den großen **Uhrendiebstahl in Unna**, sollte heute die Sache gegen den Bergmann Friedrich Bicker aus Bochum zu ende geführt werden. Derselbe behauptet, wie mitgeteilt, bei dem Diebstahle nicht thätig gewesen zu sein, er will sich vielmehr an dem betreffenden Abende, als der Diebstahl ausgeführt ist, in Bochum befunden haben. — Ein Händler mit Namen Clodt von dort sollte dieses bekunden können. Der Zeuge war jedoch nicht in der Lage, die Angabe des Angeklagten zu bestätigen, letzterer benannte aber einen weiteren Zeugen über dasselbe Thema, weshalb der Gerichtshof die Sache bis nächsten Freitag auszusetzen beschloß.

—* Die „Arbeiter-Zeitung" schreibt: **„Der Erste Staatsanwalt, Herr Haarmann**, hat in der Angelegenheit des **Kaufes von Stimmen polnischer Wähler** die Einleitung einer Voruntersuchung abgelehnt, weil die Behauptungen der Anzeige und der Presse zu unbestimmt seien".

** **Im Hafen** vergnügten sich gestern nachmittag drei junge Burschen von etwa 15 Jahren mit Kahnen. Da sie allerlei Allotria trieben, so entfiel ihnen ein Ruder. Bei dem Bemühen, dasselbe aufzufischen, **fielen alle drei ins Wasser**; sie konnten aber bald wieder aufs Trockene gebracht werden.

s **Drei neue „Westfalia"-Fahrräder gestohlen!** In der Nacht zum Sonntag, den 24. d. M., wurden wahrscheinlich zwischen zwölf und zwei Uhr mittelst Einbruchs bei der Fahrradfabrik **Falkenberg und Büsing** in Dortmund folgende mit Firma versehene neue Räder gestohlen: Ein „Westfalia" 7a Nr. 5203 mit Bremse, Exzelsiorgummi 28 mal 1⅝, wenig gebogener Lenkstange mit Bremse, Schutzblech von Leder, Radfelgen weiß. Die Diebe haben ein Exemplar der in Bochum erscheinenden „Hütten- und Bergarbeiter-Zeitung" vom 9. Juli, Nr. 28, zurückgelassen. Die obengenannte Firma setzt auf Ermittelung der Diebe eine Belohnung von 50 *M.* und auf Wiedererlangung der Räder pro Rad 25 *M.* aus.

*** Bei der Ausführung von Dachdeckerarbeiten an einer Werkstätte in der Hohensyburgstraße brach der Dachdeckerlehrling Emil Winkler durch die morschen Dachlatten und stürzte auf die Straße herab. Dabei erlitt er einen **Bruch des linken Oberschenkels.**

K **Dortmund**, 25. Juli. Der langjährige Vorsitzende des hiesigen Knappenvereins „Glückauf", **Knappschafts-Aeltester Karl Wienke**, hat den Vorsitz niedergelegt. Herr Wienke soll sich demnächst in der Generalversammlung erklären, warum er bei der letzten Reichstagswahl für den nationalliberalen Kandidaten, Herrn Grubendirektor Hilbk, öffentlich agitirt hätte.

§§ **Personalnachricht.** Der seit dem Jahre 1881 hier ununterbrochen amtirende Postsekretär Herr **Thomas** ist als Ober-Postsekretär nach Frankfurt am Main versetzt.

** **Dortmund**, 25. Juli. **Die Gewerkschaft „Ver. Dorstfeld"** hat im zweiten Halbjahre auf Zeche I eine Förderung von 66 660 Tonnen, auf Zeche II belief sich die Förderung auf 32 683 Tonnen. Die Geldeinnahme bezifferte sich auf Schacht I mit 550 235 *M.*, die Ausgabe mit 452 107 *M.*, es verblieb mithin ein Ueberschuß von 98 128 *M.*, auf Schacht II betrug die Einnahme 290 825 Mark, die Ausgabe 285 004 *M.*, es verblieb ein Ueberschuß von 5821 *M.* Es waren zu zahlen an Zinsen 17 350 *M.*, für die Anleihetilgung 12 500 *M.*, für die Grundschuld 13 500 *M.*, an Ausbeute wurde der Betrag von 30 000 *M.* verteilt.

X **Castrop**, 25. Juli. Heute früh zwischen 2 und 3 Uhr ertönten die Hornsignale der freiwilligen Bürger-Feuerwehr. **Es brannte** ein Hinterhaus am Mühlenbach. Nach kurzer Zeit hatte die Wehr das Feuer gelöscht und damit die große Gefahr für verschiedene andere angrenzende Häuser beseitigt.

** **Aplerbeck**, 25. Juli. **Bei der hiesigen Postanstalt** sind im Jahre 1897 279 812 Briefe und Postkarten, 20 023 Pakete ohne und 973 Briefe und 73 Pakete mit Wertangabe eingegangen. Im Orte wurden aufgegeben: 260 700 Briefe und Postkarten, 9383 Pakete ohne, 1264 Briefe und 342 Pakete mit Wertangabe. Es kamen 5019 Postnachnahmesendungen an, 1787 Postauftragsbriefe gingen ein. Auf Postanweisungen wurde der Betrag von 1 256 964 *M.* eingezahlt, 315 227 *M.* ausgezahlt. Im Orte wurden 1513 Telegramme aufgegeben, 1798 kamen an. An Porto- und Telegraphen-Gebühren nahm die Post 26 680 *M.* ein.

s **Annen**, 24. Juli. Der Arbeiter F. Bolte aus Rüdinghausen, welcher auf Zeche „Wiendahlsbank" beschäftigt ist, geriet unter einen Kohlenwagen und trug **erhebliche Verletzungen** davon. — Im Schulkeller der an der Bahnhofstraße gelegenen Schule wird eine **Kochschule** für die oberen Mädchenklassen errichtet. Mit dem Umbau des Kellers ist begonnen und übernimmt der vaterländische Frauenverein die entstehenden Unkosten. — Se. Majestät verlieh dem hiesigen Kriegerverein, welcher kürzlich sein 25jähriges Bestehen feierte, das **Fahnenband**. Selbiges wird nächstens feierlich übergeben werden, nachdem es gestern hier auf dem Amt eingetroffen ist. — **Die elektrische Bahn** will, dem Vernehmen nach, ihre Gleisanlage von der Grenze Annen-Rüdinghausen aus bis zur Zeche „Wiendahlsbank" erweitern. — Nunmehr ist die Genehmigung zum Bau des **neuen Rangirbahnhofs**, welcher neben der alten Strecke nach Rüdinghausen zu eingebaut wird, erteilt. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß dort nach Jahren ebenfalls, an Stelle des sich schon oft als zu klein erwiesenen Güterbahnhofs, ein solcher neu errichtet wird.

Witten, 24. Juli. **Zur Warnung.** Im Diakonissenkrankenhause starb der Arbeiter Grüneberg aus Langendreer an Blutvergiftung. Er hatte auf ein an sich unbedeutendes Geschwür Heilpflaster gelegt, das er von einem Kurpfuscher erhalten hatte. Als der junge Mann im Krankenhause Heilung suchte, war es zu spät; er erlag der Blutvergiftung unter unsäglichen Schmerzen. Gestern fand die Obduktion seines Leichnams statt.

Iserlohn, 22. Juli. Der **Bau einer Fachschule für Metallindustrie** wurde in letzter Sitzung des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums genehmigt. Die Kosten des Gebäudes werden ohne Grunderwerb 180 000 Mark betragen. Die Regierung gibt vorläufig einen jährlichen Zuschuß von 7000 Mark zu der Schule.

Altena, 22. Juli. **Zum Fall Thümmel.** Der Bruder des hiesigen Pfarrers Thümmel, der Pfarrer Thümmel in Remscheid, schreibt im „Reichsboten": „Ich habe mich davon überzeugt, daß die in einem hinterlassenen Briefe der verstorbenen Fabrikantengattin enthaltene Anschuldigung, mein Bruder „habe sie zur Untreue verleitet", unwahr ist. Die Frau ist aus einem anderen Grunde, den sie in ihrem Briefe angibt, den ich aber in der Oeffentlichkeit verschweigen will, da er allen Beteiligten bekannt ist, in den Tod gegangen, die dazu geschriebene Beschuldigung meines Bruders als ihres Verführers scheint die Frau in der geistigen Gestörtheit hinzugefügt zu haben, die in ihrer Familie nachzuweisen ist und die sich namentlich in den letzten Tagen vor ihrem Selbstmorde gezeigt hat. In Altena selbst war man überwiegend überzeugt von der Unschuld meines Bruders in diesem Punkte, wie von der Perversität der gestorbenen Frau. Im übrigen begehe ich wohl keine Indiskretion, wenn ich angebe, daß der Herr Generalsuperintendent in Münster mir als seine private Anschauung, die sich auf die bis jetzt geführte Disziplinaruntersuchung gründete, kundgab, daß mein Bruder des vorgeworfenen Ehebruchs nicht schuldig sei. Dagegen ist bei dieser Gelegenheit zutage gekommen, daß mein Bruder sich seit etwa drei Jahren in vollständigem Vermögensverfall befindet, hervorgerufen durch Operationen mit Börsenpapieren, die er durch Erbschaft überkommen hatte. Aber weder ich noch ein anderer geschäftskundiger Freund konnten in den letzten Jahren einen Einblick in die thatsächliche Lage gewinnen, mein Bruder hoffte und behauptete stets, sich selbst noch herausarbeiten zu können. Darüber habe ich seit drei Jahren oft geseufzt, aber ich konnte es nicht ändern. Das Gerede der römischen Presse: „Ich hätte die Börsendifferenz von 80 000 *M* gedeckt", ist demnach eitel Lüge und Verleumdung, um mir wieder etwas anzuhängen".

Elberfeld, 24. Juli. **Die traurige Affäre Schemann** — die Frau hatte bekanntlich vor einiger Zeit bei Hammerstein-Sonnborn ihre vier Kinder in der Wupper ertränkt — ist nunmehr völlig abgethan. Die Frau Schemann ist soweit wieder hergestellt, daß sie das Krankenhaus verlassen und zu ihrem Manne zurückkehren kann. Wie verlautet, hat die Staatsanwaltschaft den gegen die Frau erlassenen Haftbefehl zurückgezogen; danach scheint eine gerichtliche Verfolgung der Angelegenheit nicht stattzufinden.

Solingen, 22. Juli. **Unglücksfall.** Vorgestern abend gegen 11 Uhr ereignete sich an der Eisenbahn-Ueberführung zu Halfeshof ein bedauerlicher Unglücksfall. Um die genannte Zeit näherte sich ein von Remscheid nach Solingen zurückkehrender Flaschenbierwagen der Brücke, als gerade ein Bahnzug daherbrauste. Infolge des damit verbundenen starken Geräusches scheuten die Pferde, worauf der auf dem Bock sitzende Fuhrmann vom Wagen sprang. Sein auf dem Wagen sitzen gebliebener Begleiter, der etwa 40 Jahre alte Landwirt Paaß von Halfeshof, stürzte herunter, geriet unglücklicherweise unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf in der elterlichen Wohnung, wohin man ihn brachte, gestorben ist. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon.

Koblenz, 22. Juli. **Selbstmord.** Heute früh erschoß sich in der Kaserne ein im zweiten Jahre dienender Soldat. Der Mann hatte eine Strafe wegen Gehorsamsverweigerung erhalten.

Kassel, 21. Juli. **Ein Lotterieschwindel.** Ein Lotterieschwindler im großen Stil ist von einem in Wehlheiden wohnhaften früheren Zigarrenarbeiter Windowski aus Preußisch-Polen verübt worden. Dieser schon oft bestrafte Mann hatte sich nach Abbüßung seiner letzten Strafe in der Strafanstalt zu Wehlheiden in deren nächster Nähe unter der Firma eines Versicherungs-Inspektors niedergelassen und sich zugleich das Adelsprädikat zugelegt. Er versandte nun hauptsächlich in die Provinz Posen polnisch abgefaßte Aufrufe für angebliche Wohlthätigkeits-Lotterien, denen er auch einen religiösen und politischen Beigeschmack zu geben verstand. Er übermittelte zugleich polnisch gedruckte Lose an Personen zum Vertrieb und soll dadurch große Summen vereinnahmt haben. Endlich kam ihm die Polizei auf die Spur und machte seinem Treiben durch die Verhaftung ein Ende.

Kassel, 23. Juli. **Frau geheimer Kommerzienrat Henschel**, die Witwe des verstorbenen Großindustriellen und Besitzers der weitbekannten Maschinen- und Lokomotiv-Fabrik von Henschel u. Sohn, hat aus Anlaß der vorgestern in London vollzogenen Vermählung ihres Sohnes Karl Henschel mit Fräulein Minnie Martin in London 200 000 *M.* für die Arbeiter und Beamten der Fabrik gestiftet, und zwar werden hiervon für die bestehende Invaliden- und Witwenkasse der Arbeiter der hiesigen Fabrik 100 000 *M.* und zur Gründung einer Witwenkasse für die Beamten der Fabrik ebenfalls 100 000 *M.* überwiesen.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 25. Juli. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	22./7.	25./7.		22./7.	25./7.
Diskonto-Gesellsch	198,25	198,90	Hibernia	192,75	191,10
Dortm. Bk.-Verein	130,10	130,10	Hörder Borzug L.-A.	152,50	156,25
Annen. Gußstahlw.	165,—	164,80	Hörd. Eisen- u. Stahlw.	187,50	189,50
Aplerb. Margarethe	130,25	131,—	Kölner Bergwerk	247,25	246,—
Baroper Walzwerk	85,—	85,—	König Wilh. conv.	227,—	228,—
Bochum. Gußstahlf.	227,—	228,—	dto. St.-Prior.	286,—	288,—
Bochum-Gelsenkirchen			Königs- u. Laurah	206,10	201,50
Straßenbahn-Aktien	172,—	172,—	Lbm. Aberg	159,10	157,—
Bonifacius	127,60	128,—	Louise Tiefbau, Akt.	79,25	79,—
Consolidation	287,90	—,—	dto. St.-Prior.	111,75	113,—
Courl	152,50	153,—	Massener Bergwerk	148,90	148,80
Carnenbaum	111,50	110,75	Mont.-Ind.	129,50	129,25
Dortm. Union L. C.	99,50	100,—	Morgensern Bergwerk	213,—	—,—
Dortmund-Ensched.	186,20	187,—	Pluto, Aktien	322,40	323,10
Duisburger Vulkan	201,75	202,25	dto. St.-Prior.	322,40	321,10
Eschweiler Bergwerk	203,—	201,—	Rh.-Westf. Kalkw.	120,—	120,75
Gelsenkirchen ner	188,60	188,90	Schalker Gruben	340,75	349,75
	180,75	179,25	Trebertrocknung	410,50	409,—

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Brüssel**, 25. Juli. Die „Réforme" weiß aus zuverlässiger Quelle zu berichten, daß **Don Carlos** sich augenblicklich in einem deutschen Städtchen an der französischen Grenze aufhält. Sobald seine Anhänger bereit sind, wird er in Verkleidung nach Paris fahren und von dort direkt nach Spanien reisen, um seine Truppen ins Feld zu führen.

* **London**, 25. Juli. Der „Standart" meldet aus New-York, daß **das Geschwader Watsons** im ganzen 12 Kriegsschiffe stark sein wird und von zahlreichen Kohlenschiffen begleitet wird. Das Geschwader wird nicht eher nach der spanischen Küste abdampfen, bis die amerikanischen Truppen bei Portoriko gelandet worden sind.

* **Madrid**, 25. Juli. Aus guter Quelle verlautet, daß **Mella, einer der Hauptführer der Karlistenpartei**, ins Ausland reiste und daß in den allernächsten Tagen Marquis Tamarit folgen wird, nachdem der Stellvertreter des Prätendenten, Marquis Cerralbo, und andere Führer bereits abgereist sind. Damit sind alle Hauptchefs außerhalb Spaniens, was bei den gegenwärtigen Umständen von großer Bedeutung ist.

* **Madrid**, 25. Juli. **Polavieja** hatte eine längere Besprechung mit der Königin-Regentin; später fuhr er beim Kriegsministerium vor und beim Generalkapitän.

* **Madrid**, 24. Juli. **Einer Meldung aus Tanger** zufolge erwartet man dort jeden Augenblick das Eintreffen einer französischen, einer italienischen und einer deutschen Flottendivision. Man bringt das Erscheinen dieser Schiffe mit der eventuellen Ankunft des amerikanischen Geschwaders in Zusammenhang.

* **New-York**, 25. Juli. Alle Blätter sind über die Regierung empört, weil sie den Kontrakt zum **Transport der spanischen Kriegsgefangenen** mit einer spanischen Schiffahrtsgesellschaft abgeschlossen hat. Sie behaupten, die Regeln der Blockade erlauben einen solchen Vertrag mit einer feindlichen Gesellschaft nicht.

* **New-York**, 24. Juli. **Eine Depesche aus San Thomas** meldet, daß in San Juan de Portoriko umfangreiche Vorkehrungen getroffen werden, um dem Angriff der Amerikaner erfolgreich entgegenzutreten.

* **New-York**, 25. Juli. Der Korrespondent der „World" meldet aus **Santiago**, obgleich die Insurgenten nach dem Innern der Insel zurückgekehrt sind, mit dem Befehl, die spanischen Truppen, welche sich ergeben haben nicht zu befehden, haben dennoch mehrere Abteilungen von Insurgenten den Guerrillakrieg aufgenommen.

* **New-York**, 25. Juli. Das „Journal" berichtet **aus Manzanillo**, daß die Amerikaner die Stadt von der Land- und Seeseite umzingelt haben. Bis jetzt haben nur Vorpostengefechte stattgefunden. Man schätzt die Zahl der Spanier auf 6000. Die Amerikaner verfügen über 18 000 Mann.

* **Washington**, 23. Juli. Die gesamte **für Puerto Rico bestimmte Truppenmacht** wird auf 40 000 Mann geschätzt. Nahezu 5000 Mann mit 1000 Pferden werden New-Port-News am Montag verlassen. Das ganze erste Korps, welches in Chicamanga mobil gemacht worden ist, wird in der nächsten Woche über New-Port-News abrücken mit Ausnahme von zwei Brigaden, die sich schon auf dem Marsche befinden. General Miles wird, wie es heißt, in Guanica an der Südküste der Insel landen, wo er 300 Eingeborene treffen wird, um mit denen gemeinsam zu operiren. Letzteren sind von den vereinigten Staaten bereits Waffen und Munition gesandt worden. Miles wird sich dann nach Ponce und von dort mit der Eisenbahn nach der Hauptstadt San Juan begeben. Eine zweite Abteilung, welche bereits vor zwei Tagen von den vereinigten Staaten aufgebrochen ist, wird an der Nordostküste bei Fajardo landen; eine dritte, welche unverzüglich ausrückt, an der Nordküste. Der Sekretär des Kriegsdepartements Alger ließ bereits eine große Anzahl von Schleppschiffen und Transportschiffen nach Puerto Rico abgehen, welche mit Kranen und anderen Werkzeugen zum Löschen der Schiffe und zu der Anlage von Brücken, Dämmen und Docks dienen sollen. Wie aus Kap Haytien gemeldet wird, passirten dort gestern vier große Schiffe in der Richtung nach Osten. Man vermutet, daß sich General Miles und seine Truppen an Bord befinden. Das Kriegsdepartement erwartet, daß dieselben morgen früh in den Gewässern von Puerto Rico Anker werfen werden.

* **Washington**, 24. Juli. **General Miles** hat am 22. d. M. mit 3415 Mann, einschließlich 5 Batterien Guantanamo verlassen und ist vor Möle St. Nicolas eingetroffen.

* **Washington**, 25. Juli. **Der deutsche Botschafter** hatte gestern eine längere zweite **Unterredung mit Mac Kinley** im Beisein des Staatssekretärs Day. Zweck dieser Verhandlung war die fortgesetzt feindselige Haltung der amerikanischen Presse gegenüber Deutschland. Der Botschafter ersuchte den Präsidenten höflich aber mit Nachdruck, diese Hetznachrichten aus englischer Quelle gesetzlich zu bekämpfen, da sie in Berlin großen Mißmut erregen.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Madrid**, 25. Juli. Aus der Provinz Barcelona werden mehrfache Unruhen gemeldet, deren Ursache jedoch scheinbar nur rein lokaler Natur sind. Etwas genaueres hierüber zu erfahren, war bisher unmöglich. — In der Provinz Creuse tauchen **bewaffnete Landstreicher** auf, deren Festnahme indessen noch nicht gelungen ist. Entsprechende Maßregeln sind getroffen worden. Am Freitag-Abend wurde im Buen-Rentiro-Parke in Madrid **eine Kundgebung zu gunsten des Generals Weyler** erwartet, die jedoch nicht erfolgte.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Dienstag, den 26. Juli:** Mäßig warm, bei wechselnder Bewölkung.

* **Großwardein**, 25. Juli. Die Feier des **hundertjährigen Jubiläums des Husarenregiments „Kaiser Wilhelm"** begann gestern mit einer vom Kardinal Schlauch unter glänzender Assistenz zelebrirten Messe. Derselben wohnten Oberst v. Schwartzkoppen als Vertreter des Kaisers, der Herzog von Braganza und zahlreiche Generäle sowie mehrere Bischöfe bei. Nach der Messe hielt der Regimentskommandeur Ströhr eine Ansprache an das Regiment, welche mit dem Wahlspruch des Regiments „Kampfbereit vorwärts" und Eljenrufen auf den König, die einen tausendfachen Wiederhall fanden, schloß.

Am Nachmittage fand beim Kardinal Schlauch ein Festbankett statt, woran Oberst von Schwartzkoppen, Herzog von Braganza, die Generäle, das Offizierkorps des Regiments, sowie zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Den ersten Trinkspruch brachte Kardinal Schlauch auf den König aus, worauf Oberst Ströhr auf Kaiser Wilhelm toaste. Vom Kaiser Wilhelm traf ein Telegramm ein, worin derselbe das Regiment, das eine glänzende Vergangenheit besitze, begrüßte. Der Kaiser verlieh dem Regiment zahlreiche Auszeichnungen und übersandte Oberst Ströhr einen kostbaren Säbel; auch für die Rennen stiftete der Kaiser verschiedene Preise.

* **Paris**, 25. Juli. Entgegen den Blättermeldungen, wonach **Zola** sich in Verneuil befinde, versichert die Polizeipräfektur, daß Zola thatsächlich seit einer Woche Frankreich verlassen habe.

* **London**, 25. Juli. Eine „Times"-Meldung **aus Peking** besagt: Die Zentralregierung ist beunruhigt wegen der Größe des Aufstandes in Kwangsi und Kwangtung, da sie die Möglichkeit von Verwickelungen mit Frankreich fürchtet.

* **Selvoerik**, 24. Juli. **Der Kaiser** ist bei bestem Wohlsein hier von Swartsen eingetroffen und gedenkt heute abend die Fahrt nach Mo fortzusetzen. Es herrscht warme, fast schwüle Witterung. An Bord ist alles wohl.

* **Yokohama**, 25. Juli. (Reuter.) Baron Iwasaki, Präsident der Bank von Japan, begibt sich nach London, um eine **auswärtige Anleihe** aufzunehmen. — Die koreanische Regierung räumte einem englischen Syndikat Minenkonzessionen ein.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 25. Juli. Die „Nordd. Allg. Zeitung" erklärt, daß der vielfach hervorgetretene Wunsch nach **Herabsetzung der Altersgrenze** für den Eintritt in den Genuß der Altersrente kaum große Aussicht auf Erfolg habe.

* **Berlin**, 25. Juli. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, hat der hiesige japanische Gesandte im Auftrage seiner Regierung angezeigt, daß diese den am 4. April 1896 abgeschlossenen **Handels- und Schiffahrts-Vertrag** vom 17. Juli 1899 ab in kraft zu setzen wünscht.

* **Wien**, 25. Juli. Die Meldung des „Temps", **Graf Goluchowski** sei deshalb in Ungnade gefallen, weil er sich gegen den Erzherzog Friedrich über die Königin-Regentin von Spanien abfällig äußerte und jede Intervention im spanisch-amerikanischen Kriege ablehnte, wird von kompetenter Seite als Erfindung bezeichnet.

* **Ischl**, 25. Juli. **Graf Thun** wurde gestern nachmittag vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen und sodann zur Familientafel geladen. In der Nacht trat Graf Thun die Rückreise nach Wien an. Wie verlautet, versicherte ihm der Kaiser seines vollsten Vertrauens und ermächtigte ihn, die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung wegen des Ausgleichs auf Grund des § 14 fortzusetzen.

* **Brüssel**, 25. Juli. „Independance" erfährt aus Kopenhagen, man erwarte dort täglich die **Ankunft Zolas**. Derselbe wird seinem Freunde Björnson einen längeren Besuch abstatten.

* **Paris**, 25. Juli. **Brisson** wird auf Anraten der Aerzte einen mehrwöchigen Ruheaufenthalt in der Umgebung von Paris nehmen und nur zeitweise nach Paris kommen, um den Ministerräten zu präsidiren.

* **Paris**, 25. Juli. **Zola und Perrieux** haben durch einen Zwischenhändler Einspruch gegen das Urteil erhoben, wonach das Kriegsgericht als Nebenkläger zugelassen wird. **Picquart** wird im kommenden Esterhazy-Prozesse als Nebenkläger auftreten. Sein Sachwalter Labori hat bereits — ohne Erfolg jedoch — das Aktenbündel dieser Untersuchung vom Untersuchungsrichter Bertulus gefordert. — Wie verlautet, soll heute im Amtszimmer des Untersuchungsrichters Bertulus eine Gegenüberstellung von Picquart und Esterhazy stattfinden.

* **Madrid**, 25. Juli. **Der französische und englische Botschafter** unterhielten sich gestern längere Zeit mit dem Minister des Auswärtigen. Es heißt, dieselben hätten die Lage besprochen, welche für Spanien entstände, sobald die Amerikaner die spanische Küste angreifen würden.

Die Regierung läßt die **Carlisten** sehr scharf überwachen. Mehrere Carlistengesellschaften sind aufgelöst worden. Die Carlisten warten ab bis Don Carlos das Signal zum Aufruhr gegeben hat. Dies wird aber erst dann geschehen, wenn die Spanier nach Ende des Krieges ihre traurige Lage überblicken können. Don Carlos hofft, daß alsdann die Erbitterung der Bevölkerung ihren Höhepunkt erreicht haben wird und daß alsdann für ihn der richtige Augenblick gekommen sei. Die Häuser der Carlisten werden scharf beobachtet.

Erlebnisse eines Kriegsberichterstatters.

Einem Briefe von Bord der Zeitungsjacht „Wanda" entnehmen wir folgendes: In der vorigen Woche lief eines der amerikanischen Depeschenboote in eines

eppschiffen und Transport
abgehen, welche mit Kra
gen zum Löschen der Schif
brücken, Dämmen und Doc
Kap Haytien gemeldet wird
große Schiffe in der Rich
vermutet, daß sich Genera
n an Bord befinden. Da
et, daß dieselben morge
Puerto Rico Anker werfen

i. **General Miles** hat an
einschließlich 5 Batterien
ist vor Möle St. Nicolas

i. **Der deutsche Botschaf**
ere zweite **Unterredung mi**
des Staatssekretärs Da
war die fortgesetzt feind
kanischen Presse gegenüber
ster ersuchte den Präsiden
ruck, diese Hetznachrichten
lich zu bekämpfen, da sie in
regen.

* * *

ende Draht-Nachrichten zu:
lus der Provinz Barcelona
gemeldet, deren Ursache
lokaler Natur sind. Etwas
hren, war bisher unmöglich.
tauchen **bewaffnete Land**
hme indessen noch nicht ge
Maßregeln sind getroffen
nd wurde im Buen-Rentiro
dgebung zu gunsten des
t, die jedoch nicht erfolgte.

achrichten.

aphen-Bureau.)
Dienstag, den 26. Juli:
der Bewölkung.
li. Die Feier des **hundert**
Husarenregiments „Kaiser
mit einer vom Kardinal
Assistenz zelebrirten Messe.
o. Schwartzkoppen als Ver
erzog von Braganza und
nehrere Bischöfe bei. Nach
mentskommandeur Ströhr
Regiment, welche mit dem
s „Kampfbereit vorwärts"
nig, die einen tausendfachen

beim Kardinal Schlauch ein
berst von Schwartzkoppen,
ie Generäle, das Offizier
e zahlreiche hervorragende
. Den ersten Trinkspruch
uf den König aus, worauf
Wilhelm toaste. Vom Kai
ramm ein, worin derselbe
ünzende Vergangenheit be
er verlieh dem Regiment
und übersandte Oberst
bel; auch für die Rennen
ene Preise.
egen den Blättermeldungen,
euil befinde, versichert die
hatsächlich seit einer Woche

ne „Times"-Meldung aus
lregierung ist beunruhigt
ffstandes in Kwangsi und
lichkeit von Verwickelungen

Der Kaiser ist bei bestem
en eingetroffen und gedenkt
ach Mo fortzusetzen. Es
e Witterung. **An Bord**

(Reuter.) Baron Iwasaki,
pan, begibt sich nach Lon
Anleihe aufzunehmen. —
räumte einem englischen
n ein.

aphen-Bureau.)
ie „Nordd. Allg. Zeitung"
vorgetretene Wunsch nach
enze für den Eintritt in
kaum große Aussicht auf

e die „Nordd. Allg. Ztg."
anische Gesandte im Aus
zeigt, daß diese den am
Handels- und Schiffahrts
899 ab in kraft zu setzen

Meldung des „Temps",
alb in Ungnade gefallen
zherzog Friedrich über die
nien abfällig äußerte und
tisch-amerikanischen Krieg
nter Seite als Erfindung

Thun wurde gestern nach
ndiger Audienz empfangen
fel geladen. In der Nacht
eise nach Wien an. Wie
der Kaiser seines vollsten
e ihn, die Verhandlungen
ung wegen des Ausgleichs
setzen.
Independance" erfährt aus
dort täglich die **Ankunft**
em Freunde Björnson einen

ffen wird auf Anraten der
n Ruheaufenthalt in der
uen und nur zeitweise nach
Ministerräten zu präsidiren.
la und Perrieux haben
ler Einspruch gegen das
s Kriegsgericht als Neben
equart wird im kommenden
penkläger auftreten. Seine
eits — ohne Erfolg jedoch
Untersuchung vom Unter
fordert. — Wie verlautet,
des Untersuchungsrichters
ellung von Picquart und

r französische und englische
ch gestern längere Zeit mit
tigen. Es heißt, dieselben
welche für Spanien ent
ner die spanische Küste an

Carlisten sehr scharf über
ngesellschaften sind aufge
warten ab bis Don Carlos
gegeben hat. Dies wird
wenn die Spanier nach
raurige Lage überblicken
, daß alsdann die Erbitte
n Höhepunkt erreicht haben
ir ihn der richtige Augen
äuser der Carlisten werden

bnisse
erichterstatters.
der Zeitungsjacht „Wanda"
In der vorigen Woche lief
Depeschenboote in einem

afen Haitis ein; am Staden wartete der Präsident
r Negerrepublik mit tausend oder mehr Eingebore-
n auf das Anlegen der kleinen Jacht. Die Berichter-
statter dachten vor allem daran, so schnell wie nur
möglich nach dem Kabelamt zu kommen; aber das
Kabel steht wie sonst alles auf der Insel unter Auf-
sicht der Regierung, und es blieb ihnen nichts ande-
res übrig, als sich der Laune der Beamten zu fügen.
Der Hauptbeamte der Stadt empfing sie am Staden
mit großer Ehrenbezeugung und lud sie nach seinem
Hause, wohin eine große Menge Eingeborener sie be-
leitete. In seinem Hause überreichte ihnen der Be-
amte — der eine Art Dorf-König ist — einige Ge-
schenke. Während dieser Zeit brannten den Zeitungs-
leuten förmlich ihre Depeschen in den Taschen, sie
mußten sich aber nach dem Gutdünken des „Königs"
richten. Die in dieser Gesellschaft verlorene Zeit war
aber noch nicht das schlimmste. Es ist eine
feste Regel der Höflichkeit in den amtlichen Kreisen
Haitis, daß, sobald der „Dorfkönig" seinen Gast mit
einem Geschenk beglückt, dieser die Liebenswürdigkeit
mit einem Geschenk von gleichem oder noch größerm
Wert erwidern muß. Die Korrespondenten hatten
keine wertvollen Gegenstände bei sich und gerieten
deshalb in arge Verlegenheit, was zu thun wäre.
Erregten sie Anstoß durch das Unterlassen der Gegen-
geschenke, so wäre zu erwarten gewesen, daß ihnen
das Kabelamt ohne weiteres geschlossen würde. So
gingen sie denn nach dem Boot zurück, um über die
Angelegenheit zu beraten, und nachzusuchen, ob sie
vielleicht etwas an Bord hätten, was sich zu einem
Geschenk eignete. Der einzige Gegenstand, der sie ent-
behren konnten, war ein schöner, fetter Schinken.
Dazu kauften sie in einem Laden ein Krug Rum und
schickten beides an den Beamten. Exzellenz war höchst
erfreut und fühlte sich außergewöhnlich geehrt. Nun
wurden die Berichterstatter auf dem Kabelamt mit
vollkommener Liebenswürdigkeit behandelt. — Die
Herren auf den Depeschenbooten sind nicht bewaffnet,
sind also schutzlos und schweben stets in Gefahr,
entweder von den Spaniern gefangen genommen
oder bei Nacht von amerikanischen Kriegsschiffen be-
schossen zu werden. Hätten wir nicht die wichtigern
Nachrichten über die Kriegsschiffe zu bringen, so könnten
wir von aufregenden Erlebnissen unserer Depeschen-
boote selber erzählen. Kaum eine Nacht vergeht, wo
nicht auf das eine oder das andere der Depeschen-
boote gefeuert wird. Wenn die Kriegsschiffe mit ab-
geblendeten Lichtern ihre Stellung stets wechseln, wenn
ein starker Wind weht und die See hoch geht, fällt
es nicht leicht, die vorgeschriebene Anstandslinie zu
wahren. So ein Depeschenboot kann bei Nacht über
die verbotene Grenze getrieben und durch ein Geschoß
in den Grund gebohrt werden, noch ehe es weiß, daß
es die Bestimmungen für nächtliche Fahrt überschritten
hat. Trotz aller Gefahr aber kommen auch lustige
Erlebnisse vor. Als die Blockade vor Santiago ein-
gesetzt war, bekam einmal bei Nacht ein Kanonen-
boot des Admirals Sampson ein Depeschenboot in
sicht, das nur ein paar Kilometer weit ablag, und ging
unter vollem Dampf auf das Fahrzeug los. Es wehte
eine starke Brise, und weder das eine noch das andere
der beiden Schiffe konnte ein Wort von dem verstehen,
was hin und her gerufen wurde. Sobald das Kriegs-
schiff genügend herangekommen war, ließ der Kapitän
durch das Megaphon nach dem Namen des kleinen
Fahrzeugs fragen. Die Zeitungsleute gaben ihren
Namen zurück, bei dem heulenden Sturm war aber
kein Wort zu verstehen. Immer näher kam das
Kriegsschiff auf, von den Riesenwellen hin- und her-
geschleudert, und nochmals wurde dem kleinen Dampfer
zugerufen: „Warum antworten Sie nicht?" Und
dann mit einem Fluch: „Sie werden in zwei Minuten
ein Geschoß in den Leib kriegen!" Glücklicherweise
wurde der englische Kraftausdruck von den Korre-
spondenten verstanden; sie riefen alle durch das Me-
gaphon zurück: „Dies ist das Depeschenboot NN.
Wir glaubten, Sie wären ein Spanier, bis wir
den Herrn Kapitän fluchen hörten." Noch viele
andere Erfahrungen, wohl weniger aufregend, aber
dafür nicht weniger belustigend, begegnen den
Kriegsberichterstattern auf hoher See. Sie bleiben
häufig auf dem Wasser, ohne einmal in einen Hafen
einzulaufen; dann sind Kleider- und Mundvorräte der
Erschöpfung nahe. Viele von den Korrespondenten
haben es fertiggebracht, die eigenen Kleider zu waschen
und zu flicken; dann sehen sie aber auch, wenn sie nach
langer Jagd auf die Flotte ans Land kommen, danach
aus. In den Tropen werden die Kleider aus sehr
leichtem Stoff, Baumwolle oder Leinwand, hergestellt.
Wenn man nun längere Zeit auf dem Verdeck des kleinen
Dampfers verbracht hat, werden die Kleider arg zerrissen
und furchtbar schmutzig. Während der Jagd auf Schleys
Flotte, auf dem Wege nach Santiago, hatte ein Korre-
spondent, der zu Lande ein Gigerl zu sein pflegte, das
Unglück, daß ihm die ganze Garderobe, mit Ausnahme
eines einzigen Kattunanzuges, den er an hatte, über
Bord gespült wurde. Schließlich mußten von diesem
Anzuge die Hosen einmal gewaschen werden. Unser
Gigerl entschloß sich selbst dazu. Da er aber nicht
gerade Sachverständiger auf diesem Gebiete war,
wußte er nichts besseres zu thun, als die Hosen hübsch
einzuseifen und dann an einem Seil vom Bug des
Fahrzeuges ins Wasser zu hängen, damit ihm der
alte Ozeanus während der Nacht als Waschfrau diene.
Am andern Morgen, als er die Hosen hereinzog,
waren sie zu Fetzen zerrissen, die Haifische hatten sich
über sie hergemacht. Zwei Tage später kam er nach
Kap Haitien ans Land — in seinen Unterhosen. Er
wurde von den Eingeborenen als Held gefeiert, sie
hielten seine Unterhosen für Trikots und ihn für einen
berühmten Akrobaten.

Vermischtes.

— **Premier-Lieutenant und Excellenz.** Der Kaiser von China verlieh dem Premier-Lieutenant Robert vom 2. Seebataillon, der gelegentlich des Empfanges des Prinzen Heinrich von Preußen bei dem Kaiser von China die deutsche Ehrenwache kommandirte, den doppelten Drachenorden 3. Stufe 1. Ordnung. Dieser Orden ist ein silberner Stern, innen blaue Emaille, umgeben von zwei massiv goldenen Drachen. In der Mitte befindet sich ein blauer Stern. Der Orden wird an einem blauseidenen Bande um den Hals getragen. Mit ihm ist der Titel „Exzellenz" verbunden. Das heißt in China, in Deutschland bleibt Robert vorläufig „Herr Lieutenant." Die 26 bei der genannten Feierlichkeit in Peking kommandirt gewesenen Seesoldaten erhielten vom Kaiser von China jeder eine silberne Medaille.

— **Beuthen** (Oberschlesien), 22. Juli. **Ein ruchloser Vater.** In der Nacht zum Mittwoch versuchte ein hiesiger Einwohner auf der tarnowitzer Chaussee seine vier kleinen Kinder durch Ersticken zu töten. Er schloß, so berichtet das „Oberschl. Tagebl.", die Fenster, ließ die Jalousien herunter und schraubte die Lampe dermaßen in die Höhe, daß der Rauch wie aus einem Schornstein durch den Zylinder aufstieg und die Möbel durch eine dicke Schicht Ruß bedeckt wurden. Der unangenehme Geruch des Rauches machte sich im Hause so bemerkbar, daß die Hauseinwohner darauf aufmerksam wurden. Es wurde sofort ein Polizeibeamter von dem Vorfall benachrichtigt, der in die Wohnung eindrang und die Kinder, die schon zumteil ohne Besinnung waren, rettete. Der Mann lebte seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden, und diese verließ darauf vor wenigen Tagen ihren Mann. Um sich an seiner Frau zu rächen, versuchte er die ruchlose That. Nach der That verließ der Mann die Wohnung. Bei näherer Durchsuchung fanden sich in der Wohnung mehrere Stellen mit Petroleum begossen. Als der rohe Vater früh 4 Uhr nach seiner Wohnung zurückkehrte, wurde er verhaftet.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Nr. 29 der **„Jugend"**, münchener illustrirte Wochenschrift für Kunst und Leben (G. Hirths Verlag in München, Preis 3 *M.* pro Quartal, 1 *M* pro Monat exkl. Porto), enthält unter anderem: Titelblatt von Fritz Hegenbart. — „Alte Sehnsucht", Gedicht von Karl Busse. — „Der Kuß der Königin", Skizze von J. H. Rosny, mit Illustration von Rob. Engels. — „An Sie", Liederzyklus von Don Juan dem Jüngeren, mit Illustration von A. von Kubinyi. — „Damenrad zu verkaufen", Humoreske von P. von Schönthan. — „Am elektro-dynamischen Kraftmeß-Apparat", von Rudolf Wilke. — „Theistische Phantasien eines Fin-de-siècl'isten", von G. S. — Landschaft von E. L. Hoeß. — „Variationen" von Emanuel Forster. — „Die Gedanken des Herrn Hauptmann", Zeichnung von Arp. Schmidhammer. — Kleinigkeiten. — Humor des Auslandes. — Sonstige litterarische und künstlerische Beiträge von A. Ritter, Otto Ernst, Joh. Schlaf, Georg Raedisch, Walter Püttner, Raimund Germela, Julius Diez, Walter Caspari, R. M. Eichler, Fritz Erler, Max Hagen, A. Hirth.

Neuer anerkannt richtigster Biersiphon
wird tüchtigen kapitalkräftigen Unternehmern zum Betrieb für einz. Plätze, Bezirke, Staaten überlassen. Beste Patente. Höchste Rentabilität! Adr.: M. 1899 Exped. dieser Ztg.

Bekannt und wahr ist es, daß das Kammerjägergeschäft Seldis in Dortmund, Weiherstraße 19, einzig dasteht, Ratten, Mäuse, Schwaben, Heimchen, Wanzen sowie sämmtliches Ungeziefer mit einem Male ausrottet. 13080

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Juristischer Hülfsarbeiter gesucht.

In der hiesigen städtischen Verwaltung soll vorübergehend ein Hülfsarbeiter des Magistrats baldigst angenommen werden, welcher die Befähigung für das Richteramt besitzt. Es wird eine monatliche Vergütung von 300 Mark gewährt und dreimonatliche Kündigungsfrist vorbehalten.

Gesuche mit Zeugnissen und Angabe der bisherigen Thätigkeit werden bis Ende dieses Monats erbeten. s 4795 ¿

Dortmund, den 15. Juli 1898.

Der Magistrat: Arnecke.

Rheinische Sectkellerei
sucht für **Dortmund** tüchtigen, gut eingeführten
Vertreter
unter günstigen Bedingungen.
Schr. Angebote u. S V 12760 an die Dortm. Ztg. †

Für ein Waarenhaus ersten Ranges wird per 1. Septbr. ein **durchaus tüchtiger** s4916
Verkäufer u. Decorateur
bei hohem Salair gesucht.
Nur solche, welche in ersten Firmen dauernde Stellung inne hatten, belieben ihre Offerten unt. G A 811 bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln**, einzureichen. †

Schleunigst gesucht
an jed., auch d. kl. Orte, sol. Herren z. Verk. v. **Cigarren** für pr. Hamburger Haus an Wirthe, Hotels 2c. Vergüt. *M.* 120 pr. Mt., außerdem hohe Prov. Offert. unt. H 1899 an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** †

Für einen leicht verkäuflichen Artikel werden
Reisende
gegen hohe Provision gesucht. **Vorkenntnisse nicht erforderlich.**
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 13034†

Ein größeres s 4877†
Blechwalzwerk sucht
zum möglichst baldigen Eintritt einen jungen
Techniker oder Zeichner.
Bevorzugt werden solche, die bereits auf dem Bureau einer Kesselschmiede gearbeitet haben.
Meldungen unter **Z 500** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.**, in **Essen** (Ruhr.

Nietenwärmer,
nicht unter 16 Jahren, sowie
Platzarbeiter
sucht '12916
Dortmunder Brückenbau,
C. H. Jucho.

Schlosser, Zuschläger, Nieter, Nietenwärmer
sofort gesucht. 13019
H. Werth.

Ein Anstreicher,
in Holzmaser bewandert, findet dauernde Stellung bei 12907†
Wilh. Vahle,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb,
Annen i. W.

Tüchtige ordentliche
Hülfsarbeiter
sof. ges. von **Eisenberg & Schmöger.**

Tücht. Bauschreiner und Zimmerleute
gegen Lohn und Akkord gesucht.
12932 **Husemann, Lindenhorst.**

Tüchtige 13022
Zimmergesellen
gesucht **für Neubauten und Circusbau. Carl Bohn.**

Tüchtige Maurer
für innere Verputzarbeit gegen Lohn oder Akkord gesucht. 12932§
Näheres Münsterstraße 29.

Maurer u. Handlanger z. Putz. sof. gesucht. Burgmundastr. 15.

Bäckergeselle,
27 J., seit 6 Jahren in Berlin, sucht St. in einer Bäckerei, wo dieselbe sp. zu übernehmen ist. Schriftl. Ang. unter K. S. an die Dortm. Ztg.

Ein erf. **Hufschmied** gesucht.
Diedr. Eckei,
Altenderne.

Sofort ein **Polstergehülfe** gesucht.
Carl Gläsel, Weberstr. 20. ¡

Kuhschweizer
mit guten Zeugn. suchen Stellen.
Frau Bohnekamp,
Gänsemarkt 11.

1 Fuhrknecht gesucht.
Brüderweg 17. ¡

20 Bahnarbeiter
(tücht.) zu h. L. u. Bahnh. Ueckendorf ges. Unternehmer **Fuhrmann**

Zum baldigen Eintritt wird für ein hiesiges kaufmännisches Bureau **ein junger Mann**
in die Lehre gesucht.
Selbstgeschr. Angeb. unter 12835 an die Dortm. Zeitung.

Lehrling oder Volontär
für ein **Getreidegeschäft** zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter X 12239 an die Dortm. Ztg. ¡

Für das Comptoir einer **Dortmunder Großbrauerei** wird per sofort oder auch später ein
Lehrling
mit der Berechtigung zum einjährigen Dienste gesucht.
Selbstgeschriebene Angeb. unter 12992 bef. die Dortm. Ztg."

Werkzeuglehrling gesucht.
Ein ordentl., starker Junge als Lehrling an feinere Zangen für Uhrmacher, Gold- u. Silberarbeiter gesucht von **Otto Zerver, Remscheid-Reinshagen.**

Lehrling
zur Erlernung des
Baufaches
für sofort oder später gesucht. 65081
Schr. Angebote erbittet Architekt **Ernst Marx in Dortmund.** †

Ein kräftiger 13025†
Laufbursche
auf sofort gesucht.
Steinstraße 18.

Ein in Küche und Hausarb. erf. **Mädchen** auf Ende Aug. ges. Frau Baumeister **Eichholz,** Beurhausstr. 5.

Tüchtige Verkäuferinnen
für die Wäscheabteilung werden verlangt.
Angebote unter s 4908 an die Dortm. Ztg.

Ein zu allen Arbeiten williger,
14—16jähr. Bursche
ges. 12921 **Geitz,** Ostenhellweg 62.

Suche sofort einen s 4931 †
Laufburschen.
Phil. Friede, Westenhellweg 82.

Ladengehülfin
für ein Colonialwaaren-Geschäft nach auswärts pr. sof. ges. Schriftl. Ang. u. C. G. 12941 an die D. Ztg.

Tüchtige
Costumarbeiterinnen
sofort gesucht.
Aleg Mendelsohn, Brückstr. 18.¡

Lehrmädchen
für Kostüme gesucht.
Balkenstr. 29, 2 Tr."

Ein properes, evang.
Mädchen
für Hausarb., das auch zeitweilig im Geschäft thätig sein muß, am liebsten, welches mit der Nähmaschine bewandert, gesucht.
Frau **Jul. Hartung,**
12917' Schwanenwall 53

Geb. Mädchen
ges. Alters, **wirthschaftlich tüchtig, sucht Stelle** zur selbstst. Führung eines Haush. oder als Stütze und bei Kindern. Beste Referenzen.
Schr. Ang. u. 13009 an d. D. Ztg.

Ein zuverlässiges 13024†
Mädchen
für einen stillen Haushalt von drei Personen bis Mitte Aug. gesucht.
¡ Bremerstr. 12, 1. Et.

70 Mädchen für Stadt und Land können Stellen erhalten.
Frau Bohnekamp,
Gänsemarkt 11.

Eine Wittwe
gesetzten Alters, aus bess. Familie, sucht Stelle als **Haushälterin.**
Schriftl. Angeb. unter R. P. 13012 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ein braves und fleißiges
Mädchen
per 1. September gesucht.
Westenhellweg 80, **links.**'

Ein ordentliches
Tagesmädchen
für leichte Arbeit auf sofort oder später gesucht.
Ofenstr. 6 (Dorstfelderbr.)

Ein kath. **Mädchen** von ausw., welches die bürgerliche Küche versteht, sucht per 1.—15. Aug. Stelle.
Zu erfragen
Westenhellweg 75, 2. Et."

Ein Morgenmädchen
für Mittwochs und Samstags geg. guten Lohn gesucht. 13007 †
Meld. Mittags Schwanenstr. 53, I.

Zum 15. September wird ein **Zweitmädchen,** welches Liebe zu Kind. hat, gesucht. Anmeldungen Nachm. von 2—4 Uhr. Kaiserstr. 104, 1. Et. §

Bügelmädchen
gesucht. **C. Köppel,** Färberei, Märkischestraße 58.

Bess., j. Mädchen, ev., sucht Stelle als **Kinderfräulein** f. Nachmittags.
Schriftl. Angebote unter 13018 an die Dortmunder Zeitung.

Ein braves **Kindermädchen** sofort gesucht. Näheres
Heiligegartenstr. 40.'

Zuverl., älteres Mädchen, welches kochen kann, in kinderlosen Haushalt sofort gesucht.
Saarbrückerstraße 44.

Mehrere ordentl. **Mädchen** find. bei gutem Lohn dauernde Beschäft.
Tabakfabrik **Witte & Geck,**
Weißenburgerstraße.

Wegen Erkrank. sof. ein **Mädchen** für Nachm. zu einem kl. Kinde ges. Frau Prof. **Franck,** Bismarckstr. 9.'

Ein kräft. **Mädchen** sucht St. zum Wasch. u. Putzen. Steinstr. 10. ¡

Auf sof. ein **Morgenmädchen** ges.
Silberstr. 32. ¡

1 kräft. **Mädchen** f. St. z. Waschen und Putzen. Holzhof 53, 2 Tr. ¡

Ein Morgen- od. Tagesmädch. ges.
Hohestr. 48, 1 Tr. ¡

Ein kräft. **Tagesmädchen** ges.
Friedrichstr. 22. ¡

Ein tücht. **Dienstmädchen** zum 1. Sept. ges. Johannesstr. 36.'

Ein **Tagesmädchen** von 14—16 J. gesucht. 1. Kampstraße 15.'

Ein **Stundenmädchen** gesucht.
Münsterstr. 28b, 2 Tr.'

Auf sofort einige **Frauen** für leichte Arbeit auf ganze oder halbe Tage gesucht.
Weiherstraße 26.'

Eine Frau sucht **Stellen zum Waschen.** Papengarten 44, 3. St.'

Ein Ladenlokal
mit Wohnung
zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 13008¡

1 Ladenlokal
in guter Geschäftsgegend zu vermiethen. 9653 ¡
Näheres Münsterstraße 85, 2 Tr.

Kleines Ladenlokal
mit Wohnung Verhältn. halber sofort oder später zu vermietsen.
Münsterstraße 69, 1 Tr.

Ein in nächster Nähe des Hauptbahnhofes geleg. schöner **Lagerplatz mit Lagerschuppen,** ev. mit Kontor, steht zu vermiethen.
Schriftliche Angeb. unt. 12836 an die Dortmunder Zeitung.

Hohestraße, Nähe Maschinenbauschulen, abgeschlossene, herrsch.
2. Etage,
6 Räume, 2 oder 3 Mansardenzim. mit Zubehör, Bleiche, Waschküche, Trockenboden, per November d. J. zu vermiethen.
Schriftl. Angeb. unter B. 12989 an die Dortm. Ztg. ¡

Zum 1. Oktober oder später
2. Etage,
enthaltend 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden nebst Zubehör, an kinderlose Familie zu vermieten. 10024*
Ostwall 24.

3 bis 4 schöne Räume,
1. Etage, an ledige Personen, auch zu Bureauzwecken geeignet, auf Nov. oder früher zu vermiethen. 12957†
Rheinischestraße 12.

Zu November ist in dem **Neubau Körnerplatz und Hoherwall** ein
Ladenlokal
mit 2 dahinterliegenden Zimmern, im Ganzen oder getheilt, event. **mit** Wohnung à 6 Zimmern incl. Küche, auch mit Bodenzimmer,
zu vermiethen.
Näheres Hoherwall 15, II. 13004

Ladenlokal — Osten-, Westenhellweg oder Brückstraße — **sofort zu miethen gesucht.** †
Schriftliche Angebote unter 13010 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Guterh. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Bodenzimmer u. Waschküche, versetzungsh. am 1. Oktober zu vermiethen.
Gutenbergstraße 48. §

Herrschaftliche Etage
in der Nähe der neuen Post auf November zu vermiethen.
Näh. Saarbrückerstr. 15. †

Verziehungsh pr. Aug. od. später **2—3 Zimmer** zu vermiethen.
Zeche „Dorstfeld", Hellweg 55. §

Abgeschl. 1. Etage, 4 Z., an nur kinderl. Fam. zum 1. Nov. z. verm.
Weberstraße 20, 2. Et. §

Mehrere schöne **Wohnungen** per Nov. zu verm. **H. Baak,**
Schuhmachermeister, Huckarde.

2 frdl. **Zimmer** in besser. Hause an einz. Person od. kinderl. Leute sofort od. spät. zu verm. Näh. Bremerstr. 13.

1 Zimmer zu vermiethen.
Treibstr. 63, 3. Et. †

Ruh. Famie (3 Personen) sucht
Wohnung
von 3—4 Zimmern per September oder Oktober in besserem Hause.
Schriftl. Ang. unter 12794 an die Dortmunder Zeitung. c

Per November zu miethen gesucht
Wohnung
von circa 6 Räumen oder ganzes Haus in der Nähe des Hauptbahnhofs.
Franko-Angebote unter 13006 an die Dortm. Ztg. †

Wohnung in bess. Hause, 4—5 Räume, im süd- od. östlichen Stadttheil, zu Septbr. od. Oktober von j. Ehepaar gesucht.
Schriftl. Angebote unter 12984 an die Dortm. Ztg. 2

Eine Wohnung
v. 6 Z. mit Stall. f. 6 Pferde, w. sich auch z. Lagerhaus od. Werkst. eign., im ganz. od. geth. z. verm. z. November. Leopoldstr. 20."

Brautpaar sucht zum 1. Oktober
Wohnung
von 3 Zimmern.
Schriftl. Angeb. m. Preis u. 12952 an die Dortm. Ztg. ¡

Beamtenfamilie, 4 Personen, sucht zu Oktober oder Novbr. **Wohnung** von 4—5 Räumen im Preise bis 600 *M.*
Schriftl. Angebote unter 12977 an die Dortm. Ztg.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern in einem besseren Hause z. 1. Nov. von 2 Personen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 13028 an die Dortm. Ztg.

Abgeschl. Etage im Preise von 600—700 *M.* von einer kl. Fam. per Nov. zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 13014 an die Dortm. Ztg."

Ein Lokal, pass. für **Speiserestaurant,** per 1. August gesucht.
Gefl. Angeb. unt. A B 12810 bef. die Dortm. Ztg. §

Ein **Haus** mit Hofr. u. Stall z. 1. Nov. zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 13015 an die Dortm. Ztg. erbeten."

2—3 unmöbl. **Zimmer** p. 1. Aug. in nächster Nähe der Bahnhöfe von jungem Ehepaar gesucht.
Schriftl. Angebote unt. E N 13011 an die Dortm. Ztg. erb."

Einfaches, möbl. Zim.
für den 6., 7. und 8. Aug. gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe an **J. Braun,** Berlin, Neue Königstraße 60. †

Eine Dame, hier fremd, sucht pr. sofort ein ungen., möbl. **Zimmer.**
Angebote unt. A K 1000 bahnpostlagernd erbeten. †

Schlafstelle offen. 1. Kampstr. 73.

Anst. M. f. L. erb. 1. Kampstr. 79, I.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm Ztg"**

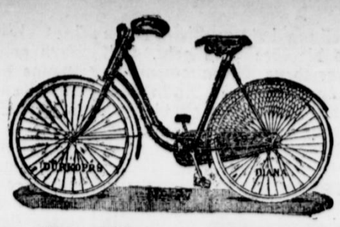
Umzug!

Der Unterzeichnete wechselt am **1. August** seine Wohnung
_____ Straße Nr. _____
zieht nach
_____ Straße Nr. _____, _____ Et.,
und ersucht um weitere Zusendung der **„Dortmunder Zeitung"** in die neue Wohnung.

Name: _____

Stand: _____

Bei Bedarf bitten wir obigen Zettel auszufüllen und an die Zeitungsträger oder direct an die Geschäftsstelle Münchenwordt Nr. 2 abgeben zu wollen.

DÜRKOPP.  DIANA

bestes deutsches Fabrikat!

Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co., Bielefeld. (Jahresproduktion: 50000 Fahrräder.)

General-Vertreter **Otto Buntenbach, Dortmund,** Markt 19.

12969

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung ihrer Tochter *Clara* mit dem Kaufmann Herrn *Salli Melchior* beehren sich ergebenst anzuzeigen

Dortmund, im Juli 1898.

Moritz Cohen u. Frau,
Jenny geb. Schendel.

13005

Clara Cohen
Salli Melchior
Verlobte.

Dortmund, Juli 1898.

Verlobungs-ringe, sowie alle sonstigen Juwelen, Gold- und Silberwaren findet man in schönster und grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei

Max Semmler,
Juwelier,
80 Westenhellweg 80
(schräg gegenüber der Petrikirche).

Gleichzeitig bringe ich mein grosses Lager vorzüglicher silberner und goldener Damen- u. Herrenuhren in empfehlende Erinnerung. 8532

Todes-Anzeige.

Am Montag, den 25. Juli, starb, nach langem, schweren Leiden, sanft und gottergeben meine unvergeßliche Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Friedr. Richwin,
geb. **Lünenbürger,**
im Alter von beinahe 58 Jahren.

Dorstfeld, den 25. Juli 1898.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Richwin,
Maschinenwärter,
und Kindrr.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmitt. 3¼ Uhr vom Sterbehause, Hellweg 35, aus statt. †

Aufruf!

Der Arbeiter **Mathias Naglik**, früher hier, Scharnhorststraße Nr. 7 wohnhaft gewesen, jetzt unbekannten Aufenthalts, soll als Zeuge vernommen werden.

Da der Aufenthalt unbekannt ist, so wird ꝛc. Naglik selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizei-Behörde Mittheilung zu machen. 5 J 995/98

Dortmund, den 18. Juli 1898.
Der Erste Staatsanwalt.

Zeugen-Aufruf.

In der Strafsache gegen Kuhne und Gen., 4 D 182/97, soll der Arbeiter **Christian Cahn,** zuletzt in Dortmund, Courlerstraße 13, wohnhaft gewesen, als Zeuge vernommen werden.

Da der gegenwärtige Aufenthaltsort des ꝛc. Cahn unbekannt ist, wird derselbe, sowie Jeder, der den Wohnort anzugeben vermag, ersucht, die jetzige Adresse zu den oben bezeichneten Akten mitzutheilen.

Dortmund, den 13. Juli 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 26. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werden im Pfandlokale **Münsterstraße 16:**

1 Plüschsopha mit 2 Sessel gegen Baarzahlung verkauft werden.

Portraits

in Oel und in Kreidemanier nach eingesandten Photographien. **Empfehlungen** u. a.: Frau v. Wentzky in Merseburg, Herr Staatsanwalt Dr. Kloß in Giebichenstein-Halle a. S., Herr Pastor Bode in Parchau, Prov. Sachsen. Genannten Herrschaften u. vielen anderen, welche zur Auskunft bereit sind, malte ich zu Dank und Freude mehrere Bilder. Civile Preise. Portraitmaler *Otto Rosenbaum*, **Halle a. S.,** Dryanderstr. 25. §

Umzüge von Stube zu Stube, auch kleinere über Land, werden billig angenommen.

Helle 14, am Burgthor.

Es wird **Wäsche** zum Waschen u. Glanzbügeln angen. in und außer **dem Hause. 2. Kampstr. 51, 3. Et.** §

Bekanntmachung,
Militär-Aushebung betreffend.

Das **Ober-Ersatz-Geschäft** für den Aushebungsbezirk Stadtkreis Dortmund findet in diesem Jahre am

8., 9., 10., 11., 12., 13., 15. und 16. August, von Morgens 7 Uhr an, im Kühn'schen Saale, Wißstraße Nr. 17 hierselbst

statt.

Die Militärpflichtigen müssen sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Diejenigen, welche beim Aufruf ihres Namens im Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder entsprechender Haftstrafe belegt, ingleichen wird jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungsgeschäftes mit einer Geldstrafe bis zu 15 ℳ oder mit verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet. Das Mitbringen von Stöcken und Messern in das Aushebungslokal ist verboten.

Diejenigen Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurtheilung der Reklamationen ankommt, haben im Aushebungstermine mitzuerscheinen.

Endlich werden diejenigen, mit dem Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst versehene Militärpflichtigen, welche sich bereits bei einem Truppentheil zum Dienstantritt gemeldet haben, von diesem aber wegen zeitiger oder dauernder Untauglichkeit zurückgewiesen sind, hierdurch aufgefordert, sich sofort im Verwaltungsgebäude, Berswordtstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 116, unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines zu melden, damit ihre Vorstellung vor der Ober-Ersatz-Kommission veranlaßt werden kann.

Dortmund, den 1. Juli 1898.

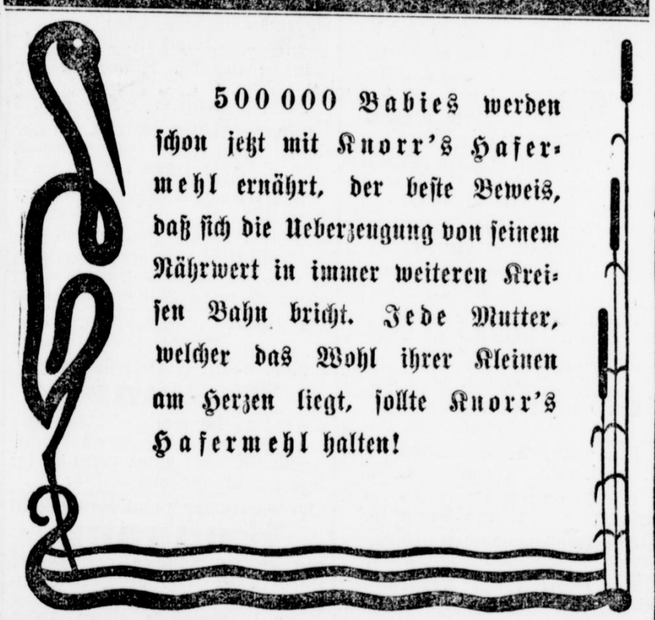
Königliches Landrathsamt des Stadtkreises: Schmieding.



H. Teichgräber,
Westenhellweg 88.

Fernsprecher 861.

Größte Auswahl in praktischen und eleganten
Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenken
in allen Preislagen. 13023
Stets reizende Neuheiten.



500000 Babies werden schon jetzt mit Knorr's Hafermehl ernährt, der beste Beweis, daß sich die Ueberzeugung von seinem Nährwert in immer weiteren Kreisen Bahn bricht. Jede Mutter, welcher das Wohl ihrer Kleinen am Herzen liegt, sollte Knorr's Hafermehl halten!

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 26. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich beim Wirth Herrn **Münstermann,** Rheinischestraße:

1 Tisch und 4 Stühle,

und um 11½ Uhr beim Wirth **Gust. Foest** zu **Klöterheide**:

1 Nähmaschine,

um 12 Uhr zu **Klöterheide** b. Lünen, Jägerstraße 623:

1 Waschkonsole,

um 12½ Uhr bei Wirth **Alberts** zu **Waldfreiheit:**

1 Sopha (Divan), 1 Salonspiegel mit Konsole, 1 Vertikow, 1 Nähmaschine und 1 Sophatisch

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 25. Juli 1898.

Kann,
13032§ Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 26. Juli cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale **Münsterstraße 16** hier:

1 Ladentheke, 1 Biersäule und 1 Glasschrank mit elektr. Gegenständen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 25. Juli 1898.

Hiller,
13031 Gerichtsvollzieher.

Ein nachweisl. gutgeh. Fettw.-Engros-Geschäft hiers. sucht einen
stillen Theilhaber
mit einer Einlage bis zu 5000 ℳ. Fachkenntnisse nicht erforderlich.
Gefl. schriftl. Angebote unter R A 13033 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ein Fuder **Dünger** zu verkaufen. Helle 14. †

Hocheleg., n. Plüschgarnitur, nußbaum, mit Säulen u. Muschelaufsatz, sow. 2 echte, nußb. Muschelbettst. m. Matr. f. d. Hälfte d. Werths zu verk. Humboldtstr. 66, part. ‣

Ein gänzlich fehlerfreier, **schöner Pony,** geeignet für Metzger und Bäcker, preiswerth zu verkaufen. Siegfriedstr. 14, Nähe d. Dorstf. Brücke

---

Ein kleines, aber flottes **Spezerei-Geschäft** von ein paar strebsamen, jungen Leuten auf baldmöglichst zu übernehmen gesucht. Schriftliche Ang. unt. 13013 a. d. Dort. Ztg."

Kleine, liegende
Dampfmaschine
sehr billig zu haben bei
Bülle, Kreuzstr. 14. ‣

Zwei **Zeichentische,** darunter einer gleichz. als Rißschrank einger., fern. ein Riß- u. Aktenschrank, sow. versch. Bureau-Utensilien billig zu verk. Näh. in der Dortm. Ztg. „13017

Ein **Flaschenbiergeschäft** steht umstandshalber billig abzugeben. Näh. in der Dortm. Ztg. „13016

Matratzen aufpolstern 2,50 Mk., **Sophas** aufpolstern 4 Mk. Humboldtstr. 66, part. †

Eine **Singer-Nähmaschine** und ein Knaben-Dreirad, neu, billig zu verkaufen. Poststr. 10, II. ‣

Gebr. **Pianino** zu miethen, event. zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. u. A S 13027 a. d. D. Z. ‣

---

2 gr. Holz-Lagerkasten (80×150), für Mehl, Colonialw. ꝛc., u. 1 gr. **Hängelampe** b. z. v. Rheinischestr. 41.

Eis. **Kinderbettst.** m. Matratze zu verkaufen. Rheinischestr. 37, 2 Tr. ‣

Königliche Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **3. Oktober 1898** beginnen die neuen Lehrkurse.

Abteilung I: **Königlich technische Mittelschule.** Der in diese **höhere** Fachschule Aufzunehmende muß das einjährige Dienstrecht besitzen und praktisch gearbeitet haben.

Abteilung II: **Königliche Werkmeisterschule** für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und ähnliche Gewerbetreibende. Aufnahmebedingungen: Ausreichende Volksschulbildung und vierjährige praktische Arbeitszeit. s4542

Abteilung III: **Abend- und Sonntagskursus mit Fachunterricht.** Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an vier Abenden der Woche von 8 bis 9¾ Uhr und am Sonntag Morgen. Mathematischer Kursus für die Volontäre am Samstag Nachmittag.

Die **Anmeldungen** für alle drei Abteilungen sind möglichst im August zu bewirken. Programme mit Beschreibung der umfangreichen Neubauten sowie der Laboratorien für Maschinenbau und Elektrotechnik kostenfrei durch die **Direktion.**



Soennecken's Schreibfedern

Anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion
1 Auswahl (15) Federn 30 Pf • 1 Gros Nr 12 F oder Nr 152 F: M 2.50
Berlin • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig

62

Saison-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rudolph Lange.

Erstes Special-Geschäft in Seidenwaaren und Besätzen.

Nordsee-bad Dangast. s 3645 q
Billigst. Seebad. Luftkurort 1. Ranges
Prosp. **C. Gramberg.**

Fürstlich Schaumburg-Lippische
Orchesterschule,
Bückeburg.

Ausbildung speziell für Orchestermusiker auf allen Streich-, Blas-Instrumenten und Harfe, Theorie, Klavier, Chorgesang. 18 Lehrer. Beginn des Wintersemesters: **Montag, den 3. Oktober.** Aufnahmeprüfung: **Sonnabend, den 1. Oktober.** Prospekte frei durch Herrn Musikdirektor Geißmann. 4930

Der Director:
Professor R. Sahla,
Fürstl. Schaumbg.-Lipp. Hofkapellmeister.

Wir empfehlen;

Bilz

Naturheilkunde.

Bestes Krankenbuch zur Selbstbehandl., mehrf. preisgekrönt. 375000 Exempl. schon verkauft. 2000 S., 550 Abb. Geb. 10 ℳ. Tausf. Kranke verdanken dem Buche ihre völlige Wiedergenesung

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Chem. Wasch-Anstalt,
Dampf-Färberei und Wasch-Anstalt,
Betenstr. 9, — Westenhellweg 98, — Steinstrasse 12, Kreuzstr. 14 (Fabrik),
R. Bülle & Co.
Geschäft 1. Ranges. Fernspr. 344. 13021

Diejenigen, welche gesehen, wie am Mittwoch, den 20. d. Mts., Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, auf dem Westenhellweg, Ecke Mönchenwordt, mein Pferd von einem Marktwagen angefahren und durch diesen schwer verletzt wurde, werden gebeten, ihre Adresse bei mir abzugeben.

A. W. Hüllen.

Kronenburg.
Dienstag, den 26. Juli cr.:
Extra-Concert
(Walzer-Abend)
des
Philharm. Orchesters.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 ₰. Abonnementskarten gültig.

Hôtel-Restaurant
Merkert,
Dortmund, Auf dem Berge, in nächster Nähe der Bahn, Ecke der Kapellenstr.
(Fernsprech-Anschluß 867.)

Empfehle dem geehrten Publikum meine neuen und renovirten Lokalitäten aufs beste.

Schöner, luftiger Saal, 120 Personen fassend, für Vereine, Hochzeiten u. s. w.

Separate Räume für kleinere Gesellschaften.

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Vorzügl. Mittagstisch 80 Pf. und höher, im Abonnement billiger.

Hochfeines Bier der Brauerei Thier u. Comp.
Reingehaltene Weine erster Firmen.
30 elegant eingerichtete Logirzimmer mit Central-Wasserdunstheizung zu civilen Preisen.
Badeeinrichtung im Hause.

Auswärtigen, welche Dortmund per Wagen besuchen, empfehle ich meine geräumigen Stallungen. 12480

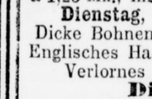
Hôtel Victoria.
(Direct am Haupt-Bahnhof.)
F. W. Künster.

Frühstück in reichl. Auswahl
Diners von 12—2 Uhr, à 1,25 Mk., im Abonnement 1 Mk.
Dienstag, 26. Juli 1898:
Dicke Bohnen mit Speck 40 Pf.
Englisches Hammelragout 40 Pf.
Verlornes Kotelett 40 Pf.
Diners:
Sardine in Oel.
Graupensuppe.
Piquantes Ragout.
Roastbeouf mit Jägerkohl.
Dessert.
Abendplatten von 6 Uhr ab.
Reibekuchen m. Butter u. Brod 60 Pf.
Rehragout 70 Pf.
Harzer Schnitzel 80 Pf.
Gespickte Poulard mit Salat 1 Mk.
Weitere Auswahl auf der Haupt-Speisenkarte.
Ia. Actien-Bier.
Schönes Gesellschaftszimmer für Vereine und Festlichkeiten.

Militär-Orden, Ordens-Bänder, Centenar-Orden,
auch en miniature, Ordensbleche in allen Größen vorräthig, werden bei mir prompt und billig überzogen. 9377

Sämmtliche
Feuerwerks-Körper und Illuminations-Gegenstände
stets auf Lager.
H. Bauer, Brückstr. 41.

Verreist. 13035
Dr. Asthoewer.



Empfehle täglich frisches, dickes, fettes
Pferdefleisch,
sowie Gehacktes, hochfeines Rauchfleisch, alle Sorten Wurst, warme Portionen zu jeder Tageszeit.
Wilh. Thiede,
vorm. **Ikemeyer,**
11376† Steinstr. 24.

Gurken.

Vom nächsten Mittwoch ab jeden Markttag frische **Einmach-Gurken** zu haben. **Die Holländer.**

Eine **Strickmasch., Haartrocken-Apparat** (für Friseure), **kl. Tafelh., kl. Füllöfen, Zeichenbrett u. Reißschinen** w. M. a. R. billig zu verk. Wo, zu erfr. in der D. Ztg. '13026

Eine silberne **Damen-Uhr verloren** am Sonntag-Abend von der Kölnischenstraße bis zur Balkenstr. Bitte abzugeben bei Frau Wwe. **Sander,** Kölnischestraße 6.

Gold. Kettenarmband
mit Schloß verloren. Gegen gute Bel. abzugeben **Bremerstr. 19, 2 Tr.**

NA
Fabrikat!
0000 Fahrräder.
12969
Kronenburg.
nstag, den 26. Juli cr.:
Extra-Concert
(Walzer-Abend)
des
ilharm. Orchesters.
ng 8 Uhr. Eintritt 50 ₰.
onnementskarten gültig.
tel-Restaurant
Merkert,
tmund, Auf dem Berge,
ächster Nähe der Bahn,
Ecke der Kapellenstr.
ernsprech-Anschluß 867.)
pfehle dem geehrten Pu-
m meine neuen und reno-
Lokalitäten aufs beste.
chöner, luftiger Saal,
Personen fassend, für
ine, Hochzeiten u. s. w.
Separate Räume
kleinere Gesellschaften.
reisen nach der Karte
zu jeder Tageszeit.
ügl. Mittagstisch 80 Pf.
und höher,
Abonnement billiger.
eines Bier der Brauerei
Thier u. Comp.
gehaltene Weine erster
Firmen.
gant eingerichtete Logir-
er mit Central-Wasser-
eizung zu civilen Preisen.
eeinrichtung im Hause.
swärtigen, welche Dort-
per Wagen besuchen,
hle ich meine geräumigen
ungen. 12480
tel Victoria.
ct am Haupt-Bahnhof.)
. W. Künster.
stück in reichl. Auswahl
ners von 12—2 Uhr,
lk., im Abonnement 1 Mk.
nstag, 26. Juli 1898:
Bohnen mit Speck 40 Pf.
nes Hammelragout 40 Pf.
lornes Kotelett 40 Pf.
Diners:
Sardine in Oel.
Graupensuppe.
Piquantes Ragout.
stboeuf mit Jägerkohl.
Dessert.
dplatten von 6 Uhr ab.
chen m. Butter u. Brod 60 Pf.
Rehragout 70 Pf.
rzer Schnitzel 80 Pf.
te Poulard mit Salat 1 Mk.
e Auswahl auf der
Haupt-Speisenkarte.
a. Actien-Bier.
Gesellschaftszimmer für
ne und Festlichkeiten.
ilitär-Orden,
Ordens-Bänder,
Centenar-Orden,
miniature, Ordens-
allen Größen vorräthig.
ei mir prompt und billig
. 9377
Sämmtliche
rwerks-Körper und
nations-Gegenstände
stets auf Lager.
auer, Brückstr. 41.
Vereist. 13035
Asthoewer.
Empfehle täglich
frisches dickes, fettes
Pferdefleisch,
acktes, hochfeines Rauch-
le Sorten Wurst, warme
zu jeder Tageszeit.
Wilh. Thiede,
vorm. Ikemeyer,
Steinstr. 24.
urken.
chsten Mittwoch ab jeden
frische Einmach-Gurken
Die Holländer.
trickmasch., Haartrocken-
(für Friseure), kl. Tafelh.,
n, Zeichenbrett u. Reiss-
M. a. R. billig zu verk.
fr. in der D. Ztg. 13026
berne Damen-Uhr ver-
Sonntag-Abend von der
straße bis zur Balkenstr.
zugeben bei Frau Wwe.
ölnischestraße 6.
Kettenarmband
ß verloren. Gegen gute
eben Bremerstr. 12, 2 Tr.

№ 204 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 26. Juli 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. **Der vielfach besprochene Prozeß**, den der Begründer und Verleger der **„Modenwelt"**, Franz Lipperheide in Berlin, gegen den Verleger der „Kleinen Modenwelt" und der „Großen Modenwelt", John Henry Schwerin in Berlin, geführt hat, und der in der ganzen Verlegerwelt berechtigtes Aufsehen erregt hat, ist vom Reichsgericht auf grund der thatsächlichen Feststellungen dahin entschieden worden, daß allerdings der Beklagte bei Begründung seiner Unternehmungen in den Jahren 1889 und 1892 die Bezeichnungen „Kleine Modenwelt" und „Große Modenwelt" gewählt habe, um Verwechslungen mit der seit 1865 bestehenden klägerischen „Modenwelt" hervorzurufen und hierdurch Abonnenten zu gewinnen, daß er aber damals nach Lage der Gesetzgebung sich einer rechtlich unerlaubten Handlung nicht schuldig gemacht habe; inzwischen habe das beteiligte Publikum gelernt, jene Unternehmungen zu unterscheiden, eine Verwechslungsgefahr liege nicht mehr vor — eine Ansicht, die allerdings in Verlegerkreisen entschieden bestritten wird —, und so könne das neuerdings, am 27. Mai 1896 erlassene Reichsgesetz über den unlautern Wettbewerb auf den seinerzeit in rechtlich zulässiger Weise begründeten Zustand keine Anwendung finden. Diese Entscheidung des Reichsgerichts wird in einer Broschüre „Rechtsschutz der Zeitungs- und Büchertitel" (Verlag von Franz Lipperheide, Berlin) eingehend von Dr. Werner Brandis besprochen. Die gründliche Arbeit hat auch über den rechtskräftig entscheidenden Einzelfall hinaus allgemeine Bedeutung, denn sie weist überzeugend nach, daß durch das Gesetz zur Bekämpfung des unlautern Weltbewerbs jeder besondere Titel einer Druckschrift davor geschützt ist, daß er unbefugt benutzt wird, um das Publikum irrezuführen und Verwechslungen hervorzurufen. Es ist durch dieses Gesetz sowohl der Anspruch auf Unterlassung der Fortführung der unbefugten Bezeichnung wie der auf Schadenersatz gegeben; wir glauben, daß damit alle berechtigten Wünsche nach dem gesetzlichen Schutz dieser Titel nunmehr befriedigt sind. Nach französischem Recht war dieser Schutz längst anerkannt, und die französische Rechtsprechung hat eine sehr große Reihe von Einzelfällen überzeugend entschieden, die der Verfasser in großer Uebersichtlichkeit und Vollzähligkeit zusammengestellt hat, und die fortan auch für die deutsche Rechtsprechung eine sehr willkommene Handhabe bieten werden. Dieser Rechtschutz ist freilich nur einem Wettbewerber gegen den andern, nicht auch den Einzelkäufern, die durch unlauteres Geschäftsgebaren der Gewerbetreibenden geschädigt werden, gegen diese verliehen worden; doch bezweifeln wir, daß zu einer solchen Ausdehnung inbezug auf den Titelschutz ein praktisches Bedürfnis vorhanden sein wird. Sehr berechtigt sind die Klagen des Verfassers, daß unsere Gerichte im Gegensatz zu den französischen und englischen übertriebene Anforderungen an die Begründung eines erlittenen Schadens und den Nachweis über dessen Höhe knüpfen. Durch diese Beweiserschwerung wird nicht selten der vom Gesetz ausgesprochenen Verleihung eines Schadensersatzanspruches jeder praktische Wert genommen. Es ist dringend wünschenswert, daß fortan unsere Gerichte mehr als bisher von dem ihnen durch die Zivilprozeßordnung eingeräumten Rechte der Würdigung aller Schadensumstände nach freier Ueberzeugung ausgiebigen Gebrauch machen werden. Auch in dieser Hinsicht wirken die Ausführungen des Dr. Brandis überzeugend.

Der Villenbesitzer Genosse Bebel vollführt im „Vorwärts" die possirlichsten Kapriolen, um sich vor dem sozialdemokratischen Heerbann wegen seiner Fahnenflucht in das Lager der wohlhäbigen Bourgeoisie halbwegs reinzuwaschen. In seiner tödlichen Verlegenheit hängt sich Freund Bebel an die Rockschöße des übrigens von Hause aus wohlhabenden französischen Genossen und Schloßherrn Jaurès, und gibt zu verstehen, wenn sich Jaurès sogar ein Schloß kaufen konnte, dann werde er selber mit seiner Villa am züricher See wohl nicht aus dem Rahmen der ausgebeuteten und enterbten Proletarier herausfallen. Und nun geht es los, das Schimpfen nämlich auf die „Söldnerbrut des Kapitalismus", welche das bisher so sorglich und erfolgreich gehütete Geheimnis der Bebelschen Villa am züricher See unbarmherzig an den Pranger der breitesten Oeffentlichkeit zerrt und die Arbeiter glauben machen will, Bebel sei ein Ausbeuter und Bourgeois geworden. „Wir Sozialisten" — ruft der Herr Villenbesitzer emphatisch aus — „wollen Gerechtigkeit, aber wir sind keine Neidhammel!" In die Sprache des ehrlichen Menschen übersetzt, heißt das: „Kinder, ich weiß, ihr seid doch Neidhammel, aber thut mir den einzigen Gefallen und drückt ein Auge zu, damit wir der Bourgeoisie kein Schauspiel geben". Uebrigens irrt Herr Bebel gründlich, wenn er sich einbildet, daß ihm irgend einer der vielgeschmähten „Bourgeois" seinen schmucken Herrensitz in der freien Schweiz mißgönne. Soviel wir wissen, ist von gegnerischer Seite Herrn Bebel seine Kapitalisten- und Grundbesitzerqualität niemals zum Vorwurf gemacht, sondern nur auf den klaffenden Widerspruch hingewiesen worden, der darin liegt, daß ein Matador der Partei, die in der Theorie alles Privateigentum an Grund und Boden prinzipiell verwirft, in der Praxis ganz insgeheim selber Privateigentum an Grund und Boden erwirbt und sich dasselbe wohl behagen läßt. Daß bei dieser Feststellung eine Dosis Ironie mit unterlief, war nicht zu vermeiden, denn angesichts des Gegensatzes zwischen dem im Reichstage als moderner Cato censorius wider Kapital und Grundbesitz donnernden und dem am züricher See als moderner Lucull den Genüssen, welche Kapital und Grundbesitz ihrem glücklichen Inhaber gewähren, fröhnenden Genossen Bebel hält es schwer, keine Satire zu schreiben.

Berlin, 24. Juli. Die „K. Z." schreibt: Die in der Presse in Umlauf gesetzte **Erzählung Björnsons** in seinem Briefe an Zola von angeblichen Aeußerungen des Reichskanzlers über den Fall Dreyfus ist bis jetzt nicht auf ihren wahren Wert zurückgeführt worden, weil es nicht für möglich gehalten wurde, daß derselben Glauben beigemessen werden könnte. Nachdem aber die Sache noch weiter besprochen wird, sind wir in der Lage, zu erklären, daß jene angeblichen Aeußerungen des Reichskanzlers **ihrem ganzen Inhalt nach unwahr** sind. Insbesondere wird wohl niemand, der den Reichskanzler kennt, für möglich halten, daß er eine so geschmacklose Aeußerung, wie die vom „Juden von Nazareth", gethan haben könnte.

In Santiago scheint zwischen den Spaniern und den amerikanischen Soldaten gutes Einvernehmen zu herrschen. Der Berichterstatter der „Daily News" meldet darüber am 19. Juli seinem Blatt: Die Straßen Santiagos sind mit spanischen und amerikanischen Soldaten überfüllt. Sie verkehren freundschaftlich mit einander und auf beiden Seiten scheint man froh darüber zu sein, daß das Blutvergießen ein Ende genommen hat. Die Läden sind offen. Ihre Besitzer nehmen bereitwillig amerikanisches Geld für ihre Waren und begegnen höflich ihren amerikanischen Kunden. Von der „State of Texas", dem Dampfer des roten Kreuzes, werden Nahrungsmittel und Vorräte aller Art in großen Kähnen an Land gebracht. Schon beginnen die Anzeichen der Entbehrungen, unter denen die Bevölkerung gelitten hat, zu schwinden. Am Ufer hocken Weiber und Kinder in langen Reihen und kauen amerikanischen Schiffszwieback. Auf der Plaza werden Nahrungsmittel verteilt und in den Kaffeehäusern vertreiben sich Offiziere beider Armeen, so gut es geht, die Zeit. Die Amerikaner kaufen spanische Seitengewehre, Uniformknöpfe und andere Andenken von den Spaniern. Wo man eines Dolmetschers habhaft werden kann, entspinnen sich lebhafte Unterhaltungen. An 4000 spanischen Soldaten befinden sich noch in der Stadt, doch werden sie entfernt werden, sobald hinter den Laufgräben das für sie bestimmte Barackenlager fertig gestellt ist. Die spanischen Kaufleute erwarten ein baldiges Aufleben des Handelsverkehrs. Von Rassenhaß ist keine Spur zu bemerken, doch ist die Erbitterung gegen die Regierung in Madrid groß. Schwere Vorwürfe werden gegen sie wegen der während des Krieges verübten Fehler erhoben. Die Aerzte berichten, daß nur wenige neue Erkrankungen am gelben Fieber zu ihrer Kenntnis gekommen sind. Man glaubt, daß es bald gelingen werde, die Seuche zu unterdrücken. Admiral Schley besuchte heute die Stadt. Er machte Einkäufe und wurde von der einheimischen Bevölkerung überall, wo sein Name genannt wurde, mit großer Hochachtung behandelt. Lieutenant Miley soll unter militärischer Bedeckung einen Ritt durch den Militärbezirk von Santiago antreten, um die Uebergabe der kleinen zerstreuten Posten entgegenzunehmen. Er wird seinen Ritt unter dem Schutze der Parlamentärfahne antreten, doch schickt ihm General Toral spanische Offiziere voraus, um die Befehlshaber der Posten von seiner bevorstehenden Ankunft und dem Zweck seines Kommens in Kenntnis zu setzen. Auf Befehl von General Shafter ist der Verkauf von geistigen Getränken untersagt. Viele spanische Soldaten wünschen amerikanische Bürger zu werden und thun die erforderlichen Schritte. In den Militärmagazinen sind zwei millionen Patronen vorgefunden worden, doch passen sie nicht zu den Mausergewehren, mit denen die Besatzung ausgerüstet war.

Erkrankungen der Bahnbeamten. Durch Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 25. Mai 1897 wurden bekanntlich die Gewerbeaufsichtsbeamten angewiesen, sich mit den Krankenkassen und Kassenärzten in Verbindung zu setzen. Sie sollen Beobachtungen darüber anstellen, ob Gewerbebetriebe bestehen, die den besonderen Erlaß weiterer Vorschriften auf grund des § 120e Abs. 3 der Gewerbeordnung erwünscht erscheinen lassen. „Ein Arzt im Regierungsbezirk Koblenz hat von Gesundheitsschädigungen seiner Patienten berichtet, die vorwiegend bei der Eisenbahn beschäftigt sind. Durch die starke Beanspruchung im Bahnbetriebe, insbesondere durch den sich häufig in unmittelbarer Folge wiederholenden Nachtdienst wurden Schlaflosigkeit und Nervenkrankheiten hervorgerufen." — Ist dies zwar nur eine Stimme, so darf sie doch angesichts der zahlreichen Eisenbahnunfälle nicht überhört werden. Der Gewerbeinspektor des Bezirks, der allgemein als Autorität bekannte Regierungs- und Gewerberat Kiel, bemerkt am Schlusse seines Berichts: „Bei dem großen Umfange des Regierungsbezirks ist es den Gewerbeaufsichtsbeamten noch nicht möglich gewesen, zu persönlicher Aussprache mit Aerzten zu kommen und das bisher gewonnene Bild durch solche Beobachtungen zu erweitern, die Schlüsse über die Verhältnisse auf diesem Gebiete gestatten."

Zur Postreform. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat der Handelskammer zu Halberstadt mitgeteilt, daß die Frage der Zulassung von Rollenbriefen bei der bevorstehenden Revision einzelner Versendungs-

M Ueber die Stimmung in den ver. Staaten von Nordamerika

geht uns von befreundeter Seite folgendes hochinteressante Schreiben eines Deutsch-Amerikaners zu, welcher das in der nordamerikanischen Union augenblicklich herrschende Denken und Fühlen in trefflicher Weise wiederspiegelt. Es lautet:

Philadelphia Pa., 1. Juli 1898.

Die vereinigten Staaten sind von einem Ende zum anderen, von den großen Seen bis zu dem Busen von Mexiko, vom atlantischen bis zum stillen Ozean von Kriegsbegeisterung ergriffen. Die Wogen des Patriotismus gehen hoch, wie wohl noch nie zuvor so allgemein über ein so großes Gebiet. Fahnen überall, meistens das Sternenbanner, aber gelegentlich auch die Flagge der neuen Republik Kuba, fünf weiß und rote Streifen, die fünf Provinzen Kubas darstellend, und ein weißer Stern im blauen Felde. Kleine Fähnchen und Schleifen werden von den Männern im Knopfloch getragen, die Damen bevorzugen bei Farbenzusammenstellungen in ihren Toiletten die nationalen Farben rot-weiß-blau. Seit dem 1. Mai ist das Bild des Siegers von Manila, des Admiral Dewey, überall zu sehen. In den Theatern werden allabendlich patriotische Stücke gespielt, oder wenigstens vor und nach der Aufführung durch Darstellung entsprechender lebender Bilder der kriegerischen Volksstimmung rechnung getragen. Dieser Enthusiasmus erstreckt sich nicht nur auf die geborenen Amerikaner, sondern gleichmäßig auf alle Volksstämme, die in diesem großen gastlichen Lande eine neue Heimat gefunden haben und nun zeigen, daß sie mit den Yankees zu einer Nation verschmolzen sind, hierdurch gleichsam ihren Dank für die ihnen gewährte freundliche Aufnahme abstattend.

Grollend beiseite stehen nur die wenigen Spanier und Franzosen, ferner einige Vertreter der Finanzwelt, die entweder spanische Aktien in Besitz haben und mit recht glauben, daß dieselben bald wertloses Papier sein werden, oder die, wenn dies nicht der Fall, doch durch jeden Krieg eine Störung ihrer Geldspekulationen fürchten, denen der Dollar höher steht als ihr Land, und die den Frieden um jeden Preis verkaufen würden. Zuletzt ist noch eine kleine Klasse zu erwähnen, deren Mitglieder jetzt schleunigst aus Furcht nach Europa absegeln.

Es sind dies Personen, deren Väter kolossale Vermögen erworben haben, die selbst absolut nichts leisten und nun dem Lande ihrer Geburt, der Wiege ihres Reichtums den Rücken kehren und hauptsächlich in England und Frankreich durch ihr Geld in die aristokratischen Kreise zu gelangen suchen. Diese beiden zuletzt erwähnten Klassen, die überhaupt kein Vaterland besitzen, kommen der allgemeinen Volksstimmung gegenüber durchaus zu keiner Geltung. Noch nie ist wohl seitens der vereinigten Staaten ein Krieg mit solcher allgemeinen Zustimmung des ganzen Volkes unternommen worden. Ein förmlicher Haß gegen Spanien, durch die Explosion des Kriegsschiffes „Maine" zum Ausdruck gebracht, geht durch alle Schichten.

Remember the „Maine", erinnert Euch der „Maine", und Rache für die getöteten Matrosen ist das Losungswort. Wie sehr auch immer die Amerikaner durch die Grausamkeiten der Spanier den Kubanern gegenüber aufgebracht wurden, wie sehr auch die Geschäftswelt durch den völligen Niedergang des Handels mit Kuba seit 2 bis 3 Jahren feindselig gegen Spanien gestimmt war und welchen Einfluß auch immer die im Amerikaner liegende Liebe zur Freiheit, die Erinnerung an den Kampf um die eigene Unabhängigkeit, die Abneigung gegen den Besitz von Kolonien seitens europäischer Staaten in der westlichen Hemisphere und die Monroe Doktrin, auf den Entschluß, bewaffnete Intervention zu unternehmen, gehabt haben mag, sicher ist wohl, daß sich noch ein Weg der Verständigung gefunden hätte, wenn sich nicht die traurige Katastrophe im Hafen von Havanna ereignet hätte. Die Amerikaner glauben fest, daß diese That, wenn nicht gerade auf Befehl von Madrid aus, so doch durch spanische Beamte geschehen, und geben nichts auf die Erklärungen der Spanier, daß überhaupt keine Minen im Hafen von Havanna gelegt worden seien, nachdem die amerikanische Untersuchungskommission über allen Zweifel festgestellt hat, daß eine Mine unter dem Wasser die Zerstörung bewerkstelligt hat. Der hinterlistige, grausame Charakter der Spanier, die Grausamkeit, Intoleranz, Verfolgungssucht der spanischen Regierung, die sich in der Austreibung der Mauren, Verfolgung der Juden, in der Inquisition, in der Ausrottung der Indianer und in der Ausbeutung der Kolonien zeigt, die Doppelzüngigkeit, das lügenhafte und ränkevolle Verhalten der spanischen Diplomatie seit Philipp II. lassen das Unwürdig erscheinen. Auch jetzt wieder wird vonseiten Spaniens im Lügen großes geleistet. Abgesehen davon, daß die spanische Regierung in alle Welt ausposaunte, Amerika habe den Papst um Vermittlung gebeten, während sie selbst es war, die diesen Schritt that, und die jetzt allen europäischen Mächten um Hülfe fleht, die Zeitungen in Kuba berichten ihren Lesern über den glänzenden Sieg der Spanier in Manila, über die Eroberung New-Yorks, Bostons und Philadelphias seitens der spanischen Flotte und noch mehr solche Heldenthaten, die lebhaft an die französischen Depeschen erinnern, die den Parisern große Siege über die Deutschen meldeten. Andererseits wird auf die Dummheit und den Fanatismus der Bevölkerung spekulirt. So erließen der General-Kapitän der Philippinen und der Erzbischof von Manila Aufrufe, in denen die Amerikaner als Heiden hingestellt wurden, die die Kirchen zerstören und die katholische Religion abschaffen würden. An anderer Stelle, wahrscheinlich um die Hoffnung und den Mut der Bevölkerung zu heben, wird erzählt, daß Spanien stets gesiegt habe, daß Trafalgar ein großer spanischer Sieg sei, und daß in dem Zwischenfall zwischen Deutschland und Spanien vor mehreren Jahren wegen der Karolinen Bismarck diplomatisch geschlagen worden sei, daß er, erschreckt durch die drohende Haltung Spaniens rasch den Papst um Vermittlung gebeten habe. Der Bericht schließt dann mit der Erwähnung, daß ein Volk, welches Bismarck gedemütigt habe, doch wohl mit Mac Kinley fertig werden würde.

Bei Beginn des Krieges rechneten die Spanier, und vielleicht auch die ihnen freundlich gesinnten Staaten, auf zwei Umstände, die die Kriegsbereitschaft der vereinigten Staaten hemmen würden. Erstens hofften sie, daß die Südstaaten, noch den alten Groll gegen den Norden hegend, wenn auch sich nicht feindlich von ihren nordischen Brüdern absondern, so doch ziemlich lau am Kriege teilnehmen würden. Wie schmählich sind diese Erwartungen getäuscht worden. Kein Nord, kein Süd, kein Ost, kein West, sondern ein geeinigtes Land.

Der Süden ist heute so amerikanisch und patriotisch wie der Norden, ja der erstere ist viel früher für die Unabhängigkeit Kubas eingetreten als der letztere. Ist doch der Mann, der am energischsten gegen spanische Gewaltmaßregeln, wie sie sich in Einkerkerungen von Amerikanern äußerten, vorgegangen ist, und den die Spanier am leidenschaftlichsten haßten, General-Konsul Lee, ein ehemaliger General der Konföderirten und ein geborener Virginier. So dienten zahlreiche andere ehemalige Konföderirte in der Unionsarmee. Die andere Hoffnung, die die Spanier hegten, war, daß die Katholiken Amerikas ihre Religion über ihr Land setzen und nicht einen zum größten Teil protestantischen Staat gegen eine katholische Nation zum Siege verhelfen würden. Auch hierin haben sie sich sehr verrechnet. Der Katholizismus in Amerika ist eben ein ganz anderer als der spanische, der sich jeder Aufklärung entgegenstemmt, der noch jeden Protestanten als Heiden betrachtet und sich noch jetzt der Niederlassung protestantischer Missionare in Spaniens Kolonien mit aller Gewalt entgegenstellt. Die katholische Geistlichkeit tritt offen von der Kanzel für Amerika ein und ermahnt die Katholiken, treu zur Union zu stehen. Nebenbei ist es auch ein Gebot der Klugheit für die katholische Kirche, sich so freundlich wie möglich zu der kräftig aufstrebenden Republik zu stellen, wo sie sich in den letzten Jahrzehnten, dank dem Umstande, daß ihr keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, so kräftig entwickelt hat. Vielleicht hegten anfangs der Papst und die Kurie, wie es ja natürlich war, den Wunsch, für Spanien, als der alten katholischen Hochburg, einzutreten und andere Mächte zu diesem Schritt zu bewegen; sie sind aber schnell davon abgekommen, nachdem die amerikanischen Bischöfe und der Vertreter des Papstes in Washington, Monsignor Selolli, nach Rom das dringende Ersuchen gerichtet haben, sich jeder Einmischung zu enthalten, da dadurch das protestantische Bewußtsein gegen den Katholizismus aufs heftigste erregt werden würde. Noch hat die American Protective Association, die amerikanische Schutz-Gesellschaft, die sich zur Aufgabe gestellt hat, Katholiken von allen Aemtern fernzuhalten und das weitere Wachstum des Katholizismus in Amerika zu verhindern, keinen großen Einfluß; jeder Schritt der Kurie aber, der gleich einer Einmischung aussähe, würde diese Bewegung mit einem Schlage ein unwiederstehliche und alles umfassende machen, und den Schaden hätte die katholische Kirche.

So stehen also die vereinigten Staaten dem Gegner fest und geeinigt gegenüber. Der Aufruf für Freiwillige wurde schneller beantwortet, als je erwartet. Innerhalb drei Tagen meldeten sich anstatt der verlangten 125 000 Mann eine halbe Million. Der zweite Aufruf für 75 000 Mann könnte allein in der Stadt New-York gedeckt werden. Von allen Seiten strömen die Leute herbei und dieser Umstand gestattet es der Regierung, die Auswahl sehr scharf zu machen und nur die besten Leute zu nehmen.

Die Deutschen stellen einen großen Prozentsatz dieser Freiwilligen. Außerdem organisiren viele deutsche Vereinigungen eigene Regimenter. So haben die newyorker deutschen Schützen ein Scharfschützen-Regiment aus ihren Reihen gebildet und es der Regierung zur Verfügung gestellt. Was den in der Armee und Marine herrschenden Geist betrifft, so braucht doch wohl nur auf das Sinken des Schiffes „Merrimac" im Eingang zum Hafen von Santiago de Kuba und die damit verbundene Heldenthat der Amerikaner, die sich freiwillig zu diesem Werk erboten, hingewiesen werden.

Unter der deutschen Bevölkerung der vereinigten Staaten hat nichts mehr Befremden und Erstaunen verursacht, als die amerikafeindliche Haltung des größten Teils der deutschen Presse. Die deutschen Zeitungen in dasselbe Horn stoßend wie die pariser Boulevardpresse, war mehr, als wir begreifen konnten. Daß Oesterreichs Kaiserhaus freundlich gegen Spanien gesinnt war, war bei dem verwandtschaftlichen Verhältnis der Herrscher nicht zu verwundern. Frankreichs starkes Eintreten für seine südlichen Nachbarn hat auch seine wichtigen Gründe. Einmal sind die spanischen Aktien fast ausschließlich in den Händen von Franzosen, die natürlich sehr gut wissen, daß die Besiegung Spaniens für sie einen großen Geldverlust bedeutet. Der Hauptgrund ist aber die Gleichartigkeit beider Völker in Abstammung, Religion und Charakter, kurz ihre beiderseitige Zugehörigkeit zur lateinischen Rasse. Frankreich sieht gut genug, daß die Niederlage Spaniens zugleich eine Niederlage der gemeinsamen Rasse bedeutet.

Die romanischen Völker können gegen die kräftigeren und mehr energischen germanischen und angelsächsischen Stämme nicht Stand halten. Sie werden langsam aber sicher zurückgedrängt, sie erlitten 1870 eine Niederlage, sie werden jetzt eine erleiden, die eins ihrer Mitglieder zur Macht dritten Ranges herabsetzt, und sie werden in Zukunft noch mehrere erleben, einerlei, ob jetzt die pariser Zeitungen mit aller Macht den Plan verfechten. Frankreich, Italien und Spanien sollten ein festes Schutz- und Trutzbündnis bilden, um dem Vordringen der angelsächsisch-germanischen Völker einen Damm entgegenzusetzen. Die Folgen der Haltung Frankreichs werden sich den Franzosen wohl bald fühlbar machen. Unter den Damm der ersten Gesellschaftskreise in Washington und anderen Großstädten ist die Anregung eines Boykotts französischer Waren lebhaft aufgenommen worden. Die reichen Amerikanerinnen sind die besten Kunden französischer Modewarenhändler. Die Einfuhr französischer Luxus- und Toilette-Artikel betrug im letzten Jahre 60 millionen Dollars. Schon weisen einige vernünftige französische Blätter auf die Gefahr dieser Bewegung hin, die den französischen Geschäftsleuten und Arbeitern eine hübsche Summe kosten wird. Ferner wird allen Ernstes beantragt, die verlangte Summe für die Beteiligung an der pariser Weltausstellung abzulehnen und auf eine offizielle Vertretung auf derselben zu verzichten. Abgesehen hiervon hat aber das Eintreten Frankreichs für Spanien eine Wirkung hervorgerufen, über die wir Deutsche uns nur freuen können. Eine alte Legende ist hierdurch wohl für immer begraben worden. Bis jetzt wurde stets Frankreich als der traditionelle Bundesgenosse hingestellt, Lafägette in den Himmel gehoben, aber nur selten des Generals, Baron v. Steuber, gedacht, des Offiziers aus der Schule Friedrichs des Großen, des Freundes Washingtons, des Mannes, der der Republik in ihrem Unabhängigkeitskampfe so große Dienste geleistet. Nie wurde darauf hingewiesen, daß Frankreich, Amerika nur aus Haß gegen England half, daß es kein Interesse für die Kolonien hatte und daß es sich nie mit ihnen eingelassen hätte, wenn es England auf andere Weise hätte schaden können. Trotz der feindlichen Haltung Frankreichs im Bürgerkrieg, und wie sie sich in der mexikanischen Expedition zeigte, wurde dieser Aberglaube an Frankreichs Freundschaft nicht erschüttert, ja noch verstärkt, als Frankreich eine Republik wurde, die eigentlich nur eine solche dem Namen nach ist, wie die jüngsten Zolavorkommnisse gezeigt. Die Hülfe, die Deutschland im Bürgerkrieg durch den Kauf der amerikanischen Aktien und durch die nach tausende zählende Schar Deutscher unter den Fahnen der Union den vereinigten Staaten leistete, wurde selten erwähnt. Jetzt ist alles mit

bedingungen in Erwägung gezogen werden wird. Ferner war die Handelskammer behufs Ermäßigung der Fernsprechgebühren und der Postanweisungsgebühr für kleine Beträge vorstellig geworden und hat darauf die Antwort erhalten, daß eine anderweite Festsetzung in Aussicht genommen sei.

Provinzielles.

† **Dortmund**, 26. Juli. **Ausstellung im „Kasino“.** Heute ist der letzte Tag. Heute noch sind die prächtigen exotischen Schmetterlinge, welche in elf Kästen versammelt sind, zur Schau gestellt. 40 000 Käfer, Eier europäischer Vögel, ausgezeichnete Mineralien, deutsche Vögel, Moose und Armleuchtergewächse, deutsche Giftpflanzen — heute noch kann man alles sehen. Man lasse diese — für Dortmund höchst wahrscheinlich nicht wiederkehrende — Gelegenheit nicht unbenutzt.

** **Dortmund**, 26. Juli. Gestern nachmittag hat durch die Herren Kreisphysici **Sanitätsrat Dr. Hagemann** hier und **Sanitätsrat Dr. Schulte** aus **Hörde** die **Obduktion der Leiche** des Aucharbeiters **Effelsberg** stattgehabt, der sich in der Wohnung der Frau Johann Tillmann erstochen haben soll. Die Leiche zeigte vier Messerstiche, von denen drei ins Herz gedrungen waren, und den Tod durch Verbluten herbeigeführt haben. Die Stiche sind von oben nach unten geführt, E. kann sich dieselben deshalb wohl selbst beigebracht haben. Es konnte allerdings auch eine andere Person die Stiche in dieser Richtung geführt haben. Außer diesen Stichwunden zeigte sich auch eine Durchschneidung der Pulsader der rechten Hand. Wie mitgeteilt, ist Frau Tillmann und deren Mutter in der Sache verhaftet und zwar wie man annehmen darf, auf grund des § 139 des Strafgesetzbuches, welcher die Bestrafung derjenigen vorsieht, die von einem Verbrechen zu einer Zeit Kenntnis erhalten, wo dessen Verhütung noch möglich war, es unterlassen, der Behörde Anzeige zu machen.

** **Aus dem Amte Lünen**, 25. Juli. Die **höchsten Steuersätze** hat im vergangenen Jahre die Gemeinde **Kemminghausen** aufzubringen gehabt, nämlich 275 Prozent der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Viel bessere Verhältnisse und zwar die besten in der Gemeinde, herrschen dagegen in Brambauer, hier wurde nur 65 Proz. der Einkommen- und 75 Prozent der übrigen Steuern erhoben; es folgen Holthausen mit 75, Beckinghausen und Brechten mit je 80 Prozent, Horstmar mit 100, Gahmen und Lindenhorst mit je 130, Altenderne mit 145, Kirchderne mit 175, Eving mit 180, Lippholthausen mit 190, Hostedde mit 195 und Altenderne-Oberbecker mit 200 Prozent. Die sämtlichen Gemeinden brachten 162 079 ℳ an Gemeindesteuern auf, desgleichen ging der Betrag von 11 683 ℳ an evangelischer Kirchensteuer ein. In den Gemeinden Altenderne-Niederbecker, Eving und Kirchderne wurde eine besondere Gewerbe- (Kopf-)Steuer erhoben, die 1047 ℳ, 10 887 ℳ und 2248 ℳ einbrachte.

c **Nepper festgenommen.** Seit einigen Tagen macht sich in hiesiger Stadt ein Nepper durch Feilbieten seiner „goldenen“ Waren wieder bemerkbar. Ein hiesiger Einwohner fiel diesem auch zum Opfer. Der Nepper hielt ihn im nördlichen Stadtteil an und frug nach einer Pfandleihanstalt. Bei diesem Gespräch kam er schließlich damit heraus, daß er Geld benötige und seine „goldene“ Uhr billig losschlagen müsse, da er noch heute fortreise. Durch die Redegewandtheit des Gauners ließ der Mann sich überreden und gab für die „goldene“ Uhr seine gute silberne Uhr mit Kette und 18 ℳ bares Geld. Als der Mann die „goldene“ Uhr am nächsten Tage durch einen Goldarbeiter taxiren ließ, mußte er die traurige Wahrnehmung machen, daß diese nur 5 bis 6 ℳ an Wert hatte. Die hiesige Kriminalpolizei nahm den Schwindler fest. Er soll noch eine Menge Uhren wie auch Ringe, alles Neppersachen, hier verkauft haben. Er nennt sich Reisender Bernhard Meermann aus Wattenscheid.

§§ **Das diesjährige Impfgeschäft wird mit Ende** dieser Woche beendet sein.

*** **Beim Nieten eines Kesselmantels in einer hiesigen Kesselfabrik** fiel die Nietwinde um und auf den in der Nähe stehenden Kesselschmied Isperding, der dadurch eine **Muskelzerreißung des rechten Oberarmes** erlitt.

a **Ueberfahren** wurde Montag-Nachmittag durch einen Motorwagen der elektrischen Straßenbahn auf dem Ostenhellwege das 2½ Jahre alte Töchterchen der Eheleute Wolf, Zinkstraße. Das Kind hat anscheinend schwere Verletzungen erhalten.

s **Ein gefährlicher Patron** ist der zwanzigjährige Fabrikarbeiter Heinrich Schmidt in der Oesterholzstraße. Derselbe rempelte am Sonntag-Abend auf genannter Straße mehrere ruhig ihres Weges gehende Leute an, und als dieselben sich dieses verbaten, zog der Bursche einen Revolver und feuerte vier Schüsse ab. Der Arbeiter Friedrich Teisel wurde dabei am rechten Bein und der Maurer Jakob Adolf am Halse getroffen; glücklicherweise wurden dieselben nicht schwer verletzt. Der Raufbold wurde verhaftet. — In einem Hause in der Borsigstraße entstand vorgestern ein **Stubenbrand**, welcher von den Bewohnern gelöscht wurde.

** **Castrop**, 25. Juli. **Bei der hiesigen Postanstalt** sind im Jahre 1897 343 044 Briefe und Postkarten, 34 140 Pakete ohne und 942 Briefe und 282 Pakete mit Wertangabe eingegangen. Im Orte wurden aufgegeben: 304 382 Briefe und Postkarten, 13 833 Pakete ohne, 1374 Briefe und 468 Pakete mit Wertangabe. Es kamen 9277 Postnachnahmesendungen an, 3012 Postauftragsbriefe gingen ein. Auf Postanweisungen wurde der Betrag von 2 273 472 ℳ eingezahlt, 381 457 ℳ ausgezahlt. Im Orte wurden 2564 Telegramme aufgegeben, 2520 kamen an. An Porto- und Telegraphen-Gebühren nahm die Post 44 848 ℳ ein.

† **Hörde**, 25. Juli. Mit der erheblichen Zunahme der Bevölkerung vermehren sich auch die **strafbaren Handlungen**. So wurden hier im Verlaufe einiger Tage zwei schwere Sittlichkeitsverbrechen aufgedeckt. Ein Mann in der Feldstraße wurde verhaftet und ein Jüngling von 18 Jahren, Sohn braver und angesehener Eltern zur Anzeige gebracht.

m **Hörde**, 25. Juli. **Vom Standesamte zum Gefängnis.** Diesen ungewöhnlichen Weg mußte ein Mann mit seiner Braut vor einigen Tagen antreten, weil dies würdige Pärchen einen hiesigen Kaufmann fortgesetzt **ganz gehörig bestohlen** hatte. Dem Kaufmann Rosenthal hierselbst, welcher ein großes Geschäft mit Haushaltungsgegenständen und Luxuswaren betreibt, verschwanden seit längerer Zeit immerfort Gegenstände aus seinem Laden und Lager, ohne daß der Dieb ermittelt worden wäre. Erst jetzt, wo die Dienstmagd des Bestohlenen Anstalten traf sich zu verheiraten, ergab sich, daß diese sich im Besitze aller notwendigen Haushaltungsgeräte, Nippes u. s. w. befand, womit sie ihr junges Heim zu gründen gedachte. Es fehlte an einer schönen, gediegenen Einrichtung nichts mehr; es war dem reichhaltigen Lager des Dienstherrn entnommen, nämlich gestohlen. Das Frauenzimmer hat die Waren entwendet und der Herr Bräutigam hat sie beiseite gebracht. Nunmehr setzte sich der Bestohlene mit der Polizei in Verbindung, welche das Pärchen festnahm, als es gerade dabei war, im Standesamte sich „einschreiben“ zu lassen. Aus der Hochzeit dürfte vorderhand nichts werden!

O **Hörde**, 25. Juli. Wenn man die **neuerbauten Arbeiterhäuser am Klarenberge** ansieht, so erfüllt es einen mit Freude, zu sehen, welchen Fortschritt man seit 25 Jahren gemacht hat. Solche schöne, ansehnliche und luftige, geräumige Wohnungen konnte sich früher nur der mit Glücksgütern gesegnete Weltbürger errichten lassen, minder bemittelte und namentlich Arbeiter mußten mit Wohnungen vorlieb nehmen, die vielfach diese Bezeichnung nicht einmal verdienten. Der Unterschied ist in dieser Hinsicht nicht mehr so erheblich und äußert sich eigentlich nur noch in Beiwerk, denn in hygieinischer Beziehung kann es die neue Arbeiter-Wohnung des Hörder Vereins getrost mit jedem Bürgerhause aufnehmen. Daß sich die Arbeiter nach solchen Wohnungen geradezu drängen, ist daher kein Wunder. Andererseits werden solche Wohnungen aber auch nur den besten und würdigsten Arbeitern verliehen.

O **Kamen**, 25. Juli. **Ein blutiges Ende** sollte gestern eine Kindtaufs-Feier bei dem Bergmann Joh. Sch. in der Hohendahlstraße hierselbst nehmen. Nachdem man bis gegen 9 Uhr gemütlich beisammengesessen, begaben sich die Gebrüder Ernst und Wilhelm Müller auf den Heimweg. Kaum auf der Straße angelangt, wollen sie angeblich von den Bergleuten Hartmann und Röhrich ohne weiteres überfallen und geschlagen worden sein. Dieses will dem Ernst Müller nun Veranlassung gegeben haben, sein Messer zu ziehen und damit auf die beiden Gegner loszustechen. Ganz furchtbar sind die Leute mit dem Messer zugerichtet worden, sodaß Hartmann sofort in das Krankenhaus überführt werden mußte, während Röhrich seiner Familie übergeben werden konnte. Die beiden Thäter, welche außerdem noch eine Anzahl Fensterscheiben an einem Wohnhause einschlugen, wurden alsbald verhaftet.

Hattingen, 24. Juli. **Ertrunken.** In einer nur 6 Zoll Wasser enthaltenden Grube ist der zweijährige Sohn des Wirtes Bergmann auf Holwege ertrunken; das Kind fiel mit dem Gesicht in die Grube und konnte sich nicht selbst mehr heraushelfen. Ein Fall, der zur Vorsicht mahnt.

Siegen, 24. Juli. **Ein entsetzlicher Unglücksfall** hat sich in der zu Marienborn gelegenen Weißthalmühle ereignet. Ein erst kürzlich angenommener Müllergeselle, der allein in der Mühle war, geriet in die Zahnräder der Mühle und wurde total zermalmt. Der in den Rädern hängende Körper veranlaßte den Stillstand der Mühle, wodurch das Unglück erst bemerkt wurde.

Dülmen, 24. Juli. **Vom Hitzschlage getroffen** wurden hier zwei Arbeiter, der eine im Alter von 80 Jahren. Dieselben waren sofort tot.

Essen, 23. Juli. **Zur Frage des städt. Orchesters.** Herr Oberbürgermeister Zweigert hat Herrn Musikdirektor Langenbach auf die letzteren Anfrage mitgeteilt, daß bei dem Plan der Errichtung eines städt. Orchesters die Absicht, die essener Kapelle „als solche“ zu übernehmen, nicht bestehe. Herr Langenbach erwiderte darauf, daß dann die essener Kapelle nicht mehr in der Lage sei, während des nächsten Winters die Vorstellungen im Theater zu bedienen.

Emmerich, 24. Juli. **Ein fürchterlicher Schicksalsschlag** traf die Familie des Amtsdieners Beenen hierselbst. Der 9jährige Sohn desselben stürzte ins Wasser, der Vater sprang, obwohl des Schwimmens unkundig, nach und eng umschlungen kämpften beide mit den Wellen. Der Vater mußte, als ihn die Kräfte verließen, den Sohn loslassen und wurde von fremden Leuten lebend herausgezogen, der Junge ertrank.

Köln, 22. Juli. **Raubmordanfall.** Am Dienstag-Abend zwischen 9 und 10 Uhr kehrte, wie die „Köln. Volkszeitung“ berichtet, ein zu Nippes wohnender Versicherungsbeamter von Mülheim zurück und benutzte die Mülheimer Schiffbrücke. Diesseit des Rheines trat aus einem Gesträuch ein Mann mit dunklem Bart, einem dunklen Anzuge bekleidet und einer Sportmütze auf dem Kopfe auf den Herrn zu und bat um Feuer für seine Zigarre. Der Herr reichte ihm seine Zigarre. Im selben Augenblick sprang aus dem Gesträuch ein zweiter Mensch und hielt dem Herrn ein großes Tuch, das mit einer betäubenden Flüssigkeit getränkt gewesen sein muß, vor den Mund, sodaß der Ueberfallene keinen Laut von sich geben konnte. Gleichzeitig wurde er von beiden Seiten erfaßt und brach dann betäubt zusammen. Nach einiger Zeit aber erwachte er und bemerkte, daß er in den Rhein geworfen worden; als das Wasser ihm über den Kopf stieg, schwand die Betäubung vollständig. Der Herr arbeitete sich mühsam ans Ufer und fand nun, daß ihm alles, was er bei sich hatte, geraubt war: seine silberne Uhr nebst Doubleekette, goldener Kneifer, ein Portemonnaie mit etwa 4 ℳ, ein Säckchen mit etwa 50 ℳ, eine schwarze Brieftasche, ein Federmesser, ein Notizbuch und ein Packet, enthaltend eine Anzahl Quittungskarten der Gesellschaft „Fides“. Der also Beraubte schleppte sich mühsam nach Hause und liegt noch heute an den Folgen erkrankt darnieder.

Köln, 24. Juli. **Der Besitzer des Kaiser-Cafés**, Hecht, ist durch eigene Schuld einer hohen Summe Geldes verlustig gegangen. Er war in einem vor einigen Jahren gegen ihn schwebenden Verfahren verhaftet und nach Süddeutschland geschafft, dort aber gegen eine Kaution von 30 000 ℳ wieder freigelassen worden. Als der Termin zur Verhandlung festgesetzt und er zu derselben vorgeführt werden sollte, flüchtete er ins Ausland. Das Gericht in Würzburg erklärte darauf die Kaution für verfallen. Später stellte sich der Flüchtige freiwillig dem Gericht. In der darauf folgenden Verhandlung erfolgte die Freisprechung des Beschuldigten. Auf einer von dem Cafétier erhobenen Klage auf Zurückerstattung der Kaution erkannte, wie der „Bonner Gen.-Anz.“ schreibt, die Strafkammer zu Würzburg, daß die Kaution verfallen sei. Der Kläger wandte sich an das Oberlandesgericht zu München und dieses entschied genau wie die Strafkammer zu Würzburg.

* **Luzern**, 25. Juli. **Don Carlos ist mit Gemahlin** hier eingetroffen.

* **Bukarest**, 25. Juli. **Der König und der Thronfolger** haben heute früh die Reise nach Petersburg angetreten. In der Begleitung des Königs befinden sich u. a. der Minister des Auswärtigen, Sturdza, General Vladesco, Flügeladjutant Oberst Mano, Oberstlieutenant Georgesco. Die Reise geht über Czernowitz, Lemberg, Krakau und Warschau.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **London**, 25. Juli. Das „Reutersche Bureau“ meldet **aus Santiago** vom 23. ds. Mts.: Eine Petition, welche von Landbesitzern und Einwohnern namens der am Kampfe nicht beteiligten Bevölkerung der Provinz Santiago de Cuba abgefaßt ist und dem Präsidenten Mac Kinley unterbreitet werden soll, drückt dem amerikanischen Volke den wärmsten Dank aus für die Befreiung der Provinz vom Joche der Spanier, gibt ebenso dem zuversichtlichen Vertrauen der Verfasser zu den humanitären Zielen der vereinigten Staaten Ausdruck und betont, daß das kubanische Volk die Fähigkeit besitze, die internationale Aufgabe der Errichtung einer Regierung auf der Insel durchzuführen. Die Petition fügt hinzu, es sei wohl möglich, daß Kuba in wenigen Jahren ein Teil des Gebietes der vereinigten Staaten werde — wodurch das Glück und die Wohlfahrt der Insel wachsen würde, jetzt aber sei der allgemeine Wunsch der, daß die Insel zum Lohne für ihre Leiden und die Tapferkeit der Armee ein eigenes Regiment und die endgültige Errichtung einer kubanischen Republik mit kubanischen Behörden gemäß den Beschlüssen des amerikanischen Kongresses erlange. Man hoffe, der jetzige Zustand in Santiago, wo die Spanier noch die Eigentumsinteressen der Kubaner wahrnehmen und ihr Geschick bestimmen, werde rasch vorübergehen und die Stadt den Kubanern übergeben werden, sodaß die kubanische Armee in die Stadt einziehen könne und die kubanische Flagge neben der amerikanischen triumphirend flattere, wie auch die kubanischen Truppen Seite an Seite mit den Amerikanern gegen den gemeinsamen Feind gefochten hätten.

* **Madrid**, 25. Juli. Die Führer der **Carlisten-Partei** verlassen Spanien. — **Die Tochter des Generals Shafter** ist, von Paris kommend, hier eingetroffen. Dieselbe wird den Ministern Besuche abstatten, der Zweck ihrer Reise betrifft humanitäre Bestrebungen.

* **Madrid**, 25. Juli. Wie der „Imparcial“ aus Kadiz meldet, hat die „Compagnie General Transatlantica“ infolge von Schwierigkeiten, welche die vereinigten Staaten machen, die Vorbereitungen zur **Rückbeförderung der in Santiago gefangen genommenen Spanier** in die Heimat vorläufig eingestellt.

* **New-York**, 25. Juli. Die „Hesperia“ ist heute mit **247 Offizieren und Mannschaften** von gekaperten spanischen Kauffahrteischiffen nach dem Mittelländischen Meere abgegangen. — Der „New-York Herald“ meldet aus Washington, das Kriegsschiff „Monterey“ werde **nach der Jap-Insel** (Carolinen) fahren und dort die amerikanische Flagge hissen.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Cap Haitien**, 25. Juli. **Die Besatzungen** von Kaimanera und Guantemamo **haben sich ergeben.**

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg**, 26. Juli. **Turnfest.** Unter zahlreicher Beteiligung des Publikums fanden gestern Einzel-Wetturnen statt, woran 2000 deutsche Turner teilnahmen.

* **Hannover**, 26. Juli. Die Arbeiter Weber und Post aus Döhren gerieten auf dem Heimwege nach einem fröhlichen Gelage in Streit. Erster **tötete den Post** durch zwei Stiche ins Herz. Der Thäter wurde bei seiner Verhaftung in der Wohnung im Bette schlafend vorgefunden.

* **Oldenburg**, 26. Juli. **Zwei Knaben wurden** gestern mittag beim Spielen **in einer Sandgrube** durch Sandmassen verschüttet. Sie sind **erstickt.**

* **Paris**, 26. Juli. Auf einem Bahngleise in der Nähe von Semens wurde die **furchtbar verstümmelte Leiche** des Deputirten Chautinseviniere aufgefunden. Man vermutet einen Unfall.

* **Paris**, 26. Juli. **Der Universitätsrat lehnte** das Ersuchen Jaures, betreffend die Abhaltung von **Vorlesungen über Sozialismus** mit der Begründung ab, daß es an Bürgschaften für den wissenschaftlichen Charakter der Vorlesungen fehle.

* **Rom**, 26. Juli. Die „Italie“ meldet: **Der Papst** hatte gestern mittag gegen 1 Uhr 25 Minuten einen andauernden **Ohnmachtsanfall** gehabt, was im Vatikan große Aufregung hervorrief. Der Leibarzt erklärte nun diese Nachricht für **falsch.** Der Papst empfing zur angegebenen Zeit den Professor von Brasilien, welcher nach der Audienz erklärte, er wäre entzückt von der jugendlichen Thatkraft des Papstes.

Musikalisches.

Hofballmusikdirektor Eduard Strauß wird in diesem Sommer wieder eine Tournee durch Deutschland unternehmen und sind auch mit unserer Stadt Verhandlungen betreffs einiger Konzerte eingeleitet worden.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 26. Juli. **Die allgemeine Lokal- und Straßenbahn** hat im vergangenen Jahre hier befördert 3 934 635 zahlende Personen und hierfür eine Einnahme erzielt von 511 186 ℳ, gegen 3 510 093 Personen und 461 164 ℳ im Jahre 1896. Es fuhren auf der Strecke Bahnhof-Hörde 1 380 781 Personen (Einnahme 198 380 ℳ), Dorstfeld-Cörne 1 593 398 Personen (Einnahme 177 563 ℳ), Steinplatz-Fredenbaum 608 454 Personen (Einnahme 86 910 ℳ), Burgthor-Gymnasium 207 201 Personen (Einnahme 21 380 ℳ). Auf Abonnements und in Extrawagen wurden befördert 14 480 Personen, mit 23 897 ℳ Einnahme. Die Länge der Gleise betrug 18 Kilometer.

h **Dortmund**, 25. Juli. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 993 Stück Großvieh, 784 Schweine, 225 Kälber und 103 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 66—68 ℳ, Stiere 45—51 ℳ, Kühe 1. Qualität 60 bis 63 ℳ, 2. Qualität 58—60 ℳ, 3. Qual. 50—55 ℳ, Schweine 1. Qualität 54—58 ℳ, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 65—70 ₰, 2. Qualität 60—65 ₰, Schafe desgleichen 58—63 ₰. Unverkauft blieben 91 Stück Großvieh, 32 Schweine.

K **Aus dem Kohlenrevier**, 25. Juli. Die Vorrichtungsarbeiten auf der neuen **Zeche „Zollern II“**, womit man vor zwei Monaten in den Waldungen von Bövinghausen begonnen hat, sind soweit vorangeschritten, daß am 1. August der erste Spatenstich zum Abteufen des Schachtes erfolgen kann. Es ist ein provisorisches Kessel-, Maschinenhaus und sonstige Gebäude, sowie ein Schachtturm sind teilweise fertig, und werden teilweise bis dahin fertiggestellt werden. Der Schacht kommt in die Gemeinde Bövinghausen, woselbst die gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft ein Gelände von 200 Morgen angekauft hat, man hofft mit diesem Schachte die Flötzpartien der zur harpener Bergwerks-Gesellschaft gehörenden Zeche „Heinrich Gustav“ aufzuschließen. Die Betriebsleitung ist dem Herrn Otto Apprecht jun. übertragen.

w **Essen a. d. R.**, 25. Juli. **Kohlenbörse.** Lebhafte Nachfrage für nächstjährige Abschlüsse; trotz steigender Förderung ist der Bedarf nicht zu befriedigen. Nächste Börse findet am 15. August statt.

w **Leipzig**, 25. Juli. **Die Firma Moritz Wieprecht**, Verlag des „Voigtländischen Anzeigers“ in Plauen, feierte gestern ihr hundertjähriges **Bestehen.** Die Buchdruckerei der Firma wurde im Jahre 1643 begründet und ist 1798 in den Besitz der jetzigen Firma übergegangen.

Aus der Morgenpost.

w **Berlin**, 25. Juli. Der erste Vorsitzende des Beirates der Landwirte, Reichs- und Landtagsabgeordneter **von Plötz-Döllingen**, ist gestern abend **gestorben.**

Hamburg, 25. Juli. **Zur lippeschen Angelegenheit** erfahren die „Hamburger Nachrichten“, die Antwort des Kaisers auf das Schreiben des Grafen Lippe-Biesterfeld habe dahin gelautet, daß ihm als Regent alle militärischen Ehren zu erweisen seien, die Familie des Grafen jedoch kenne der Kaiser nicht. Im übrigen verbäte er sich künftig derartige Briefe.

* **Paris**, 25. Juli. Entgegen den Gerüchten, welche gestern nachmittag im Umlauf waren, fand gestern bei dem Major **du Paty de Clam** keine Haussuchung statt.

* **London**, 25. Juli. Wie der „Times“ **aus Peking** vom 21. Juli gemeldet wird, hat sich der Zollkommissar Detring in Vertretung eines deutschen Syndikates an den Tsung-li-Yamen gewandt, um eine Konzession zur Ausbeutung aller Kohlenminen in genau bezeichneten Gebieten der Provinz Petschili auf gleicher Grundlage wie bei der Konzession in der Provinz Schansi zu erlangen. Das Syndikat will gegen Verpfändung der Tong-tschan-Kohlenminen 250 000 Pfund Sterling aufbringen, welche zur Ausbeutung der Konzession und zur Errichtung von Werftanlagen in Tsching-Wangtao dienen sollen.

* **Paris**, 25. Juli. Der Advokat Labori überreichte heute dem Untersuchungsrichter Bertulus im Namen des Oberst Picquart **eine Klage wegen Fälschung** bezw. Mitthäterschaft an einer Fälschung gegen den Major du Paty de Clam. Bertulus verhörte heute einzeln den Major Esterhazy und Frau Pays. Darauf konfrontirte er beide.

* **London**, 25. Juli. **Unterhaus.** Der Parlaments-Sekretär des Auswärtigen, Curzon, erklärt, der englische Gesandte in China, Macdonald, meldete telegraphisch, die von Großbritannien verlangten Abänderungen in den Reglements, betreffend den Verkehr auf den inländischen Gewässern, wären von der chinesischen Regierung zugestanden worden. Die revidirten Reglements würden jetzt vorbereitet und binnen kurzem veröffentlicht werden. Der 1. Lord des Schatzes Balfours, erklärte, er beabsichtige nicht vor Schluß des Parlaments eine Erklärung über die chinesischen Angelegenheiten abzugeben oder Schriftstücke vorzulegen mit Ausnahme der Schriftstücke, die das Uebereinkommen hinsichtlich der Yangtse-Provinzen beträfen. Der Grund für die Nichtveröffentlichung sei der, daß die Unterhandlungen fortdauerten und noch nicht in ein Stadium getreten wären, das eine Erklärung möglich mache.

* **Mo**, 25. Juli. Nach der Rückkehr von dem Swartisen-Gletscher **setzte der Kaiser** gestern abend die Fahrt nach Mo fort, hatte zu später Stunde eine Begegnung mit den kronprinzlich-italienischen Herrschaften und langte heute früh hier vor Mo an. Wetter ist wunderschön. An Bord alles wohl.

* **Rom**, 25. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht heute abend ein Dekret, welches den **Belagerungszustand**, welcher über die Provinz Neapel verhängt war, aufhebt.

einemmal anders. Frankreich hat vollständig Amerikas Sympathie verloren, und wir Deutsche hier hoffen, für immer. Wie gesagt, die feindliche Haltung Frankreichs konnte man wohl erklärlich finden. Daß aber der überwiegend größte Teil der deutschen Zeitungen in diese Angriffe einstimmte und den Amerikanern nur unlautere Motive zuschob, hat umsomehr die Deutsch-Amerikaner betrübt, als hierdurch dem Durchschnittsyankee und besonders den Irländern wieder Veranlassung gegeben war, gegen uns Deutsche loszuziehen, unsere Anhänglichkeit an die Union zu bekritteln und die Stellung des Deutschtums in Amerika herabzusetzen. Der Kampf um die Erhaltung der deutschen Sprache und Sitte wird aber durch solche Vorkommnisse nur unnötig erschwert.

Die seitens Deutschlands erfolgte Absendung mehrerer Kriegsschiffe nach Manila und die hierher gemeldete Nachricht, daß die deutschen Matrosen mit den Spaniern fraternisiren, hat die Erregung noch vermehrt und viel böses Blut gemacht. Zum größten Teil natürlich kommen solche Nachrichten aus englischen Quellen und sind in die Welt gesetzt, um Unfriede zwischen Deutschland und Amerika zu erregen. Gott sei dank haben mehrere deutsche Blätter jetzt einen anderen Ton angeschlagen und sind zu der Ansicht gelangt, die von umsichtigen Beobachtern, besonders in den Seestädten, schon lange gehegt war, nämlich, daß diese Feindseligkeiten am Ende nur dem deutschen Handel und der deutschen Industrie schaden würden, denn auf handelspolitischem Gebiete können die vereinigten Staaten Deutschland mehr Nachteil zufügen als umgekehrt. Hier denkt übrigens keiner daran, Kuba zu annektiren, welche Absicht in Europa den Amerikanern zugeschoben wird, sondern nur den unhaltbaren Zuständen auf dieser Insel, wo sich die Unfähigkeit Spaniens, Kolonien zu regieren, so überzeugend gezeigt hat, ein Ende zu machen und nicht länger zu dulden, daß der Handel lahm gelegt wird, und daß tausende in kaltem Blute erschlagen werden, wie es seitens der Spanier in jeder Zivilisation hohnsprechender Weise geschieht. Nachdem dieses Ziel erreicht ist, wird Kuba den Kubanern zur Selbstregierung überlassen werden. Wenn eventuell Portoriko oder die Philippinen oder beide in den faktischen Besitz der vereinigten Staaten übergehen sollten, so hat sicher keine Macht das Recht, dagegen Einspruch zu erheben oder von Eroberungspolitik zu sprechen. Die Großmächte sind doch wohl in der Welt die am wenigst berechtigten, einen solchen Einwurf zu erheben, denn sie würden vielleicht Spanien noch härtere Bedingungen diktiren, wenn sie aus einem Kriege mit letzterem Lande siegreich hervorgehen würden. Die europäischen Großmächte haben sich aber imlaufe der Zeit so daran gewöhnt, sich in jeden Krieg einzumischen, in welchem Winkel der Welt er auch stattfinden möge, daß sie es für ihr Recht halten, auch in diesem Falle zu interveniren. Sicher aber werden sie bald erkennen, daß sie weder Griechenland, das von ihnen aus Kreta herausgedrängt wurde, noch Japan, welches durch die Drohungen Rußlands um den Preis seiner Siege betrogen wurde, vor sich haben. Die Amerikaner werden, wie offen in der Stimmung des Volkes zu Tage tritt, irgendwelche Einmischung energisch zurückweisen. Sie haben sich eine solche seitens Englands und Frankreichs 1863 nicht gefallen lassen, als das Land durch den Bürgerkrieg in zwei feindliche Lager geteilt war, sie werden sich eine solche jetzt erst recht nicht gefallen lassen, wo sie einen geeinten Staat mit 80 millionen Einwohnern repräsentiren. Sollte aber irgend eine Macht oder Kombination von Mächten den thörichten Schritt unternehmen und mit Waffengewalt der Einmischung mehr Nachdruck zu verleihen suchen, so werden sie vielleicht über den Ausgang eines solchen Krieges sehr enttäuscht werden. In Europa versteht man eben zu wenig den im Amerikaner steckenden Geist. Man glaubt, die Union sei nur eine Konföderation lose zusammenhängender Staaten ohne einheitliches Band, deren Bewohner keinen Patriotismus haben, sondern nur dem Gelderwerb nachjagen, ohne an die Ehre und die Größe ihres Landes zu denken. Die einzigen in Europa, die genauer wissen, was wahres an dieser Darstellung ist, sind die Engländer, und diese verdanken diese Kenntnis dem Umstande, daß sie zweimal, 1776 und 1812, zu ihrem Schaden erfahren haben, was es heißt, mit Amerika in Krieg verwickelt zu sein. Und damals waren die Kolonien ein Zwerg im Vergleich zu dem Riesen England.

Trotz dieser feindlichen Haltung der deutschen Presse sind die Deutsch-Amerikaner doch von Anfang an der Meinung gewesen, daß die große Masse des deutschen Volkes auf seiten Amerikas steht. Wie könnte es denn auch anders sein? Abgesehen von dem Umstand, daß der größte Teil der Amerikaner als Angelsachsen dem Germanen doch unendlich näher steht, als der spanische Romane, so ist doch Deutschland mit keinem Lande in so inniger Beziehung wie mit Amerika. Millionen Deutscher haben hier eine neue Heimat gefunden; man kann sagen, jede zehnte Familie hat einen oder den anderen Angehörigen in der neuen Welt. Der Handelsverkehr ist ein großartiger, täglich fahren zahlreiche Dampfer hinüber und herüber, die beiden größten deutschen Dampferlinien haben hier ihren Endpunkt. Die beiden Völker haben so viele und so innige Beziehungen zueinander, daß es schon ein Gebot der Vernunft ist, die freundschaftlichen Verhältnisse aufrecht zu erhalten.

Gerade jetzt, wo die traditionelle Freundschaft zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten in die Brüche gegangen zu sein scheint, wäre es für Deutschland die beste Gelegenheit, durch freundliches Entgegenkommen die größten Vorteile in handelspolitischer Beziehung zu erlangen. Bezügliche Anregungen werden schon von besseren amerikanischen Zeitungen gemacht.

Den Elementen in Deutschland aber, die fortfahren, in gehässiger Weise gegen die vereinigten Staaten vorzugehen, sei gesagt, daß, wenn sie bezwecken, die Anhänglichkeit der Deutsch-Amerikaner an das alte Vaterland zu verringern, sie dies nicht besser erreichen können, als indem sie auf dem eingeschrittenen Wege beharren. Die hiesigen Deutschen lieben die alte Heimat von vollem Herzen, aber als Bürger dieser Republik müssen sie in allen politischen Dingen treu zu letzterer stehen Der Feind der vereinigten Staaten ist auch ihr Feind deren Freund, ihr Freund.

Was das neuerlich auftretende Bestreben seitens Englands betrifft, ein Bündnis mit Amerika zu schließen, was gerade keinen günstigen Eindruck in Europa machen mußte, so mag erwähnt werden, daß nicht Amerika, sondern England es war, das diesen Gedanken zuerst anregte, in der Hoffnung, in Ostasien gegen Rußland und Frankreich einen Verbündeten zu haben, der ihm helfen würde, sein zerstörtes Prestige wiederherzustellen. Die Yankees lassen sich ganz gern die Sympathie Englands im jetzigen Kriege gefallen, sind aber zu schlau, sich in Bündnisse einzulassen, gegen die schon Washington seine Stimme erhob, und die für sie keinen Wert, sondern nur den Zweck hätten, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Schon das starke irische Element würde eine solche Allianz verhindern, abgesehen davon, daß auch die große Masse der Yankees noch nicht vergessen hat, daß England stets versucht hat, ihren ehemaligen Kolonien Schaden zuzufügen.

Nur ein Umstand könnte ein solches Bündnis zu stande bringen, und der wäre, wenn eine oder mehrere Mächte Spanien zu Hülfe kommen würden. In solchem Falle natürlich wäre es thöricht von Amerika, den Beistand Englands zurückzuweisen.

* **Glasgow**, 25. Juli. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5601 Tons gegen 5204 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

* **Glasgow**, 25. Juli. **(Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants** 46 sh. 7 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 8½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	23./7.	25./7.		23./7.	25./7.
Petroleum, raffinirte	6,75	6,85	Weizen Sept.	72⅝	72¼
Petrol in New-York	6,10	6,20	„ Dezbr.	71⅜	71½
„ roh i. Philadelphia	6,05	6,15	Fracht für Getreide	1¾	1¾
Mehl	3,55	3,55	Schmalz,		
Mais Juli	37	38⅝	Western Steam	5,80	5,80
Weizen Juli	82¾	79	Kaffee	6	6
August	—	—			

„ **Tendenz** kaum stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	23./7.	25./7.		23./7.	25./7.
Weizen Juli	76⅞	74	Mais Juli	33¼	35⅛
„ Sept.	67½	67⅜	„ Sept.	—	35¼
„ Dezbr.	—	67⅛	„ Dezbr.	—	35⅜

Vermischtes.

—* **Eine neue Abstempelung der Briefe** ist in Berlin probeweise eingeführt. Mittels Stempelmaschine wird auf die Marke ein D. R. (Deutsches Reich) mit der Krone darüber aufgedrückt, während auf das weiße Papier der bisher übliche Stempel kommt. Die Neueinführung bezweckt eine neue deutlichere Lesart des Stempels.

—w **Valparaiso**, 24. Juli. Verflossene Nacht fand ein heftiges, eine Minute währendes **Erdbeben** statt; zu Concepcion und Talcahuano stürzten viele Häuser ein, andere wurden beschädigt. Die Einwohner verbrachten die Nacht auf den Straßen und den Plätzen. Telegraphendrähte und Drähte anderer elektrischen Leitungen wurden abgerissen. Um 1 Uhr 45 Minuten nachmittags trat ein weiterer heftiger Erdstoß ein.

Gemeinderat.

* **Dortmund**, 26. Juli. Der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wohnten unter Vorsitz des Herrn Bergwerkdirektors **Hilbck** 32 Mitglieder an. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Bürgermeister **Arnecke**, Stadträte **Henrici, Kleine, Metzmacher, Schaeffer, Stade** und **Meininghaus**.

Zunächst kam die Anleihe-Sache zur Beratung. Es war am 2. Februar beschlossen, die 15 Millionen-Anleihe mit 1½ Prozent zu amortisiren und zwar vom zweiten Jahre nach der Ausgabe ab. Der Bezirksausschuß hatte sich damit einverstanden erklärt, der Finanzminister verlangte aber die Amortisation gleich vom ersten Jahre ab oder eine Erhöhung der Amortisationsrate, gleich 37 500 ℳ jährlich mehr; Auf Empfehlung des Referenten Herrn **Dr. Gottschalk** und des Herrn Bürgermeisters **Arnecke** schloß sich die Versammlung dem zweiten Vorschlage an.

Alsdann handelte es sich noch in eiliger Sache um die Verlegung eines Weges beim Höschschen Werke von der einen Seite der dortmund-enscheder Bahn auf die andere. Die Bahn will auf dem jetzigen acht Meter breiten Wege Industriegleise legen. Nach längerer Besprechung erklärte man sich mit der Verlegung einverstanden, beschloß aber auf Antrag **Enhrmanns** mit 19 von 32 Stimmen, daß der neue Weg auf 18 Meter Breite gebracht werden müsse.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 25. Juli 1898.

Geburten. 1 Sohn: Tischler Heinrich Benkert, Rheinischestraße 82. Fabrikarbeiter Jakob Kaczmarck, Neue Radstraße 2. Fabrikarbeiter Heinrich Voge, Zimmerstraße 50. Friseur Karl Richter, Brückstraße 30. Anstreicher Bernhard Weinberg, Leopoldstraße 21. Fabrikarbeiter Johann Scholz, Zimmerstraße 45. Buchdrucker Julius Buse, Alsenstraße 22. Fabrikarbeiter Karl Jablonski, Aachenerstraße 7. Schlosser Franz Trockel, Rheinischestraße 39. Bergmann Johannes Hibbeln, Papengarten 12. Handlanger Anton Trendel, Weißenburgerstraße 92. Oberlehrer Dr. phil. Wilhelm Sopp, Töllnerstraße 15. — 1 Tochter: Fuhrknecht Karl Ostmeyer, Lambachstraße 18. Fabrikarbeiter Heinrich Wiemann, Kesselstraße 77. Bergmann Emil Betzer, Treibstr. 71. Maschinist Ernst Schaeder, Hermannstraße 33. Fabrikarbeiter Hubert Bannenberg, Annenstraße 1. Fabrikarbeiter Hermann Hülsmann, Gronaustraße 8. Fabrikarbeiter Albert Kreutz, Stahlwerkstraße 74 (Zwillinge). Brauereiarbeiter Karl Lange, Hohestraße 84. Fabrikarbeiter Friedrich Paetzsch, Bornstraße 238. Bergmann Franz Janura, Göthestraße 2. Bureaubeamter Ewald Baukenkrodt, Holländischestraße 8.

Todesfälle. Ehefrau Kullmann, Maria geb. Grün, Missundestraße 6, 29 J. Ehefrau Wirriger, Christina geb. Didde, Westwall 10, 30 J. Klara Poggenpohl, Siegfriedstraße 12, 1 J. Hedwig Berkemeyer, Wambelerstraße 11, 2 J. Friedrich Katzenmeyer, Münsterstraße 222, 3 Mon. Schlosser Heinrich Hamdorf, Gutenbergstraße 72, 28 J. Anna Wedig, Langestraße 7, 7 Tage. Postschaffner Johann Senge, Heckenstraße 7, 42 J. Josef Tennie, Friedrichstraße 20, 7 Mon. Schneider Wilhelm Sommer, Schützenstraße 105, 68 J.

Gerichtliche Entscheidungen.

Köln, 24. Juli. Eine interessante Verhandlung gelangte heute vor dem Schöffengericht zur Verhandlung; es handelte sich um die Frage: **Ist bei Schulversäumnissen die Beibringung eines ärztlichen Attestes notwendig?** Der Lehrer Hermann Abel von hier war beschuldigt, in sechs Fällen sein Kind ohne genügende Entschuldigung aus der Schule gehalten zu haben. Er bekundet, er habe das Kind entschuldigt; einmal sei es auf den Kopf gefallen und habe eine Verletzung davongetragen, das andere mal sei es aus der Schule gehalten worden, weil es an Bettnässen gelitten habe und diese Körperschwäche sich auch am Tage und schon auf dem Schulwege eingestellt habe. Die Schule habe nun von ihm die Beibringung eines ärztlichen Attestes verlangt und er habe sich geweigert, ein solches beizubringen, nicht allein nur der daraus entstehenden Unkosten wegen, sondern weil durch eine allerhöchste Kabinetts-Ordre bestimmt sei, es sollten thunlichst wenige Atteste eingefordert werden. Wenn also jemand ein ehrenhafter Mann sei, so könne man den Angaben desselben über die Erkrankung eines Kindes Glauben schenken. Der Rektor der fraglichen Schule bekundet: Wir können drei Tage ein Kind ohne ärztliches Attest entschuldigen, nach drei Tagen muß aber auf Verlangen der Schule ein Attest beigebracht werden. Die Herren Dr. Ritzefeld und Dr. Reuland äußerten sich über die Krankheit des Kindes und der letztere sagte aus, er habe mit gutem Gewissen das Kind für 6 Wochen vom Schulbesuch dispensiren können. Der Amtsanwalt hob folgendes hervor: Nach der allerhöchsten Kabinettsordre dürfen Kinder nur entschuldigt werden, wenn eine genügende Entschuldigung vorliegt. Wo soll es aber hinführen, wenn die Angaben der Eltern über die Krankheit eines Kindes ohne weiteres geglaubt werden? Die Entschuldigung muß von der Schulbehörde auch als genügende erachtet werden, denn diese muß dafür aufkommen, daß die Kinder die Schule regelmäßig besuchen. Ich beantrage für jeden Fall 3 ℳ Geldstrafe, und für den Fall, daß das Gericht annehmen sollte, das Kind sei krank gewesen, wie die Herren Aerzte bekundeten, dem Angeklagten imfalle der Freisprechung die Kosten zur Last zu legen. Das Gericht ließ die Frage offen, ob das Kind krank gewesen sei, nach den allerhöchsten Kabinettsordres vom 14. Mai 1820 und dem 20. Juni 1835 sollte die Schule die Einforderung von Attesten thunlichst beschränken, wenn indes Zweifel entständen über die gemachten Angaben der Eltern, so sei die Schule berechtigt, ein ärzliches Attest einzufordern. Ein Zweifel habe im vorliegenden Falle bestanden, da das Kind den Gottesdienst besucht habe und auf der Straße gesehen worden sei. Somit habe für die Behörde Anlaß vorgelegen, ein Attest einzufordern. Der Beschuldigte habe ein solches nicht beigebracht und sei daher zu bestrafen. Das Urteil lautete in jedem Falle auf 2 ℳ Geldstrafe.

Sport.

Ein böses Jahr für die deutschen Herrenreiter scheint das diesjährige zu sein. Einer nach dem andern hat einen lebensgefährlichen Sturz gethan. Beim Trainiren auf der Rennbahn in Hamburg stürzte seinerzeit Rittmeister v. Graevenitz von den wandsbecker Husaren, einst als Ziethenhusar auf der berliner Rennbahn eine populäre Erscheinung, so schwer, daß er in diesem Jahre sicherlich nicht mehr beim Herrenreiten in den Sattel steigen wird; und Lieut. Graf Königsmarck von den Königs-Ulanen in Hannover, nächst Lieut. Suermondt der Champion unserer Herrenreiten, hat die Folgen seines sehr schweren Sturzes in Dresden immer noch nicht überwunden; das Rennreiten muß Graf F. Königsmarck ganz aufgeben; Major v. Heyden-Linden von den hannov. Königs-Ulanen, unser Altmeister im Sattel, der aus allen Schlachten unversehrt hervorgegangen, hat in diesem Jahre Verletzungen sich zugezogen, die ihn doch immerhin für Wochen kampfunfähig gemacht haben. Der Sturz des Herzogs zu Mecklenburg mit „Chantry Post" in Hamburg erwies sich bekanntlich als weniger gefährlich, als es anfangs aussah, aber es werden doch wohl noch Wochen ins Land gehen, ehe der passionirte fürstliche Reiter aktiv auf dem grünen Rasen sich wieder beteiligen wird. Im großen braunschweigischen Jagdrennen am Sonntag in Harzburg ist Lieutenant Graf Bredow (1. Garde-Ulanen) mit dem sechsjährigen braunen Hengst „Zorn" schwer zu Fall gekommen und hat sich Verletzungen zugezogen, die ein langes Krankenlager notwendig machen werden, wenngleich ja Lebensgefahr ausgeschlossen ist. — Des weiteren sei noch erwähnt, daß der auf deutschen Bahnen zurzeit thätige englische Herrenreiter Mr. Lord durch einen Bruch des Schlüsselbeins auf Wochen am Rennreiten verhindert war; Lieutenant Graf Sponnek von den Zieten-Husaren, der vor Jahresfrist lebensgefährlich stürzte und nur durch die Kunst des Professors v. Bergmann gerettet wurde, ist bekanntlich zurzeit wieder als Rennreiter im Sattel thätig.

Im Theater Millowitsch

ist heute Dienstag die Abschiedsvorstellung; zur Aufführung gelangt zum Ehrenabend für Herrn Anton Baum, dem gelungenen Darsteller des „Kölner Hänneschen", zum zweiten und letzten Male die große Ausstattungsposse „Die Reise um die Erde in 80 Tagen". Die vielen Freunde der plattkölnischen Volksbühne werden sich gewiß noch alle am Abschiedsabende einfinden. Die Direktion ist auch gewiß in diesem Jahre mit dem Erfolg zufrieden.

Eine Beilage unserer heutigen Zeitung zeigt, wie der am **Technikum** zu **Strelitz** geübte Einzelunterricht und die Möglichkeit des täglichen Eintritts die Frequenz dieses Institutes gehoben hat, während in einer Tabelle dargelegt wird, wie bei Strebsamkeit die Studiendauer und die gesamten Unterhaltungskosten wesentlich eingeschränkt werden können. Das **Technikum Strelitz** unterrichtet in Maschinen- und Elektrotechnik und im gesamten Hoch- und Tiefbau.

Hôtel-Restaurant „Kaiserhof",
Dortmund.
Eröffnung
Samstag, den 30. Juli 1898.
Renovirt und vollständig neue Einrichtung. Central-Heizung, elektr. Licht. Halte mich den geehrten Gästen, sowie Besuchern Dortmunds bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Josef Küllertz.
Donnerstag Abend 8½ Uhr:
Gemeinschaftliches Essen,
wozu ich Freunde und Gönner freundlichst einlade.
Preis des Gedecks Mk. 2,50.
Anmeldungen bis Mittwoch Abend erbeten. D. O.

Wohnhaus,
15 Zim., unt. günst. Beding. zu verk. Näh. in der Dortm. Ztg. j 13057

Ein neuer **2" Wagen** billig zu verkaufen. Bornstraße 228.

Eine fast neue **Theke** zu verkaufen. Heiligegartenstr. 24."

Verkaufe **1 Theke, 1 Waage** (Tafel), **3 Fox-Terrier-Hunde** (jg.), 1 große Hängelampe, 2 komplette Betten.
Oesterholzstr. 111. f

Ein gebr. **Sofa** sowie **ein Tafelheerd** billig zu verkaufen.
H. Kemper, Alsenstr. 2. j

Friedrich Kötter und *Frau, Sophie* geb. *Krämer*, beehren sich die Verlobung ihrer Tochter *Clara* mit Herrn *Ludwig Post* ergebenst anzuzeigen.
Holzen bei Schwerte, im Juli 1898.

Meine Verlobung mit Fräulein *Clara Kötter*, Tochter des Gutsbesitzers *Friedrich Kötter* u. seiner Gemahlin *Sophie* geb. *Krämer*, nehme ich mir die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen. 13046
Ludwig Post.
Hausen in Vorhalle, im Juli 1898.

Probemähen!
Am Mittwoch, den 27. ds. Mts., Nachmittags gegen 3 Uhr, findet ein Probemähen mit einem Patent-Aehrenheber in der Nähe des hies. Krankenhauses statt, wozu die Herren Gutsbesitzer hiermit eingeladen werden.
Kirchlinde, den 26. Juli 1898.
J. Krämer.

1 neue 1½schl. **Muschelbettst.** mit Matr. bill. abzug. Holzhofstr. 25.

Buxkin-Reste werden weit unter Preis ausverkauft.
A. Urias,
Dortmund,
Westenhellweg 22.
s 4936

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Ein Kaufmann,
30 Jahre alt, sucht zum 1. October cr. event. früher Stellung als Büreaubeamter, Buchhalter oder Cassirer ꝛc.
Derselbe ist längere Zeit in einem großen Geschäft als Cassirer thätig gewesen. Caution kann gestellt werden. Prima Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten.
Schriftl. Angebote unter 13042 an die Dortm. Ztg. ;

In Folge Erkrank. wird zum sofortigen Eintritt ein in der Kolonialwaaren-Branche erf. **j. Mann als Lagerist** für einige Zeit zur **Aushülfe** gesucht.
Schriftliche Angebote mit Angabe der bisher. Thätigkeit unter J S 13063 a. d. Dortm. Ztg. erbet.

Für das **Constructions-Bureau** unserer Abtheilung **Brückenbau** suchen wir mehrere tüchtige
Ingenieure bezw. Techniker
mit mehrjähriger Werkstätten- und Bureaupraxis.
Offerten erbeten mit Angabe des Alters, Bildungsganges, der Gehaltsansprüche und des event. Eintrittes an die s4941-
Maschinenbau-Actiengesellschaft „Union", Essen (Ruhr).

Ordentliche
Steinmetzen
sofort gesucht.
J. S. Kreutzheide, Hohestr. 61.

2 tüchtige Schlosser
und 1 Lehrling gesucht.
13045 Kaiserstraße 74. b

Austräger,
14—16 Jahre alt, gesucht.
Robert Keßler,
Buchhandlg., Westenhellweg 89.

Junger **Schneider** auf Uniform **gesucht.** Oestermärschstr. 27, II. b

50 Ackerknechte, Tagelöhner, Viehwärter
gesucht. 13065
Siesicka, Weberstr. 25. "

Viehwärter u. Ackerknechte
sucht
Göbler, Helle 7. 2

Ackerbaumeister k. sof. St. erh. Salair 350—400 ℳ. Weberstr. 18."

Für leichte Arbeit suche ich einen
älteren Mann,
event. Halb-Invaliden. 13064 *
H. Lübecke, Lübeckerstr. 10.

Ein jung. **Bäckergehülfe** auf sof. gesucht. Näh. Westerbleichstr. 36. "

Hotel-Hausdiener
f. Kellnerbur. **Schlüter**, Gerberstr. 17.

Ein Knabe ordentl. Eltern als **Schreinerlehrling** gesucht.
E. Heesel, Lindenstr. 53."

50 bis 60 flinke u. bescheidene schulfreie Knaben
im Alter von 14 bis 16 Jahren, welche stadtkundig sind, werden für Freitag, den 5., und Samstag, den 6. August, als Fremdenführer für das ¿
deutsche Radfahrer-Bundes-Fest
gesucht. Meldungen am Donnerstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, im Kühnschen Garten, Wißstraße.
Der Festausschuss.

Laufbursche
gesucht. Hövelstraße 6. 2

Gehülfin auf sofort gesucht.
Damen-Confection, Wißstr. 12. b

1 Rockarbeiter für schwarze Arbeit und
1 tüchtiger Westenarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht. **G. Heerbeck**, Westenhellweg 56.

1 Schulknabe oder Laufjunge ges. Kaiserstr. 14. c

Gesucht
auf sofort ein evang.
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütung, in einer landwirthschaftl. Familie im Kreise Hörde.
Näh. in der Dortm. Ztg. 13053†

Ein junges c
Mädchen,
nicht unter 22 Jahren, für ein großes Colonialw.-Geschäft auf später gesucht.
Schriftl. Angeb. unter A. W. 13061 an die Dortm. Ztg.

Lehrmädchen-Gesuch.
Ein anständiges, ehrliches Mädch. findet zur Erlernung der bürgerl. Küche und des Haushalts Stellung ohne gegenseitige Vergütung. 13052
H. Bremer, „Tonhalle", Barop.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft ein
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung. 13062 *
S. Windmüller, Herne.

Lehrmädchen, die Zuschneiden und Costume-Arbeiten gründlich lernen, werden gesucht. Hakenstraße 7.

Mädchen,
für hier und ausw., für herrschaftl. Häuser u. Restaur., jed. Berufs bei hoh. Lohn gesucht. Frau **Siesicka**, Weberstr. 25 und Gnadenort 12."

Küchen-, Haus-, Zweit- u. Kindermädchen erhalten gegen hoh. Lohn sofort und zu August Stellen.
Frau Göbler, Helle 7."

Prop. Hausmädchen, ges. Ammen
suchen sofort Stellen durch
Blumenraths Bureau, Jakobstraße.

3 gesunde **Ammen** suchen Stellen durch Frau **Schlingmann**, Dortmund, Lütgebrückstraße 12.

Ein ordentliches, junges
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
13044 Kaiserstraße 74, part. b

Zum 1. Oktober oder November wird ein perfektes 12965†
Küchenmädchen
gesucht von
Frau Dr. Krupp, Silberstr. 22.

Junges Mädchen
zu zwei Kindern sofort gesucht. Näh. Frau Architekt **Schad**,
13054 Burgmundastr. 28.

Ein beff. **Mädchen**, welches im Bügeln erfahren, für die Leinwand gesucht. Gute Zeugn. erforderlich.
D. Schuhmacher,
Bahnhof-Restauration. j

Ein jung., fleiß. Mädchen
für Hausarb., welches sich auch in der bürgerl. Küche ausbilden k., ges. Näh. in der Dortm. Ztg. 13050†

Ges. Amme, Küchen-, Zweit- und Kinderm., Mädch. die melk., Ackerkn., Viehw. und Jungen erh. Stellen.
Frau **Sievers**, Weberstraße 18. 2

Ein braves **Mädchen** für Küche und Hausarbeit in einen kleinen Haushalt gesucht.
Kaiserstr. 68, II."

Prop. Dienstmädchen
gesucht. *
Fritz Ostermann, Westenhellweg 95.

Morgenmädchen gesucht. b
Stiftstraße 15.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** sucht Stelle. c
Zu erfr. Lippestr. 6, 3. Et.

50 Mädchen, Knechte, Jungen sofort gesucht.
Frau **Tausch**, an der Marienkirche.'

Perf. Hotelköchinnen
f. Kellnerbur. **Schlüter**, Gerberstr. 17.

Zwei **Mädchen** für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Kühn, Kleppingstr. 4."

Morgenmädchen gesucht.
Hansemannstr. 2a, 1 Tr.

Tüchtiges **Morgenmädchen** gesucht. ; Zimmerstraße 30b.

Dienstmädchen sofort gesucht.
Hakenstraße 7.

Ein **Mädchen** v. 14—16 J. f. ganze oder halbe Tage ges. Baumstr. 3.'

Mädchen auf halbe Tage gesucht.
Sölderstr. 29. j

Tücht. **Mädchen** für Druckerei gesucht. Ostwall 59. c

Nachmittagskinderm. von 14—15 J. ges. auf sof. Lippestr. 5, part.'

Sof. eine **Frau** od. Mädch. für k. Z. z. Wasch. ges. Lippestr. 8, II.

Kleineres
Ladenlokal,
in g. Lage, mit weith. sichtb. Schaufenstern, ist nebst Wohn., gr. Lagerk., u. Hofraum per 1. Novbr. zu verm. Näh. Brüderweg 53, 1. Et. 13055

Abgeschlossene Etage
sucht ein kinderl. Ehep. p. Oktober, Nov. zu miethen. Nähe Post bevorz. Schr. Ang. mit Preisang. unter 13043 an die Dortm. Ztg."

Herrschaftl. 1. Etage,
Heiligerweg- und Arndtstr.-Ecke, p. 1. August cr. zu vermiethen durch 13039„ **Fr. Balster**, Baerstr. 3.

Mehrere Wohnungen
von 2 und 3 Zimmer, im westl. Stadtteil per 1. August zu verm. Näheres Rheinischestraße 132. 2

3 Z. pr. 1. Aug. an ruh. Fam. zu verm. Oestermärschstraße 50. §

Schönes **Manf.-Z. i. b.** Hause an alleinst. ord. Frau abzugeb. Miethe kann durch Handleistung abverdient werden. Näh. Kaiserstr. 115. 13059

Eine kl. Familie (1 Kind) sucht z. 1. Novbr. **Wohnung** v. 4 Zimm. in besserem Hause in d. Nähe der Liebfrauenkirche. Schr. Ang. mit Preisangabe unter A St 13049 bis zum 30. Juli an die Dortm. Ztg. ;

Gesucht
zum 1. Okt. ein groß. od. 2 kl. unmöbl. **Zimmer** in anständ. Gegend. Ang. unter M H 13040 an die D. Ztg."

Assessor sucht zum 1. Sept. oder spät. in herrsch. Hause **2 Zimmer**, möblirt oder nicht möblirt.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. Z H 13048 an die Dortm. Z. j

Eine schöne geräumige **Wohnung** (5—6 Zimm.) nebst Zubehör in der Rheinischenstraße zum 1. November gesucht.
Schriftl. Ang. unter 13047 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Kinderlose Familie, 2 Pers., sucht **Wohnung**, 3 Z. ꝛc., b. anst. L. per 1. Nov. Schr. Ang. u. 13058 a. d. D. Ztg.

Versetzungshalber ein schön möbl.
Parterre-Zimmer
zu vermiethen. Heiligerweg 40. j

Gut **möbl.**, lust. **Zimmer**, event. mit Wohnzimmer, Nähe d. Marktes und Amtsgerichtes, zu vermieten. ; Spitthof 2, part., Kleppingstr.-Ecke.

Ein großes **Part.-Zimmer** an eine alleinst. Pers. od. kinderl. Ehepaar zu vermiethen. Neueradstraße 6. b

Kleines, möbl. **Zimmer** für ein anständiges Fräulein zu vermiethen. Prinzenstraße 2, 2 Tr. b

Möbl. Z. m. Pens. in bess. Hause pr. 1. August an 2 Herrn zu verm. Schwanenstraße 5, 1. Et. §

Anst. Frl. sucht **unmöbl. Zimmer.** Brüderweg 34, 2. Et. §

Hübsch **möbl. Z.** zum 1. Aug. zu verm. Kaiserstraße 14, 3. Et. §

Hübsch m. **Z.** m. Frühst. z. 1. Aug. zu verm. Gutenbergstr. 48. f

M. Z. zu verm. Münsterstr. 44, 1 Tr.

Schön möbl. Zim. Heroldstr. 10, L.

Um vor Schluss der Saison zu räumen,

verkaufen wir

1 grossen Posten Sommer-Kleiderstoffe, Meter **50** und **75** Pf.

1 grossen Posten Damen-Blousen zu **50** und **100** Pf.

Regulärer Werth weit über das Doppelte. s 4934

1 grossen Posten Weisswaaren-Reste,

auffallend billig, liegt in unseren Parterre-Localitäten zur gefl. Ansicht und Entnahme auf.

I. Scherbel & Cie.

Dortmund, Westenhellweg 1—3.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 26. Juli,
Nachmittags 6 Uhr,
werden im hiesigen Eilgutschuppen B.-M.
2 Sack, 24 Brode (78 Kilogr.) öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung verkauft, falls vorher nicht anders verfügt wird.

Königliche Eilgut-Abfertigung.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 27. Juli,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich Weiherstraße 66 hier:
423 Paar Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Der Verkauf findet statt.
Dortmund, den 25. Juli 1898.

Menke,
13068" Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 27. Juli,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich Münsterstraße 16:
1 Tafelklavier, 1 Sopha, 1 Vertikow, 1 runden Tisch, 12 Rohrstühle, 2 Kommoden, 1 Küchenschrank, 1 Waarenschrank, 1 Nähtisch und eine Nähmaschine
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kremer,
13069 f Gerichtsvollzieher.

Gelegenheits-Kauf.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts.,
Vormittags 9½ Uhr
anfangend, werde ich **Baumstr. 34** räumungshalber folgende Gegenstände gegen Baarzahlung verkaufen:
2 vollständige 1schl. Betten,
2 Sophas,
2 Oefen,
2 Kommoden,
Vertikow, Leinenschrank, Kleiderschrank, Tische, Stühle, Uhr, Spiegel, Bilder und vieles andere.

C. Brass.

Bekanntmachung.

Im **Auktionslokale, Münsterstraße 32** hier, in der **Wirthschaft Gruß**, sollen am **Mittwoch, den 27. d. Mts.**, 9½ Uhr Morgens, eine große Parthie **Möbeln:**
10 Bettstellen mit Matratzen, 6 kompl. Betten, 12 Kleiderschränke, 8 Dutzend diverse Stühle, 4 Anrichten, 6 Kommoden, 2 Sophas, 2 Vertikows, 5 Pfeilerspiegel, 4 Konsolen, 1 Divan, 3 Ausziehtische, 4 nußb. Tische, 10 Küchentische, 6 Pult- und 3 Glasschränke, 4 emaill. Tafelheerde mit Kessel, 8 Wasch- und 7 Nachtconsolen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 13038 b

M. L. Spiegel,

Kapellenstraße 24,
offerirt preiswerth:



Eine **rentable** im östl. od. südl. Stadttheil gelegene

Besitzung

mit abgeschlossenen Etagen event. auch mit Gärtchen wird zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe und Lage unter H. L. 12875 an die Dortm. Ztg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dortmund, Band 45, Artikel 26, auf den Namen des Winkeliers **Franz Güttler** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 25, Nr. 1252/69, Steuergemeinde Dortmund,

am 30. September 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 39, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1156 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden. s 4937

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Oktober 1898, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 9. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Kirchhörde, Band 2, Blatt 121, auf den Namen der Wittwe **Heinrich Gehse, Friederike** geb. **Pütter** in Kleinholthausen eingetragenen Grundstücke, Flur 13, Nr. 155/51, 156/51, 157/52, 158/52, 194/131 und 53, K.-G. Kirchhörde,

am 5. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 39, versteigert werden. s 4938

Die Grundstücke sind mit 780 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Oktober 1898, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 9. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Stellwerksgebäudes auf dem Bahnhofe Dortmunderfeld sollen vergeben werden. Die Entwurfsstücke sind in unserem Büreau zur Einsicht ausgelegt. Bedingnißhefte können zum Preise von 50 ₰ durch Herrn Eisenbahn-Secretär Peus in Dortmund, Hamburgerstraße 30, bezogen werden.

Angebote für die Ausführung sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Montag, den 8. August 1898, Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Oeffnung derselben stattfinden wird, einzusenden. Zuschlagsfrist 2 Wochen. s 4940 i

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection Dortmund 3.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer 250 Meter langen und 2 Meter hohen Einfriedigung an der Strecke Bochum-Langendreer Süd sollen vergeben werden. Die Entwurfsstücke sind in unserem Bureau, Zimmer 22, zur Einsicht ausgelegt, Bedingnißhefte können zum Preise von 50 ₰ durch Herrn Eisenbahn-Secretär Peus in Dortmund, Hamburgerstraße 30, bezogen werden. Angebote für die Ausführung sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Mittwoch, den 3. August 1898, Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Oeffnung derselben stattfinden wird, einzusenden. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Dortmund 3.

Möbelfabrik u. Lager,

Ruckelke 1, an der Reinoldikirche.



Ew. Hohrath,

Dortmund.

Stets großes Lager fertiger Möbel

zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter langjähriger Garantie.

Preislisten mit Abbildungen gratis.

JAVOL

verleiht den Haaren vollendete Schönheit, wovon man sich bei regelmässigem Gebrauche überzeugen kann,

macht sie weich, geschmeidig und naturglänzend, selbst wenn sie vorher spröde, struppig und matt waren, noch so widerspenstig

macht das Haar vollauftragend u. üppig, was besonders angenehm für Personen, deren Haare dünn u. schon gelichtet sind,

erhält die Haare, so lange dies möglich ist, länger als dies beim Gebrauche anderer Artikel der Fall ist,

stärkt und erfrischt die Kopfhaut eminent, ohne sie zu überreizen, in äusserst wohlthuender Weise,

kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, indem es die geschwächten Haarwurzeln stärkt und anregt. In wirklich erstaunlicher Weise kann man sich besonders bei solchen Personen davon überzeugen, die eine mit Haarausfall verbunden gewesene Krankheit überstanden haben,

erleichtert die Wellung des Haares und alle Frisuren,

erhält die Haare und die Kopfhaut rein u. sauber, wenn es regelmässig gebraucht wird,

ist für gesundes Haar ein Conservirungsmittel ersten Ranges, und durch die Pflege der Reinlichkeit ein Vorbeugungsmittel gegen den Ausfall der Haare,

lässt die natürliche Schönheit und Farbe des Haares voll zur Geltung kommen.

Javol kann von Herren, Damen und Kindern mit gleichem Nutzen gebraucht werden und in der Ueberzeugung, dass man seinen Haaren dadurch die natürlichste und beste Pflege angedeihen lässt, denn es hat seine Probe bereits glänzend bestanden. Wer Javol längere Zeit gebraucht und sich von seinen eminenten Vorzügen überzeugt hat, der kann es nicht mehr missen, es ist ihm unentbehrlich geworden.

●●●●●● **Preis Mk. 2,—. Ueberall erhältlich.** ●●●●●●

In Dortmund zu haben bei:
Th. Strick, Drogenhandlg., Ostenhellweg, am Markt.
Rich. Pape, Drogenhandlg, Ostenhellw. 35.
Jac. Münster, Central-Drogerie, Wissstr. 12.
Th. Fahnenstich Söhne, Drogerie, Rheinischestr. 4, Steinstr. 63, Kaiserstr. 24.

General-Vertrieb für Dortmund und Umgegend:
Th. Fahnenstich Söhne, Drogerie, Langestrasse 1.
In Brackel bei Dortmund:
Th. Fahnenstich Söhne, Drogerie zum rothen Kreuz. s4744

Verein für Handlungskommis von Hamburg. 1858

Bezirk Dortmund.

Heute Dienstag, den 26. Juli, Abends 9 Uhr anfangend:

General-Versammlung,

Restauration **Keggemann** am Markt.

Tages-Ordnung:
Vereinsangelegenheiten.
Ausfall der Sonntagsruhe am 7. August.

Sämmtliche am hiesigen Platz wohnende Mitglieder des Vereins werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. 13067

Empfehle täglich frische

Erdbeeren,

Guirlanden, Tannenbäume zu Decorationszwecken zum deutschen

Radfahrer-Fest.

Frühzeitige Bestellung erbeten in der Gärtnerei von

Hugo Köhler,
Märkischestraße, gegenüber Ophoff.

Fahrrad,

fast neu, stark und dauerhaft gebaut, billig zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg.

Ein **Petrolhälter** zum Ausmessen, Petrolbüchse, 3 kleine Einmachfässer, Rohrstuhle, Spiegel, 1 mess. Gasbrenner, 1 Schränkchen, 1 Waschconsölchen, 1 gutes Bett mit Bettst. bill. abzug. Heiligegartenstr. 21.

Für Bierbrauer!

Eine kl. **Brauerei m. Wirthschaft,** Eiskeller, Obst- u. Gemüsegarten 2c. in der Nähe von Hameln, Eisenbahnstation, ist zu kaufen. Näh. b. **Kuz, Hohestr. 14 a.**

Hôtel „Reichskapelle."

Dienstag, den 26. Juli.

Heutige Frühstückskarte:

Goulasch	30 Pf.
Kalbspfeffer	30 Pf.
Zungenragout	30 Pf.
Deutsches Beefsteak, Bohnensalat,	40 Pf.
Schnitzel mit Erbsen	40 Pf.
Dicke Bohnen, Schinken und Speck	40 Pf.
Kalbsteak, Gurkensalat	40 Pf.

Georg Riewe,
Ia. dunkles Kronen- und helles Actien-Bier. 13037

Sichere Existenz.

Ein gutgehendes

Kolonialwaaren-Geschäft

auf dem Lande, mit einem Umschlag von 45 000 M, per Novbr. oder Januar Umstände halber zu vermiethen. Zur Uebernahme sind 3—4000 M erforderlich.
Schriftl. Ang. u. A B 13060 an die Dortm. Ztg.

Cörne.

Mehrere schöne **Bauplätze** zu verkaufen. Zu erfragen Weststr. 8. †

Hente, Dienstag:

Letzte Vorstellung.

Stadttheater Dortmund.

Theater Millowitsch.

Plattkölnisches Ensemble.

Dienstag, den 26. Juli:

Abschieds-Vorstellung!

Ehrenabend für Anton Baum.
(Hänneschen.)

Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.

Die Reise um die Erde in 80 Tagen.

Große Ausstattungs- u. Spektakelposse mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 14 Bildern und 1 Vorspiel **„Die Wette um eine Million"** nach J. Verne von W. Millowitsch. 13041

Näheres durch die Tageszettel.

Eine **Nähmaschine** billig abzug. Näheres Elisabethstraße 16. 3

Portemonnaie mit Inhalt

verloren im Kaiser Wilhelm-Hain oder von da zum Königshof.
Gegen Belohnung abzugeben
13051 † Königshof 15.

20 Mark Belohnung.
Verloren Montag Nachmitt. von Steinplatz bis Steinstr. eine schwarz **Schleife mit Brillantbrosche.**
Abzug. in der Dortm. Ztg. 1805